

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundertvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Berichte unseres Generalstabs

**Erhöhte Gefechtsfähigkeit bei der Armee Pflanzers-Baltin. — Zurückgewiesene italienische Angriffe. — Bombardement des Hafens von Valona.**

(Amtlicher Bericht.)

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Gefechtsfähigkeit stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzers-Baltin.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Kombon und Arzli Brh wurden abgewiesen. Am Kombon brachte eine neuerliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Unsere Flieger erschienen Nachts über Vlora (Valona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschädigung unverfehrt heim. Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

**Erstürmung der gesamten französischen Stellungen bei Avocourt. Zwei Regimentskommandeure, 2500 Franzosen gefangen. — Russische umfassende Angriffe überall blutig zurückgeschlagen.**

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bairische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen im und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten hülte der Feind bisher 32 Offiziere, darunter zwei Regimentskommandeure, und über 2500 Mann an unverwundeten Gefangenen, sowie viel noch nicht gezähltes Kriegsgeräth ein. Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vortheil, wohl aber weiteren schweren Schaden.

Westlich der Maas blieb das Gefechtsbild unverändert.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußersten Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich von Jakobstadt starke feindliche Erkundungsabtheilungen.

Gegen die deutsche Front nordwestlich von Postawj und zwischen Narocz- und Wyszniwsee richteten sie Tag und Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Leuten. Eine vorstringende, schmale Ausbuchtung unserer Front hart südlich des Naroczjees wurde zur Vermeidung umfassenden Feuers um einige hundert Meter auf die Höhen der Blisniki zurückgenommen.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an der griechischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Kranke Minister.

Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, hat in dem Fastenhirtenbrief, der dem deutschen Generalgouverneur von Belgien Veranlassung zu einer ernstern Verwarnung an den kriegerischen Kirchenfürsten gegeben hat, davon gesprochen, daß eine ansteckende Krankheit dazu beitragen könnte, die Deutschen wieder aus Belgien zu vertreiben. Aber wer den Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und so scheint es nun, daß eine ansteckende Krankheit wohl ausgebrochen ist, daß der fromme Wunsch des edlen Mechelner Prälaten in dessen sich nur an der Entente erfüllen soll. Hier ist wirklich eine ansteckende Krankheit zu konstatieren, eine Seuche ganz eigener Art, eine Epidemie, die ein System hat, die nicht wahllos Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Bedeutende und Unbedeutende hinrafft, sondern nur bestimmte Personen überfällt. Sie überspringt ganze Völker, Länder und Meere, dringt nur in die Hauptstädte der Ententestaaten, sucht sich ihre Opfer nur unter den Ministern und Ministerpräsidenten und unter den Heerführern und Generälen. Kurz, es ist eine reine Generals- und Ministerkrankheit, die jetzt zu beobachten ist in Petersburg, in Paris, in London und in Rom.

Der alte, fast achtzigjährige Iwan Logginowitsch Goremynin hatte Rußlands politische Geschäfte mit erstaunlicher Leichtigkeit geführt, sich selbst vor den Mühen einer staatsmännischen Thätigkeit im Weltkrieg nicht gescheut, schließlich sogar den Kampf mit der Duma vom Zaune gebrochen und frisch und fröhlich seine Position gegen alle Stürme, nur nicht gegen den — Stürmer behauptet; denn plötzlich kam, wie ein Dieb in der Nacht, die Ministerkrankheit in sein Kabinett, packte ihn am Hals, raubte ihm den Athem, nahm ihm all seine Macht und warf ihn, entkleidet von Amt und Würde, in ein Asyl für sieche Minister. Dem achtzigjährigen Goremynin folgte der fast siebzehnjährige Boris Wladimirowitsch Stürmer auf dem Sitze des Premiers; aber der neue Mann

## Der einzige Freund.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

Unvergessen blieb, daß Czar Alexander III. in schweremüthiger Stimmung, die umso unpassender war, als sie ihn bei einem Gastmahl überkam, seiner traurigen Ueberzeugung Ausdruck gab, unter allen Herrschern in ganz Europa nur einen einzigen Freund zu zählen, als den er den kleinen Fürsten Nikolaus von Montenegro, den heutigen landesfürstlichen König Nikita, bezeichnete, der damals seinem mächtigen Gönner in Petersburg an der kaiserlichen Tafel zur Seite saß. Mir liegt nun ein Schreiben auf dem Tische gegenüber, das mir Kunde gibt von dem „einzigen Freunde“, den ich in Paris zurückließ. Ich kannte dort verschiedene hervorragende Männer, wie es ja der Beruf des Journalisten mit sich bringt, daß er sich an allerlei Kapazitäten heranmachen muß; ich leistete in dieser Hinsicht nur soviel, als bei meiner angeborenen Unaufdringlichkeit eben möglich war, welcher schlechten Qualifikation vielleicht allein ich es zu danken hatte, daß die nicht zahlreich erzielten glänzenden Bekanntschaften sich mir dann umso wohlgeneigter zeigten. Ich drang im Ganzen doch zu verschiedenen der tonangebenden Literaten, Künstler, Theaterdirektoren und mitunter auch an diesen oder jenen französischen Staatsmann, welche Persönlichkeiten in der Folge fast insgesammt die Stebenswürdigkeit hatten, meine Person im Gedächtniß zu behalten, mich bei späteren Begegnungen nicht zu übersehen oder zu verleugnen. Sollte ich

jedoch heute oder in absehbarer Zukunft mich einem dieser Herren wieder nahen, was würde ich, wie die Pariser Redensart lautet, für meinen Schnaps nehmen? Der Krieg hat diese grundgescheidten Männer alle toll gemacht; je höher sie in geistiger Beziehung stehen, umso verrückter zeigen sie sich in ihren Meinungen und Aeußerungen. Bei politischen Persönlichkeiten wäre das einigermaßen zu begreifen, vielleicht auch bei Männern der Feder; aber die Leute vom Theater! Direktoren insbesondere; Antoine zumal, der seinen Berliner Kollegen Reinhardt in Paris öffentlich wie einen Bruder empfing und das Kreuz der Ehrenlegion für ihn durchsetzte; Antoine, der in die gesamte deutsche Bühnenliteratur verliebt war und speziell zu Gerhart Hauptmann auch persönlich in innigstem Freundschaftsverhältnisse stand — dennoch aber bei Ausbruch des Krieges seinem einrückenden Sohne sagte: „Wenn Du dem Sohne Hauptmann's gegenüberkommst, tödte ihn!“

Bei André Antoine stand ich in besonderer Gnade; unsere Bekanntschaft dauert noch aus der Zeit, in der es ihm schlecht ging, nachdem er seine erste geniale Schöpfung, das Théâtre Libre, aufgeben mußte und wie ein Wanderschauspieler mit einer zusammengekauften Truppe eine ausländische Tournee antrat, die zunächst nach Deutschland führte. Es geschah dies im Jahre 1896, um welche Epoche ich eine Art „Großmacht“ vorstellte; wenigstens hatte mich der seither verstorbene Impresario Théodore de Glaser, ein Neffe des einstigen österreichischen

Justizministers, zu solcher Höhe emporgeschraubt. Das Ganze war, daß ich nebenbei auch ein Berliner Journal vertrat, welches sich besonders viel mit Theaterangelegenheiten befaßte. Der Impresario Glaser war ein wunderlicher Kauz; er ließ mich einstens, ohne daß er mich erst gekannt hätte, durch seinen Sekretär in einem Stater einholen, was in der vorautomobilischen Zeit eine besondere Sache war, da die damaligen Pariser „Fiacres“ nämlich Unnummerirte waren. Mann und Wagen suchten mich lange vergebens, ich stieß bei einer Sitzung in der Kammer, es war bei meiner Auffindung für den gedachten Zweck schon zu spät; ich sollte dem Ersuchen Glaser's gemäß die Judic interviewen, die unter seiner Leitung eine Tournee antrat; doch als wir zu ihrer Wohnung gelangten, war der köstliche Vogel bereits ausgeflogen. Dagegen wurde ich noch im Käfig behalten, im Wagen, der auf des Sekretärs Geheiß zu Glaser's Bureau den Kurs nahm. Théodore de Glaser nahm von mir Besitz, wie man ein Munitionsschiff kapert. Er sagte: „Die Judic schon fort? Thut nichts; interviewen Sie also mich!“ Sprach's und setzte sich mir gegenüber in Postur, während sein „Mungo“ von Sekretär mir einen Block nebst Bleistift reichte. Der arme Glaser! Er wartete vergebens darauf, einen Abdruck jenes nur „gespielten“ Interviews zu lesen, von dem die Welt erst jetzt erfährt, da er nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Aber später, bei der Antoine-Tournee, war ich ihm dann wirklich zu Willen; das Röstige dazu hatte

trägt heute schon fast einen hippokratischen Zug im Antlitz, die Affaire des Ministers des Innern Chwoostow hat ihn hart mitgenommen, und wenn er auch im Kampfe mit dem ungeberdigen Kollegen momentan triumphiert und Chwoostow derjenige ist, der gehen muß, so bleibt Stürmer doch nicht als gesunder Mann zurück. Die Rechte der Duma erklärt sich solidarisch mit dem fortgeschrittenen Chwoostow und erbittert dem Triumphator so sehr die Freude über seinen Sieg, daß er zweifellos bald in schwere Melancholie verfallen und aus Gesundheitsrücksichten seinen Platz räumen wird.

Nicht minder große Verheerungen hat die räthselhafte Ententekrankheit im russischen Armeeführerkorps bereits angerichtet. Diese Krankheit hat eine merkwürdige Eigenheit. Sobald die von ihr Befallenen von ihren Stellen entfernt sind, werden sie gemeinlich sofort gesund. Wie jäh und schwer erkrankte beispielsweise der Weliky Anjas Nikolajewitsch, Generalissimus aller russischen Armeen; man sprach von der Nothwendigkeit lebensgefährlicher Operationen, man sah den armen Mann, der ausgezogen war, Mitteleuropa und Innerasien zu erobern, plötzlich welken, rettungslos dem nahen Tode verfallen. Da war es natürlich, daß er seinen Abschied nahm — nicht wegen seiner Unfähigkeit natürlich, sondern nur aus Gesundheitsrücksichten. Kaum war er von seinem Posten, da blühte er zu neuem Leben auf, und als Statthalter des Kaukasus ist er gesund wie noch nie. Luftveränderung ist das Heilmittel, auch General Kuslij hat es erprobt. Er ward krank, um enthoben zu werden, und ist dann auf der Stelle gesundet.

Die Wunder, die man in Rußland erlebt hat, erhoffen auch alle die unglückseligen Minister und Generale, die sich aus den dornenreichen Jauenteils hinwegsehen, ehe sie in ihnen das Verhängniß ereilt. Dem tapferen Gallieni hat das Beispiel des Großfürsten Nikolai sicherlich vorgeschwebt. Er ist schwerkrank geworden, um von dem gefährlichen Posten des Kriegsministers abgelöst zu werden; auch bei ihm sprach man von der Nothwendigkeit einer unmittelbar dringenden lebensgefährlichen Operation. Die Minister- und Generalkrankheit brach plötzlich aus, und mitten in den Tagen des Kampfes um Verdun mußte der glorreiche Kriegsminister, wollend oder nichtwollend, mit Verleugnung seines Patriotismus, mit unfagbarem Bedauern im Herzen, wie die Kommentare rührend erzählten, den Posten verlassen. Und siehe da! Sogleich ward er gesund, und als Kommandant der Garnison von Paris ist ihm auch das geringste Zeichen der Krankheit nicht mehr anzusehen, die ihn als Kriegsminister in einer Stunde förmlich hinzuraffen drohte.

Die Erfahrungen sind wirklich verführerisch.

er auch in wahrhaft großartiger Weise arrangirt. Wieder durch einen Unnumerirten eingeholt, fand ich in dem an Glaser's Kazlei anstoßenden Salon schon Alles vorbereitet, die Mitglieder der reisefertigen Truppe, der große Antoine darunter, schon alle versammelt und stehend mich erwartend; es fehlte nur der Obersthofmeister, um meinen Eintritt pomphaft anzukündigen. Denn wahrhaftig, wie ein Monarch hielt ich da Cerule und zeichnete die meisten der Anwesenden durch Ansprachen aus. Zunächst wandte ich mich an Antoine, bei dem ich mir schon damals „ein Bildl einlegte“, indem ich überaus hernüchtern über seine momentan unverständlichen Reformbestrebungen redete, ihn auf die Zukunft verweisend, die ja dann wirklich sein beispiellos prosperirendes Théâtre Antoine im Gefolge hatte. Nebenbei gesagt, hatte ich mir diese Weisheiten sämtlich aus dem gedruckt gelesenen Loast Emil Zola's geholt, den dieser am Abend vorher bei dem für Antoine veranstalteten Abschiedsbanket gesprochen. Der gleichfalls zur Reisetruppe zählenden vortrefflichen Schauspielerin Joffet, die sich in Berlin in einem Stücke sehen lassen wollte, das die dortige Censur keinesfalls zugelassen hätte, ertheilte ich den sie beglückenden weisen Rath, um die Bewilligung einer Einladungsborstellung anzufuchen — und das hatte mir mein damaliger ausgezeichneteter Pariser Kollege Paul Goldmann eingeblasen. Den vielversprechenden, in der Folge auch wirklich hochberühmt gewordenen Dumény überschüttete ich mit Komplimenten über sein überzeugend natürliches Spiel;

Und so wollen endlich auch Asquith und Grey den Versuch machen. Schon kündigt man an, daß sie krank — werden dürften; morgen vielleicht schon werden sie es wirklich sein; aber wenn ihr Gesundheitszustand sie erst gezwungen haben wird, ihre Aemter, die ihnen fortan nur Gefahren, aber keine Triumphe zu bringen scheinen, in Stich zu lassen, dann wird ihnen sicherlich gleich wieder wohl sein, wie dem Nikolai und Goremykin, dem Delcassé und Gallieni. Das sind Alles wahre Ehrenmänner, Charaktere, wie sie Samuel Smiles nicht vollendeter hätte zeichnen können, Minister der Treue und Pflicht, erfüllt vom höchsten Verantwortlichkeitsgefühl. Sie harren aus auf ihren Posten, ohne zu warten. Allerdings, gegen die ansteckende Krankheit können Menschenwürde und Menschlichkeit nicht aufkommen. Menschlichen Schwächen erliegen auch kranke Minister.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsch-französische Krieg.

#### Die Konferenzen der Entente.

Lugano, 21. März. (Privat-Telegramm.) Ueber die am 27. März in Paris beginnende große Konferenz der Entente berichtet der „Corriere della Sera“, daß diese die Aufgabe habe, die Grundlage für das innigste Zusammenarbeiten aller Verbündeten zu schaffen. Gerade die Schlacht vor Verdun beweise, daß der Endsieg nur durch den Zusammenstoß aller Kräfte erreicht werden könne. Ueber die Verhandlungen wird strenges Schweigen beobachtet. Aber die Ereignisse, sagt der Berichterstatter, werden bald die Wirkungen der getroffenen Vereinbarungen ergeben. England soll durch Asquith und Grey, Italien durch Salandra und Sonnino, Serbien durch den Kronprinzen Alexander und Pajics vertreten werden. Rußland kann in Folge der großen Entfernung keinen Sondervertreter entsenden, wird sich aber durch den Botschafter Tswolsky und den General Schilinsky vertreten lassen. Wahrscheinlich werden auch Montenegro und Portugal vertreten sein. Nach weiteren Meldungen werden auch die Oberbefehlshaber der Verbündeten der Konferenz beizohnen, um die Beschlüsse als Befehle entgegenzunehmen, die sofort ausgeführt werden sollen. Auf die Pariser Konferenz werde in London die wirtschaftliche Konferenz folgen. Der Vierverband werde dann wohl ein zweites Londoner Protokoll unterzeichnen, das sich auf die Verpflich-

ten Coquelin von der „Porte Saint-Martin“ und dem „Napoleon der Bühne“ Antoine, der ein nach ihm benanntes Haus zur Höhe brachte und dann leider aus Odeon erkrankte, wo er zum zweiten Male abwirthschäftete. Meinte ich etwa ihn unter der Bezeichnung meines „einzigen Freundes“ in Frankreich? Keine Idee! Wenn er schon über Gerhart Hauptmann sich dermaßen äußerte, kann man sich erst vorstellen, welches Gesicht er bei der Erinnerung an einen so obstrukten „deutschen“ Journalisten schneiden würde, den er doch zuweilen eines Plauderstündchens würdigte.

Der einzige Freund, der in Paris mit verblieb, war mein ehrlcher Lieferant in Kabfahrerartikeln, der aber kein gewöhnlicher Fahrradhändler gewesen, sondern ein diplomirter Waffenschmied, — sein Laden war vielleicht der einzige in ganz Paris, der eine ähnliche Vereinigung aufwies, da für gewöhnlich nur Nähmaschinen den integrierenden Bestandtheil einer derartigen Boutique bilden. Ich entdeckte sein Geschäft in der Nähe des Père Lachaise-Friedhofs zufällig einmal bei einer plötzlichen Reparaturbedürftigkeit meiner Maschine, und wurde dann des Mannes ständiger Kunde, zumal ich auch dem Jagdbergnügen zu huldigen pflegte und für den Doppelläufer nebst Patronengürtel manches brauchte. Der Alte redete bei jedesmaligem Besuche gern „Politik“ mit mir, er war ein mit Pension entlassener Kommandant von 1870, Regimentsbüchsenmacher, und sprach stets mit größter Achtung von der deutschen Armee, die er einfach als unbesiegbar bezeichnete und

tung zum gemeinsamen Handelskrieg nach dem Ende des militärischen Krieges bezieht.

Lugano, 21. März. (Privat-Telegramm.) Gestern trat der italienische Ministerrath zu einer Sitzung zusammen, da Salandra und Sonnino sich heute zur Vierverbandkonferenz nach Paris begaben. Es wurde das Aktionsprogramm festgestellt, das die Minister dort entwickeln sollen. Dem „Avanti“ zufolge hat der Ministerrath aber auch den bedeutamen Beschluß gefaßt, die Kammer aufzufordern, die Osterferien sofort zu beginnen und erst am 6. Juni wieder zusammenzutreten. Das Organ der offiziellen Sozialisten kündigt bereits eine Aktion gegen diesen Vorschlag Salandra's an.

#### Die Gegenstände der Konferenzen.

Lugano, 21. März. (Privat-Telegramm.) Der „Secolo“ bringt interessante Mittheilungen über die Vierverbandskonferenzen. In der vor einigen Tagen in Paris abgehaltenen Militärkonferenz wurde eine Abrechnung über die gesammten militärischen Kräfte des Vierverbands an Soldaten, Waffen und Geschossen festgestellt, die besonderen Verhältnisse der verschiedenen Fronten erörtert und schließlich konstatiert, welche Kräfte nothwendig seien, um die Unversehrtheit der Fronten zu erhalten und welche Kräfte dann noch verfügbar wären. Dann wurden die Pläne geprüft, die die See der Vierverbands gemeinsam ausführen könnten, um den Sieg zu beschleunigen. Es wurde damit gerechnet, daß Rußland im Frühling ein neues Heer von 3 Millionen und England von 1 1/2 Millionen bereit haben werden. Bezüglich der Waffen wurde festgestellt, daß die französischen, englischen und amerikanischen Werkstätten einen bedeutenden Bestand an schweren Geschützen fertiggestellt haben und daß in den japanischen Fabriken mit fieberhaftem Eifer für Rußland gearbeitet worden sei, so daß der Vierverband bezüglich der Waffen und Geschosse für jeden Bedarf gesichert sei. Durch diese Berechnungen sei die Möglichkeit konstatiert worden, durch eine Zusammenziehung der überflüssigen Truppen der einzelnen Heere eine Reservearmee zu bilden, der die Aufgabe zufiele, dort einzugreifen, wo gerade eine größere Machterhaltung nöthig sei.

Die Militärkonferenz habe aber keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt, sondern sich nur auf die Vorschläge und Gutachten geeinigt, deren Genehmigung der großen politischen Konferenz zufallen werde, der auch die obersten Kommandanten zugezogen werden würden, damit ihnen sofort der Befehl zur Ausführung der gefaßten Entschlüsse ertheilt werden könne.

Das hätte wohl auch jeder Andere getroffen. Aber wirklich übermächtig und persönlich geistreich erwies ich mich dagegen Jean Coquelin gegenüber — so daß es zuletzt mich selbst nicht wunderte, daß Alle als von mir entzückt sich zeigten. Ich war nämlich auf den jungen Coquelin zugegangen, sah ihn scharf an und fragte: „Wann werden Sie wieder in der Budapester Oper auftreten?“

Bekommenes Schweigen ringsumher; was mochten sie da zuerst denken? Daß so einem „Rasta“ von fremden Journalisten, der sich als in Pariser Theaterverhältnisse eingeweiht dünkt, der entsetzliche Irrthum unterliefe, einen Coquelin, und sei es auch nur der Jüngste, für einen Sänger zu halten! Der wie vorstehend Apostrophirte selbst wußte nicht gleich, wo ich hinauswollte? „In Budapest, in Budapest“, murmelte er, „dort habe ich allerdings als Anfänger gespielt in der Truppe meines Vaters...“ Ich schnitt ihm in die Rede, ergänzend: „Sie spielten die kleine komische Rolle seines rothhaarigen Dieners in Gondinet's „Parisien“, dieser glänzenden Komödie; aber das Gastspiel fand in unserem königlichen Opernhause statt; ein Entgegenkommen seitens des Intendanten Grafen Reglebiß, das diesem spätere scharfe Vorwürfe zuzog (wie mag die Erinnerung daran erst heutigentags bei uns anmuthen!)“ Kurz, meine zutreffende Aeußerung trug mir Bewunderung ein und legte mit dem ganzen Auftritt den Grundstein meiner späteren langen Bekanntschaft mit zwei der hervorragendsten Pariser Theaterdirektoren, dem immer dicker werdenden

andelskrieg  
ischen Krieges

Telegramm.)  
Ministerrath  
alandra und  
erhandkon-  
wurde das Mi-  
die Minister  
zufolge hat der  
famien Beschluß  
die Oster-  
und erst am 6.  
treten. Das  
digt bereits eine  
rschlag Ca-

ferenzen.

Telegramm.)  
theilungen über  
gen. Zu den  
den Militär-  
g über die ge-  
nerverbands an-  
gestellt, die be-  
en Fronten er-  
ge Kräfte noch-  
der Fronten zu  
noch verfügbar  
geprüft, die die  
ausführen könn-  
s wurde damit  
ng ein neues  
ngland von  
n werden. Be-  
daß die fran-  
amerikanis-  
enden Be-  
n fertiggestellt  
n Fabriken  
n Rußland  
er Vierverband  
für jeden  
e Berechnungen  
durch eine Zu-  
uppen der ein-  
e zu bilden, der  
wo gerade eine

keine endgilti-  
tr auf die Vor-  
t Genehmigung  
llen werde, der  
gezogen werden  
hl zur Ausfüh-  
werden könne.

nt-Martin" und  
e, der ein nach  
e und dann lei-  
er zum zweiten  
twa ihn unter  
Freundes" in  
chon über Ger-  
erte, kann man  
bei der Erinne-  
Journalisten  
en eines Plau-

Paris mir ver-  
in Radfahrer-  
Fahrradhändler  
offenschmied. —  
in ganz Paris,  
ies, da für ge-  
regrivenden Be-  
bilden. Ich ent-  
Vere Lachaffe-  
löslichen Repa-  
nd wurde dann  
l ich auch dem  
e und für den  
anches brauchte.  
uche gern „Po-  
sion entlassener  
seumacher, und  
der deutschen  
bezeichnete und

Besonders eingehend soll das Balkanpro-  
blem behandelt werden, nachdem die Militärkonfer-  
renz die Wichtigkeit der Offensivde ausgesprochen habe,  
wobei der von Briand in Rom aufgestellte Grund-  
satz der einen Front auf allen Kriegsschauplätzen als  
Basis angenommen wurde. Die wirtschaftli-  
chen Pläne werden ausgeschaltet sein,  
da diese der Londoner Konferenz vorbe-  
halten bleiben. Diese wird die Aufgabe haben,  
den Londoner Pakt auf den wirtschaftlichen Krieg  
auszudehnen, so daß kein Staat des Vierver-  
bands das Recht haben wird, mit einem der Staaten  
der gegnerischen Gruppe einen wirtschaftli-  
chen Einzelfrieden abzuschließen.

**Cadorna in Paris.**

Lugano, 21. März. (Privat-Tele-  
gramm.) Die italienischen Zeitungen veröffent-  
lichen spaltenlange Berichte über die Montag Vor-  
mittag erfolgte Ankunft Cadorna's in Paris und  
schildern die Begeisterung der Volks-  
menge, welche den General, der im Automobil mit  
Joffre fuhr, in den Straßen begrüßte. Cadorna  
besuchte Vormittag die italienische Botschaft und  
nahm Mittag an einem Festmahl des Mini-  
steriums des Aeußern theil, das Briand  
ihm zu Ehren gab. Gestern fuhr Cadorna ins Haupt-  
quartier und nahm wieder an einem Festmahl bei  
Tittoni in Paris theil. Heute reiste er nach Lon-  
don, wo er drei Tage bleiben wird. Nach seiner  
Rückkehr nach Paris wird er König Albert von  
Belgien in seinem Hauptquartier besuchen. Die  
Pariser Vertreter geben eine Aeußerung des Königs  
wieder, er wäre den Vertretern des verbündeten Ita-  
liens entgegengeekelt, wenn er nicht geschworen  
hätte, das belgische Gebiet nicht zu  
verlassen, bis ganz Belgien befreit  
sein wird. Deshalb habe er darauf verzichten  
müssen. Die französische Presse widmet Cadorna  
lange Artikel, in denen der Erwartung Ausdruck  
gegeben wird, daß Italien endlich mit  
Deutschland brechen werde. Ob die offi-  
ziellen Nachrichten der italienischen Heeresleitung,  
die von einer rückläufigen Bewegung der Truppen  
Cadorna's zu melden wissen, dazu beitragen werden,  
die Pariser Begeisterung zu fördern, ist wohl die  
Frage.

**Das Bombardement von St. Die.**

Genf, 21. März. (Privat-Tele-  
gramm.) Der Zöner „Progrès" meldet aus Ranch: Das  
Bombardement von St. Die dauert an  
und verursacht in Folge seiner großen Heftigkeit be-  
deutenden Sachschaden. Sonntag fielen 7, Mon-  
tag 15 und Dienstag 48 Geschosse in die Stadt, die  
große Verwüstung anrichteten.

es gern hörte, wenn ich auf die Aufrichtigkeit der  
Annäherungsversuche Kaiser Wilhelm's hinwies. Ja,  
wenn das zustandekommen könnte: aber, aber, der  
leidige Wunsch nach Elsaß-Lothringen! Es war  
charakteristisch, in welcher Verfassung ich den alten  
Waffen Schmied zuletzt antraf, als ich ihn trotz der  
bereits erfolgten Kriegserklärung noch einmal auf-  
suchte. Er saß in der Arrièreboutique vor seinem auf-  
getragenen Mittagmahl, an das er noch nicht ge-  
rührt hatte; reichte mir eintretendem, von aller Welt  
geächtetem, auch schon der Zivilgefängenschaft be-  
stimmten Landseinde ganz in gewohnter Art die  
schwierige wackere Franzosenhand und rief, wie ein  
Schlachzen unterdrückend: „Nous voilà partis comme  
en soixante-dix." (Jetzt sind wir aufgebrochen wie  
im Jahre 1870.)

Ich forderte ihn auf, sich beim Essen nicht  
stören zu lassen, doch sagte er: „Ich kann nichts an-  
währen; „tout me reste là!" Er legte die Hand auf  
die Gegend zwischen Magen und Herz. Draußen  
hatte ich die liebe Gassenjüngend und forstige Maul-  
helden lärmten gehört: „A Berlin, à Berlin!" Es  
kante sogar herein, und ich wiederholte bei mir:  
„comme en soixante-dix!"

Der Alte schien deutlich meinen Gedanken er-  
rathen zu haben und blieb sammt mir eine Weile  
in stumme Betrachtung versunken. Dann begann er  
von „anderen Dingen" zu reden; ein Beweis, daß er,  
wie gewiß auch viele andere „niedere" Leute in  
Frankreich, über die Früchte des herbeigeführten  
Krieges keine rosigen Erwartungen hegte. Ich dachte

**Eine neue große Aktion Frankreichs.**

Zürich, 21. März. „Echo de Paris" kündigt  
eine neue große französische Aktion an,  
bei der die Kavallerie ein so bedeutende Rolle  
spielen werde, wie nie zuvor seit Ausbruch des  
Weltkrieges.

**Kampftätigkeit an der flämischen Küste.**

Amsterdam, 21. März. Ein heftiges Blatt  
meldet, daß es seit gestern Abends an der flämi-  
schen Küste lebhaft zugeht. Gestern unternahmen  
die Flieger der Allirten Erkundungsflüge.  
Um 2 Uhr Nachts erschien wieder über Zee-  
brügge ein Flugzeug, das durch die deutschen

Abwehrkanonen heftig beschossen wurde.  
Man sah deutlich die Granaten in der Luft plagen.  
Die deutschen Posten gaben einander Lichtsignale.  
Gegen 4 Uhr Früh erschien ein englisches Ge-  
schwader, das die deutschen Stellungen an  
der Küste zu beschießen begann. Das Bom-  
bardement dauerte Nachmittags noch fort. Ueber die  
Beschließung von Zeebrügge erfährt das Blatt, daß  
zahlreiche Flugzeuge daran theilnahmen. Man konnte  
einige davon in den Lichtkegeln der Scheinwerfer  
deutlich wahrnehmen. Es wurden Bomben abge-  
worfen. Von 4 Uhr Nachts an konnte man von der  
Küste aus ein großes Feuer in Zeebrügge  
sehen.

**Der Krieg gegen Italien**

**Meldungen des italienischen Generalstabs**

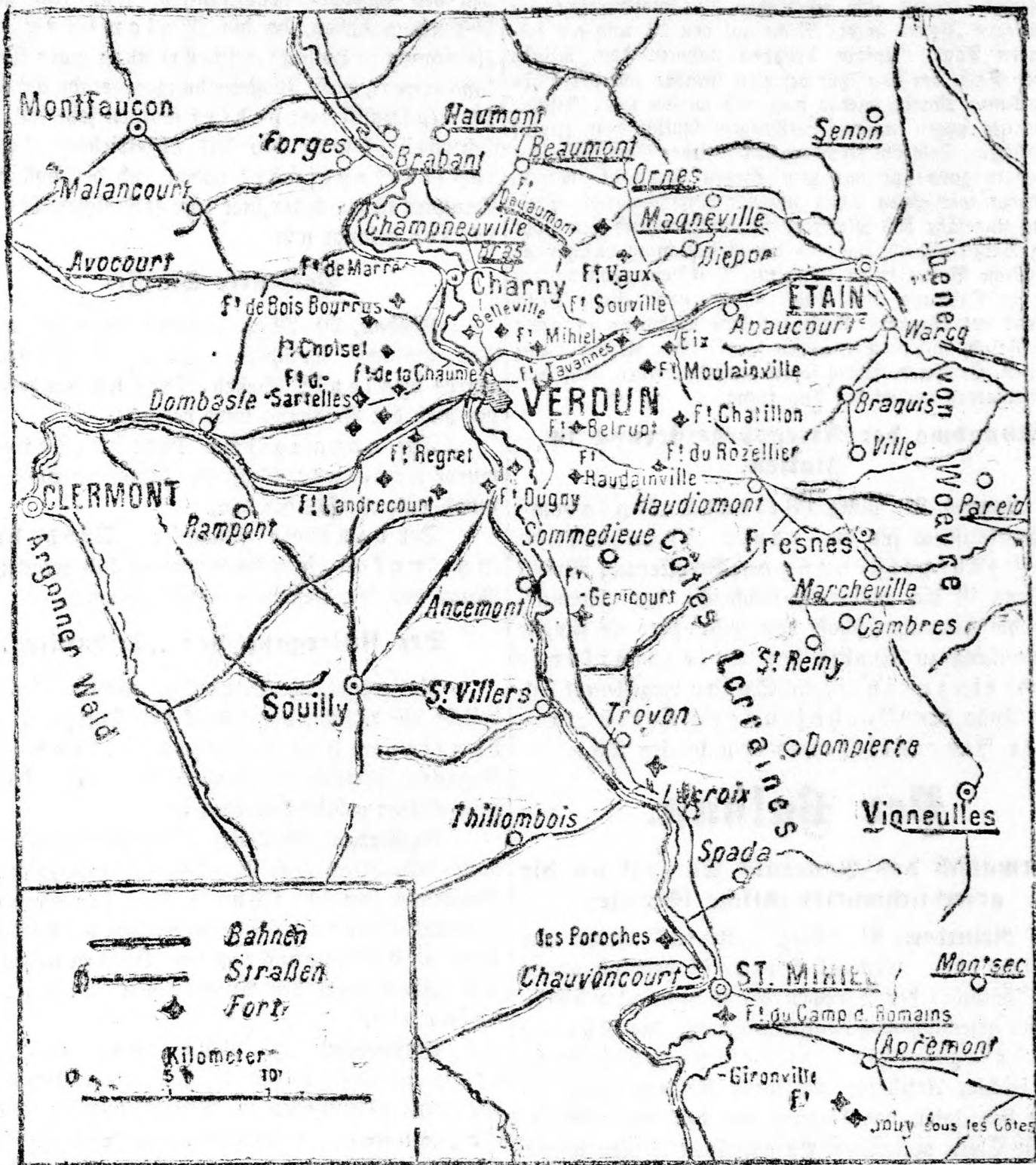
Das „Ang. Tel.-Borr.-Bureau" meldet aus dem  
Kriegspressquartier:

19. März. An der Trentiner Front am 17. zeitweise  
Artilleriefeuer. Die feindliche Artillerie bombardirte un-  
sere Stellungen auf dem Monte Collo (Val Eugana),  
der jedoch stets in unserem festen Besitz blieb. Im Fel-  
thale vollführten unsere Eskadren kühne Angriffe über  
den Pontebanabach hinaus und auf Leopoldskirchen.  
In der Nacht auf den 18. eroberte eine eigene Gebirgs-  
abtheilung unter Beihilfe der Artillerie die Stellungen  
auf der Gelben Wand, nordöstlich des Jof di Montasio  
(eheres Dognathal) (Anmerkung: Jof di Montasio auch  
Bramkofel genannt), vertrieb von dort den Gegner und  
machte einige Gefangene. Feindliche Verstärkungen,  
welche durch das Seiserthäl herbeieilten, wurden durch  
wirkungsvolles Feuer unserer Batterien ferngehalten.

Im Tolmeiner Abschnitt ließ der Gegner auf die  
starke Artillerievorbereitungen am 18. heftige Angriffe  
gegen unsere Stellungen auf der Höhe von Santa Maria  
folgen. Der Kampf tobte hin und her; in seinem Ver-  
laufe nahmen wir dem Feinde 41 Gefangene ab, darun-  
ter zwei Offiziere. Schließlich gelang es dem Gegner,  
sich in einigen vorgeschobenen Theilen unserer Vertheid-  
igungslinien festzusetzen. An der übrigen Front  
fortgesetzte Geschützkämpfe. Feindliche Flieger warfen  
neuerdings Bomben auf Punta di Dobbo, ohne Schaden  
anzurichten.

20. März. Längs der ganzen Front gesteigerte Ar-  
tillerietätigkeit, besonders im Val Eugana und am  
unteren Isonzo. In beiden Abschnitten wurde die An-

**Die Kämpfe um Verdun.**



Joseph Sillsh.

kunst starker feindlicher Verstärkungen an Truppen und Artillerie gemeldet. Gegen unsere Stellungen am Monte Collo, Bal Sugana, versuchte der Gegner am 18. kleine Angriffe, welche unberühlig abge schlagen wurden. Festiger waren die feindlichen Unternehmungen am mittleren Sonzo in der Nacht auf den 19. und am folgenden Tage. Unsere Truppen nahmen dem Feinde einen Theil der von ihm besetzten Gräben auf der Höhe von Santa Maria wieder weg und wiesen seine frischen Angriffe gegen unsere Stellungen südlich von Zigini und gegen Selo ab. Nachdem wir so jeden Fortschritt des Gegners ganz und gar zum Stehen gebracht hatten, nahmen wir einen Theil unserer vorgeschobenen Stellung ungefähr 500 Meter zurück, entsprechend zur Höhe von Santa Maria, um uns der Bestreichung durch neue feindliche Batterien zu entziehen. Die Bewegung vollzog sich in Ordnung und Ruhe, ohne irgend einen Druck seitens des Gegners. Auch auf dem Sabotino versuchte der Feind, unsere Stellungen auf dem Kanun anzugreifen. Er wurde jedoch sofort zurückgetrieben. Auf dem Karstplateau verlief der Tag ruhig.

**Abnahme der Kriegsbegeisterung in Italien.**

Lugano, 21. März. (Privat-Telegramm.) Charakteristisch für die rapid abnehmende Kriegsbegeisterung der Bevölkerung Mittelitaliens ist die censurirte Nachricht des „Avanti“, daß die Einwohnerschaft von Pisa für die jüngste Sammlung zu Gunsten der Kriegsfürsorge nicht einen einzigen Soldo beigetragen hat. Die Fälle von Verhaftungen betrügerischer Heereslieferanten häufen sich.

**Der Balkan.**

**Vormarsch des Generals Sarrail an die griechisch-mazedonische Grenze.**

Rotterdam, 21. März. „Reuter“ meldet aus Saloniki: General Sarrail beschloß wegen der Thätigkeit der Truppen der Centralmächte an der griechisch-mazedonischen Grenze, die Dörfer im Kriegsgebiete zu besetzen. Eine starke, mit leichter Artillerie versehene Kolonne habe, so wird behauptet, den Gegner aus den von ihm besetzten Orten vertrieben. An einzelnen Stellen wurde gekämpft, von beiden Seiten Artillerie verwendet. Zu einem allgemeinen Kampfe kam es nicht. Der gesammte französische Verlust ist angeblich unter zwanzig Mann.

Durch den Vormarsch nach der Grenze ist jetzt hier eine Lage geschaffen, gleich derjenigen an den übrigen Fronten, wo die Gegner einander in kurzer Entfernung gegenüberstehen und Minenwerfer und Scharfschützen einander beschließen. Man erwartet jetzt an der griechisch-bulgarischen Grenze eine lebhaftere Thätigkeit.

**Die Kriege der Türkei.**

**Die Kämpfe der Türkei.**

**Meldungen des türkischen Hauptquartiers.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel:

Hauptquartier, 20. März.

Trakfront: Keine Veränderung.

Kaukasusfront: Außer Scharmützeln zwischen Aufklärungsabtheilungen nichts von Bedeutung.

Dardanellenfront: Gestern Nachmittag gab ein Torpedoboot und Abend ein Kreuzer einige wirkungslose Granatenschüsse auf die Umgebung von Seddil-Bahr und Tele-Burnu ab. Beide Schiffe entsetzten sich hierauf wieder.

Jemenfront: Eine englische, mit Maschinengewehren ausgerüstete Abtheilung, die in der Richtung östlich von El Saile, nördlich von Scheik Osman vorging, wurde von unserer ihr entgegengegangenen Abtheilung angegriffen. Der Feind flüchtete nach Scheik Osman unter Zurücklassung von 20 Todten und Verwundeten und 9 berendeten Pferden.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Berschwinden eines Leuchtschiffes an der Themsemündung.**

Rotterdam, 21. März. (Privat-Telegramm.) Das Galloper Leuchtschiff an

der Themsemündung ist verschwunden. Aus dem Wasser ragt das Wrack. Die Nachricht erregt großes Aufsehen. Die Meldung vom Verschwinden des Galloper Leuchtschiffes kam eine größere Bedeutung haben, da die „Palambang“, deren Untergang in Holland tiefste Erregung gegen Deutschland erweckt, nach Lohdmeldungen gerade am Galloper Leuchtschiff torpedirt worden sein soll. Möglicherweise konnte also das abgetriebene Leuchtschiff irregeführt haben und der holländische Dampfer in eines der hier sehr zahlreichen Minenfelder gelangt sein.

**Bersenkte Schiffe.**

London, 20. März. „Lloyds Agentur“ meldet: Der britische Dampfer „Port Dalhousie“ wurde bersenkt. Sieben Mann wurden gelandet, der Rest der Besatzung wird vermisst.

Der norwegische Dampfer „Lange Li“ wurde bersenkt. Sechzehn Personen wurden gerettet, eine Person getödtet.

Der dänische Dampfer „Stodsborg“ ist gesunken; sieben Personen sind gerettet, drei Mann von der Besatzung werden vermisst.

**Der Untergang der „Tubantia“.**

Rotterdam, 20. März. Wie „Courant“ erfährt, besteht die Absicht, das Wrack des Dampfers „Tubantia“ mit Tauchern zu untersuchen, um Sicherheit darüber zu erhalten, wie der Dampfer zum Sinken gebracht worden ist.

Amsterdam, 20. März. „Nieuws van den Dag“ hatte bekanntlich gemeldet, daß die niederländische Regierung eine sehr scharfe Note in Sachen der „Tubantia“ an die deutsche Regierung gerichtet hätte. Dazu wird halbamtlich aus dem Haag gemeldet, daß dem Ministerium des Auswärtigen davon nichts bekannt sei.

Amsterdam, 21. März. (Privat-Telegramm.) Der „Tubantia“-Fall erregt auch weiterhin lebhaftes Aufsehen in Holland, nachdem auch die Engländer in einem unbestimmt abgefaßten Communiqué die Schuld ihrerseits ablehnen. Man weist jetzt auf die Thatsache hin, daß für die verhängnißvolle Fahrt der „Tubantia“ zwar für Angehörige anderer Staaten Pässe ausgestellt worden waren, daß aber unter den zahlreichen Passagieren sich kein einziger Engländer befand. Die zur Untersuchung der Unglücksursache beauftragten Taucher haben bereits festgestellt, daß das Schiff auf der Seite liege. Die Untersuchung ist sehr schwierig, da die Explosion am Kohlenbunker stattfand.

**Der Schutz der holländischen Schifffahrt.**

Amsterdam, 21. März. Wie aus Rotterdam berichtet wird, beschlossen die dortigen Seelente, sich nicht anmustern zu lassen, so lange die Regierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze der Schiffe ergriffen habe. Als solche Schutzmaßregeln werden gefordert: Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner, daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein Minensucher fahre, daß der Kurs um Schottland genommen werde.

Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung Volharding eine Audienz beim Minister des Innern haben. Der Bataviadampfer, der gestern Abend nach London abgehen sollen, ist nicht ausgefahren. Die Besatzung wollte nur dann fahren, wenn der Dampfer eskortirt würde.

**Torpedirung eines unbekannt holländischen Dampfers.**

Rotterdam, 21. März. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Meldung wurde wiederum ein holländischer Dampfer, dessen Namen noch nicht bekannt ist, Sonntag Abend an der Ostküste Englands torpedirt und bersenkt. 50 Gerettete wurden in England gelandet.

**Die Amtsmüdigkeit Grey's.**

Berlin, 21. März. Aus Lugano wird gemeldet: Der „Corriere della Sera“ bestätigt in direkten Londoner Telegrammen, daß die Ersetzung des Ministers Grey durch Lord Hardings sehr wahrscheinlich geworden sei.

**Einberufung der verheiratheten Engländer aus den skandinavischen Ländern.**

Kopenhagen, 21. März. (Privat-Telegramm.) Auch in den skandinavischen Ländern fordern die englischen Konsulate trotz der amtlichen englischen Erklärung die Verheiratheten bis zu 42 Jahren zur Rückkehr nach England auf.

**Spanien und Portugal.**

Amsterdam, 21. März. Die spanische Zeitung „Tribuna“ sagt in einer Besprechung der Kriegserklärung Deutschlands an Portugal, Spanien müsse fordern, daß Portugal unabhängig bleibe. Sollte sich dies als unmöglich herausstellen, könne Spanien keiner zweiten Macht gestatten, sich an irgend einem Punkte der Pyrenäischen Halbinsel festzusetzen. Portugal müsse den Portugiesen gehören, die Errichtung eines neuen Gibraltar in der spanischen Platte könne niemals gestattet werden.

**Die Kriegskosten Rußlands.**

Basel, 21. März. Nach einer Petersburger Meldung theilte Finanzminister Baril im Reichsrath mit, daß die Kriegskosten Rußlands bis zum 1. Januar den Betrag von 11866 Milliarden erreicht hätten; seitdem sei eine Erhöhung der Aufwendungen Rußlands um 52 Prozent zu verzeichnen.

**Zerstörung von Kabelnlinien zwischen Europa und Amerika.**

Rotterdam, 21. März. (Privat-Telegramm.) Sieben Kabelnlinien zwischen Europa und Amerika sollen nach Meldungen amerikanischer Blätter auf geheimnißvolle Weise außer Betrieb gesetzt worden sein und sollen bereits seit mehr als einem Monat nutzlos auf dem Meeresgrunde liegen. Die noch funktionirenden beiden Linien sind daher stark überlastet. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß das Zerstörungswerk die Arbeit eines neuen Typs deutscher Unterseeboote sei. Im Gegensatz hiezu geht die Verständigung zwischen Deutschland und Amerika dank der Thätigkeit der deutschen drahtlosen Stationen, denen England nichts Gleichwerthiges entgegenzusetzen kann, ohne Störung vor sich.

**Die amerikanischen Irländer für die Unabhängigkeit Irlands.**

Newyork, 18. März. (Vom Vertreter des „Wolffschen Bureaus“.) Der hier am 4. und 5. März von Clannagel, sowie Friendly Sons of St. Patrick und den Vereinigten Irischen Gesellschaften veranstaltete irische Nationalkonvent, der einberufen worden war, um Mittel zu finden, Irland nach dem Kriege zur Selbstständigkeit zu verhelfen, hat sich als neue ständige nationale Organisation konstituirte, die den Namen „Freunde der irischen Freiheit“ annahm.

Der Zweck der Organisation ist die Unterstützung aller auf die Unabhängigkeit Irlands hinzielenden Bestrebungen, die Förderung der industriellen Entwicklung Irlands und die Pflege der geistigen Güter. Der Nationalkonvent ist auch in der Hoffnung und Ueberzeugung gegründet, daß Deutschland England schlagen und daß Irland dann völlig unabhängig sein werde.

Der Eröffnung des Konvents wohnten zweitausend Abgeordnete aus allen Einzelstaaten der Union bei, darunter zahlreiche Richter. Nach Eröffnung des Nationalkonvents sprach Monsignor Braun. Die ganze Versammlung stand auf und brach in brausenden Beifall aus, als Braun erklärte, Irland müsse unabhängig gemacht werden. Irland sei lange genug mit England verbunden gewesen, um die Annahme hinjählig erscheinen zu lassen, diese Vereinigung könne jemals etwas Gutes schaffen.

Der Vorsitzende des Newyorker Supreme Court Richter John Goff hielt dann eine packende, von stürmischen Beifall aufgenommenen Rede und erklärte, die Gefühle der Irländer seien keineswegs auf Seiten der Engländer. Die Irländer könnten nur die Niederlage der Engländer herbeiführen. Die einzige gefährliche

Propaganda in Amerika sei die, die auf den Krieg mit Deutschland abziele. Die Rechte der amerikanischen Bürger müssten natürlich geschützt werden, wenn aber in Kriegszeiten ein Amerikaner aus Gründen des Profits oder des Amusements sich leichtsinnig in Gefahr begeben und darin umkomme, so dürfe sein sträflicher Leichtsinns nicht die ganze Nation in die Schreden eines Krieges verwickeln.

In der Schlussfassung des Konvents, der dreitausend Personen beizwohnten, wurde unter übermächtigem Beifallstundgebungen eine Resolution angenommen, die in die Geschichte als irische Unabhängigkeitserklärung übergeht und in der Amerika, sowie die anderen Mächte ersucht werden, Irland als unabhängige Nation anzuerkennen.

**Ausdehnung der Revolution in China.**

Amsterdam, 21. März. Wie ein hiesiges Blatt erfährt, meldet der Korrespondent der „Times“ aus Peking, daß die Rebellen in unbeschränktem Besitze der Provinzen Yunnan und Kwangsi sind. Sie begannen im Norden damit, die wichtige Stadt Schifu zu besetzen und bedrohen Kualin in Kwangsi und Chungkung in Szechuan. Ihre eigentlichen Absichten sind unbekannt. Offenbar wollen sie sich des Arsenaltschangschtu, der Hauptstadt von Szechuan bemächtigen. Die Rebellen zählen 30,000 Mann der regulären Armee. Man glaubt, daß sie 13 Batterien moderner Berggeschütze besitzen. Es ist bekannt, daß sie über Munitionsvorräte verfügen. Der Führer der Rebellen ist Tsaiiao, ein Offizier, der in Japan ausgebildet wurde und früher Militärgouverneur in Yunnan war. Die chinesische Regierung trifft Vorbereitungen, um binnen sechs Monaten 100,000 Mann ins Feld zu stellen. Ein Expeditionskorps von 20,000 Mann ist bereits in Szechuan. In der Nachhut sind weitere Divisionen konzentriert. Die Unabhängigkeitserklärung von Kwangsi wurde Donnerstag nach Peking gedruckt. Das bedeutet eine große Ausdehnung der Revolution.

**Die Kriegslage.**

Die Deutschen haben einen neuen, großen Erfolg an der französischen Front errungen. Westlich der Maas erstürmten sie die gesamten stark ausgebauten Stellungen im und am Walde nordöstlich von Avocourt. Daß dies ein sehr bedeutender taktischer Sieg ist, geht schon aus der großen Zahl von Gefangenen hervor. Doch noch größer dürfte seine strategische Bedeutung sein. Avocourt liegt an der Straße, die von Verdun über Esnes nach Varennes am Ostrand der Argonnen führt, und liegt nicht mehr im eigentlichen Raume von Verdun, da es vom Hohau dieser Festung in der Luftlinie etwa 18 Kilometer, von Varennes aber nur mehr sieben Kilometer entfernt ist. Die deutsche Front zieht sich dort von Bèthincourt (westlich der Höhe Todter Mann) in südwestlicher Richtung über Malancourt durch den Wald von Avocourt, etwa 3-4 Kilometer nördlich dieses Ortes, gegen Varennes. Mit der Erstürmung dieser feindlichen Stellungen sind nun unsere Verbündeten den französischen Stellungen in der Linie Malancourt-Bèthincourt-Cumières in die Flanke gekommen, was eine arge Gefährdung derselben bedeutet.

Gleichzeitig fällt es sehr ins Gewicht, daß die Deutschen nun in immer weiterem Umfange die französische Front zermürben. Denn wenn auch im modernen Positionskriege stets mehrere Verteidigungsstellungen hinter einander geschichtet sind, so bedeutet doch eine Erstürmung der ersten Stellung wenn auch keinen vollen Durchbruch, mittels dessen die feindliche Front aufgerollt werden könnte, so doch jedenfalls eine sehr wirksame Schwächung der ganzen gegnerischen Position. Ueberdies ist ja aber auch, abgesehen von sogenannten vorgeschobenen Stellungen, die erste Linie regulär am stärksten ausgebaut, und ist dieselbe verloren, ist es nur in den seltensten Fällen rätlich, sich kurzer Hand in die zweite Linie zurückzuziehen und dort in defensiver Haltung den neuerlichen An-

griff des Gegners abzumarten. Ein solches Vorgehen trägt normalerweise schon den Charakter eines Rückzuges an sich. Schon um dieses, den moralischen Muth der Truppe stets beeinträchtigende Vorgehen zu vermeiden, wird deshalb jeder Feldherr, so er nur über genügende Kräfte verfügt, wenn er die erste Linie in einer größeren Breite verloren hat, sofort zum Gegenangriff übergehen, voreerst vielleicht in der Hoffnung, die verlorene Position zurückzugewinnen, jedenfalls aber, um ein weiteres Vordringen des Feindes zu verhindern.

Dieses Schauspiel sehen wir denn auch seit mehr als einem Monat sowohl vor Verdun, wie an allen anderen Theilen der französischen Front, wo die Deutschen Erfolge errungen haben. So folgen denn einem deutschen Angriffe gleich eine ganze Reihe französischer Gegenangriffe. Müßen schon deshalb die Kämpfe für die Franzosen verlustreicher sein, so kommt noch hinzu, daß den deutschen Angriffen fast stets eine sehr gründliche artilleristische Arbeit vorangeht, wodurch der Infanteriesturm weniger opfervoll wird, während die Franzosen meist ohne entsprechende artilleristische Vorbereitung den Gegensturm unternehmen müssen.

Am italienischen Kriegsschauplatz wurden feindliche Angriffe auf die genommenen Stellungen am Rombon und Mrzli Brh abgewiesen. Am russischen Kriegsschauplatz gab es an unserer Front stellenweise erhöhte Gefechtsfähigkeit, speziell bei der Armee Pflanzers-Baltin, also am Dnjeper und an der bessarabischen Grenze, während an der Front unserer Verbündeten die russische Offensive nicht nur andauert, sondern sich auch noch weiter nach Norden, bis auf den äußersten linken Flügel ausgedehnt hat, ohne aber irgendwelche Erfolge erzielen zu können, da die Deutschen nach wie vor alle feindlichen Angriffe restlos abwehren.

**Die Krise in Rußland.**

**Die Absetzung Chwoftow's.**

Stockholm, 21. März. Der Rücktritt des russischen Ministers des Innern Chwoftow ist durchaus unfreiwillig. Dem Minister wird die Schuld an dem Bakuer Aufbruch beigegeben. Der Czar erfuhr durch einen Bericht des Ministerpräsidenten Stürmer von der zweideutigen Rolle, die Chwoftow bei der Veranstaltung der dortigen Pogroms gespielt hatte. Der Czar befahl sofort Chwoftow zur Audienz. In Gegenwart Stürmer's warf er ihm die Verursachung staatsgefährlicher Bewegungen und die völlige Talentlosigkeit bei der Verwaltung seines Ressorts vor. Chwoftow scheute sich nicht, seinem Ehrgeiz das Schicksal Rußlands aufzuopfern. Er wünschte Unruhen, um sich selbst unentbehrlich zu machen. Der Czar schloß mit den Worten: „Der Aufbruch im Kaukasus wäre ein Nagel zu Rußlands Sarge.“

Diese Unterredung fand am jüngsten Montag statt. Trotz des allerhöchsten Mißtrauens reichte Chwoftow sein Entlassungsgesuch nicht ein, richtete vielmehr einen Drohbrieff an Stürmer. Stürmer untersagte darauf formell Chwoftow, in der Duma anlässlich der Verhandlung seines Ressorts aufzutreten, da er nicht mit dem Minister übereinstimme, worauf Chwoftow den Sitzungen der Duma fernblieb. Vier Tage später erfolgte dann die Ausfertigung des kaiserlichen Ukas, der thatsächlich die Absetzung Chwoftow's enthielt.

Die Schwierigkeiten des Ministeriums in der Duma werden in Folge des Ausscheidens Chwoftow's aus dem Kabinet bedeutend vermehrt, da die Rechte sich solidarisch mit Chwoftow erklärt hat. Sie beabsichtigt, Chwoftow zum Führer ihrer Dumafraktion zu wählen.

**Die Duma gegen die Preßnebelung.**

Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet: Die Krise in Rußland drängt allem Anschein nach einem Ausbruch zu. Der Rücktritt des Ministers des Innern Chwoftow ist ein deutliches Symptom. Die Betrauung Stürmer's mit der Leitung des Ministeriums des Innern wird in der Duma als eine Provokation aufgefaßt, da die

Tendenz der Dumadeputirten offensichtlich dahin geht, Stürmer zu Fall zu bringen. Die Wiederaufnahme der Dumadebatten über die Censur gestaltet sich zu einem erbitterten Kampf zwischen Regierung und Volksvertretung, der nicht ohne Folgen bleiben kann. In einer Resolution bezeichnen die Abgeordneten die Censur, wie sie gegenwärtig in Rußland geübt wird, als ein nationales Unglück. Malakow erklärte, das Kriegscensuramt sei mit Elementen angefüllt, die nicht an die Front gehen wollen, weshalb sie sich an ihre Posten klammern. Wie auf Verabredung rollen Deputirte und Preßorgane die Angelegenheit der Preßnebelung auf und erheben erbitterte Angriffe auf die Regierung.

„Birschemija Wjedomosti“ beklagen sich darüber, daß die Presse gezwungen werde, die tendenziösen und entstellten Berichte der „St. Petersburger Telegraphenagentur“ abzu drucken. Die Behörden verboten die Wiedergabe der Dumaverhandlungen, soweit nicht Berichte der „Petersburger Telegraphenagentur“ ausgeschiedt werden. Sie gegen richten sich mehrere Interpellationen der Deputirten. Die Kiewer Censur erließ ebenfalls ein Verbot der Reproduktion von Dumareden. Die Duma hat schließlich eine Vorlage angenommen, wonach die Dumadebatten hinsichtlich nicht mehr der Kriegscensur unterliegen, sondern, sofern sie vom Dumapäsidenten censurirt sind, veröffentlicht werden dürfen. Veröffentlichungen von Nachrichten gegen das Censurverbot werden in Zukunft mit Kerker bis 16 Monaten und Geldstrafen bis 10,000 Rubeln belegt.

**Veränderungen im russischen Kabinet.**

Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet: Der Rücktritt Chwoftow's scheint nur der Anfang weiterer durchgreifender Veränderungen in der russischen Regierung zu sein. Der Deputirte Godynjew brachte den Formalantrag ein, die Mitglieder der Regierung, die offensichtlich ein gegen den Willen der mit dem Czaren einigen, auf dem Boden der Grundgesetze stehenden Duma treiben, mögen von ihren Posten entfernt werden. Die Gruppe der „nationalen Freiheit“ hielt durch vier Tage Beratungen in Petersburg ab, worüber jedoch die Blätter nur allgemeine Informationen publiziren durften. Aus den Mittheilungen der „Kjetich“ geht hervor, daß Miljukow als Referent eingehend die Umtriebe der Regierung und der Schwarzen Hundertschaften gegen den Fortschrittsblock darlegte und die nothwendigen Veränderungen in der Personalzusammensetzung des Ministeriums erörterte.

**Am „Todten Mann“.**

— Von Colin Roth. \*) —

Vor Verdun, im März.

Im Unterstand verlosch das Licht! Wir saßen in der Nacht und fühlten nun erst das schwere Beben der Erde, das sich durch die todtten Betonwände fortpflanzte und in unseren Herzen mit leisem, bangem Zittern vererbte.

„Ordonnanz, Licht!“

Die Kerze brannte wieder. Der Sprung in der Betonwand war kaum merklich. Aber in den Ohren lag noch immer das Krachen des Achtundzwanzigcentimeters, der in der Nehe eingeschlagen. So ging es den Abend über fort. Noch fünfmal erloschen die Kerzen.

Die Franzosen trommeln wieder. Sie wollen den „Todten Mann“ zurück. Ein Hügel liegt zwischen tausend anderen. Nichts Besonderes an ihm, nur ein wenig höher als die übrigen. Eine Straße führt über seine Kruppe, von Cumières nach Bèthincourt. Vielleicht starb da einst ein Mann am Wege! Einst, vor Jahrhunderten, als noch Wegelagerer in den Argonnen hausten. Niemand weiß es mehr, nur der Name blieb: le Mort Homme — der Todte Mann. Ein Name wie andere, bedeutungslos. Niemand dachte sich was dabei. Der Name schlief. Jetzt ist seine Zeit da. Dieser Berg ist der Tod.

Der Krieg vor Verdun ist nicht Menschenwerk mehr. Er ist die Hölle. Und nur wer den Himmel im Herzen hat, kann ihn ertragen. Ueber Felder von Stachelbraut, durch Berhaue, Schlingen und Wolfgruben gegen Schnellfeuergeschütze und Maschinen-

\*) Wir entnehmen diese packende Schilderung der heute hier eingetroffenen Nummer der „Vestischen Zeitung“.

gewehre kann Niemand führen. Vor der Sturmtruppe muß der Tod vorausgehen, der Tod und Schrecken und Verwüstung.

Und mit den Mitteln der Vertheidigung wuchs das Heulen der Zerstörung. So wurde der Krieg zu dem, was er heute ist. Das ist kein Krieg mehr, kein Ringen und Kämpfen von Menschen. Das ist ein Naturereigniß, ein Toben entfesselter Elementarkräfte. Vor der Infanterie stürmen die Granaten. Sie fliegen so dicht, daß der Himmel tönt von ihrem Heulen. Gleich Scharen wilder Gänse streichen sie über das Firmament, daß die Sonne dunkelt, wie vor den Pfeilen des Keres.

Sie adern und pflügen die feindliche Stellung. Und haben sie ihr Werk gut gethan, so darf dort nichts mehr sein, als eine Wüste des Todes. Sie wischen das Leben vom Erdboden fort, und wer unter der Erde noch lebt, dem haben sie das Herz erschüttert und die Nerven zermürbt. Die in den metertiefen Unterständen und Stollen am Leben Gebliebenen kommen vor den Bajonetten und Handgranaten der Stürmenden hervor, ergeben, mit erhobenen Händen.

So nahmen die Kronprinzen-Truppen Stellung um Stellung vor Verdun. So fiel auch Forges, der Rabenwald und der Todte Mann. Freilich nicht überall war aller Widerstand erstickt. Beherzt eilten noch an die verschüttete Brustwehr, sobald die Unseren vorbrachen. Maschinengewehre konnten noch in Stellung gebracht werden, Handgranaten flogen noch hin und her. Messer und Leibprallen einander, Mann gegen Mann.

Dieser Krieg ist das erste und das letzte. Er kennt die primitivsten Waffen grauer Vorzeit: Faust und Zähne, und läßt mit den raffinierten Kampfmitteln moderner Technik die Schrecken zukünftiger Kriege ahnen, wo vielleicht das Geschloß veraltet und Gasflammen und Starkstrom völlig an seine Stelle getreten sein werden.

Das schwere Feuer dauert an. Aber es kracht nicht mehr in unmittelbarer Nähe. Es liegt jetzt auf den Batteriestellungen. Die Telephone gehen noch, allein sie melden, daß die Batterien derart zugedeckt sind, daß sie sich nicht rühren können. Heute Früh freisten sechs Flieger über ihnen.

Es ist ja kein unterlegener Gegner, den wir vor uns haben, an Menschen und auch an Material — mit Ausnahme der ganz großen Kaliber, der Zweimündigen — nicht schwächer als wir. Kein Mittel moderner, raffinierter Kriegstechnik ist den Franzosen fremd. Kein Mittel und kein Gegenmittel. So hebt sich alles Raffinement der Technik schließlich gegenseitig wieder auf und es steht letzten Endes wieder Mensch gegen Mensch.

Nerven! — Meldungen von den Bataillonen laufen ein. Unterstände sind durchschlagen. Verluste. Die feindlichen Minenwerfer haben das Feuer aufgenommen. Befehle müssen hinausgehen: an die Sanitätskompagnie, an die Pioniere, an die Minenwerfer. Das Rollen und Dröhnen und Krachen wird stärker. Die eigene Artillerie soll das Feuer wieder aufnehmen. Die Leitungen sind zum Theil gestört. Mitten im Wort bricht das Gespräch ab. Leitungsparavullen müssen hinaus in die Hölle.

Neue Meldungen: Ein Vortrefflicher in ein Geschütz! Ein Unterstand verschüttet! Wtw—umm! Wieder verlöscht das Licht — Nerven! — Ruhe! — Alle Verbindungen nach rückwärts und zu den Nachbar-Divisionen sind gestört. — Wir sitzen in Dunkel und Ungevißheit, und draußen tobt der Kampf.

Da, ein Meldereiter. Die Franzosen greifen wieder an. Die Nachbar-Division bittet um artilleristische Unterstützung. — Unsere Batterien liegen ohnehin schon auf der Lauer. Sobald sich in den erkannten und angeschauten feindlichen Batteriestellungen Mündungsfeuer zeigt, thun die Haubitzen ihr weites Maul auf.

Eine Nacht am Telefon: Meldungen, Befehle. Die Leitungen gehen wieder. Und das Rollen und Dröhnen reißt nicht ab. Gegen Mittag wird es ruhig. Die Batterien lassen boneinander ab. Ab und zu noch ein Schuß. Wie ein großer Vogel jähst er über uns hinweg.

Die Franzosen haben den Todten Mann nicht wieder nehmen können. Inzwischen haben Hunderte von Pionieren und Infanteristen geschauzt und gegraben, Sandfäße und Stahlschilde herangeschleppt, Schießscharten und Unterstände gebaut. — Auf den Gängen aber liegen starr und kalt Freund und Feind. — Der Todte Mann!

### Der Jahrestag der Schlacht bei Manilova.

Feier des Infanterie-Regiments Nr. 85.

Das Infanterie-Regiment Nr. 85 beging unter großen Festlichkeiten die erste Jahreswende der Schlacht bei Manilova, wo sich dieses Regiment durch seinen Heldennuth unvergängliche Verdienste erworben hat, als es am 28. Februar 1915 unter furchtbaren Wetterumbilden und den schwersten Verhältnissen einen strategisch wichtigen Punkt eroberte und siebzehn russischen Angriffen standhielt, wodurch es unsere ganze Front sicherte. Das Regiment wurde damals durch die Anerkennung Sr. Majestät besonders geehrt, und es wurde beschlossen, die Jahreswende feierlich zu begehen. Auf dem Kriegsschauplatz fand aus diesem Anlasse eine Feldmesse statt, der die höheren Kommandanten anwohnten. Der Regimentskommandant Oberst Falz würdigte in deutscher, Hauptmann Stoisch in ungarischer, Hauptmann Milica in rumänischer und Feldpater Medve in ruthenischer Sprache die Bedeutung des Tages. Nach der Messe, die einige hundert Schritte hinter der Front abgehalten wurde, fand die feierliche Einweihung der silbernen „Manilova-Trompete“ statt, welche vom Regimentsinhaber G. d. R. Gaudernak und den gewesenen Kommandanten des Regiments, G. d. J. Bucherna, FML. Pohl, FML. Scheller, GM. Matinga und GM. Polberitz, dem Regiment zum Geschenk gemacht wurde. Mittags fand ein feierliches Festessen statt, wobei der erste Trinkspruch auf den Monarchen ausgebracht wurde. Sodann gelangten zahlreiche, dem Regiment gefandte Begrüßungsdepeschen zur Verlesung. Auf die Huldbildungsdepeschen des Regiments an Sr. Majestät und an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich langten folgende Antworten ein:

Sr. kais. und ap. kön. Majestät geruheten die Huldbildung des braven Infanterie-Regiments Nr. 85, das pietätvoll den Jahrestag der heldenmüthigen Kämpfe bei Manilova feiert und seiner vor dem Feinde gefallenen tapferen Angehörigen gedenkt, huldbollst entgegenzunehmen. Seine Majestät wünschten dem Regiment das Beste für alle Zukunft und entbieten den braven 85ern allerhöchst ihren Dank und Gruß.

Volkraz, Generaloberst.

Mit großer Befriedigung nahm ich das Treugelöbniß der tapferen 85er zur Kenntniß und danke wärmstens für die mir anlässlich der Jahresfeier des Heldenkampfes von Manilova dargebrachte Huldbildung.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Armeekommandant v. Böhmermoll telegaphierte: Ich habe das Gelöbniß von dem Treu- und Festhalten des Infanterie-Regiments Nr. 85 an den ruhmvollen Traditionen der 2. Armee mit größter Genugthuung zur Kenntniß genommen und wünsche dem Regiment aus vollem Herzen, daß Glück und Sieg stets an seine Fahnen gesesst bleiben.

Von Böhmer, G. d. R.

Ferner langten Beglückwünschungen ein: vom G. d. J. Bucherna, der hervorhebt, daß er mit Stolz und Befriedigung als ehemaliger Regimentskommandant sich des Erlebens der herrlichen Erfolge dieses Regiments freue, ferner FML. Eduard Ritter v. Pohl, FML. Friedrich v. Scheller, GM. Matinga und GM. v. Scherz. Außerdem langten Gratulationen ein von den gewesenen Brigadiers, den alten 85ern, den fern weilenden 85ern, zahlreichen Freunden und Verehrern des Regiments, vom deutschen General der Kavallerie von der Marwitz, von den deutschen Obersten v. Selle und Gerstenberg, die im Verband des Regiments seinerzeit gekämpft haben, von den Komitaten Maramaros, Ugoeca und Szepes, woher sich das Regiment ergänzt.

Auch in Löse, wo das Regiment in Friedenszeiten garnisonirt, sowie in Balassagharmat und Maramarosfiget wurde die Jahreswende durch besondere Feierlichkeiten begangen, und in Szécsény, wo sich ein Erholungsheim des Regiments befindet, fand ebenfalls eine Feierlichkeit statt.

Gelegentlich der Manilova-Feier wurde auch das Andenken des damaligen Regimentskommandanten Oberst Friedrich Balling, der die 85er in jener Schlacht befehligte und seither den Heldentod erlitt, in pietätvoller Weise geehrt.

### Einrückung der in den Jahren 1868 und 1869 Geborenen.

— Kundmachung des hauptstädtlichen Magistrats. —

In Angelegenheit der Einrückung der in den Jahren 1868 und 1869 geborenen Landsturmpflichtigen läßt der hauptstädtliche Magistrat morgen die folgende Kundmachung affizieren:

In Folge der auf Grund des G.-M. XX:1886, respektive II:1915 erfolgten allgemeinen Einberufung der Landsturmpflichtigen haben zufolge Verordnung des kön. ungarischen Honvedministers Präf. Nr. 5200/1916 alle jene in den Jahren 1868 und 1869 geborenen und bei der Landsturmusterung, respektive Nachmusterung zum Landsturmdienste mit den Waffen tauglich befundenen Landsturmpflichtigen, sowie die in der Zeit vom 1. Januar 1865 bis 31. Dezember 1897 geborenen und auf Grund des Landsturm- oder Kriegsdienstleistungsgesetzes in Anspruch genommenen, jedoch aus diesem Dienst inzwischen entlassenen ungarischen Staatsbürger (Arbeiter, Kutscher, Viehtreiber), die gelegentlich der Landsturmusterung oder Landsturmsuperabittirung oder Nachmusterung als zum Landsturmdienste mit den Waffen tauglich befunden wurden, am 5. April 1916 — sofern sie nicht namentlich entlassen sind — bei dem auf der Landsturmlegitimation angeführten kön. ungarischen Honved-Ergänzungs-, respektive k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando zum aktiven Landsturmdienste einzurücken.

Diesjenigen, die in Folge freiwilligen Eintritts bis zum oben angeführten Tage (wenn auch als Einjährig-Freiwillige) in die Honved oder in das k. u. k. gemeinsame Heer eingereiht wurden, haben ohne Rücksicht darauf, in welchem Geburtsjahrgang sie gehören, zur aktiven Dienstleistung gleichfalls am 5. April 1916 einzurücken.

Die Einrückenden haben bei ihrem Einrücken thunlichst starkes Schuhwerk, Utensilien, Putzrequisiten mit sich zu bringen. Für Verköstigung am Tage der Einrückung wird ein Betrag von 1 Krone vergütet. Der Werth des Schuhwerks, sofern dasselbe als für militärischen Gebrauch geeignet qualifizirt werden sollte, wird gleichfalls vergütet.

Anlässlich der Einrückung reist der Inhaber des Landsturmcertifikats unentgeltlich auf der Eisenbahn in dritter, auf dem Dampfschiff in zweiter Klasse, jedoch ist das Landsturmcertifikat unmittelbar vor Abgang des Zuges, respektive Schiffes an dem Billetschalter der Eisenbahn-, respektive Schiffsstation abstempeln zu lassen.

Derjenige einberufene Landsturmpflichtige, der zum bestimmten Termin und an dem bestimmten Ort nicht einrückt, wird mit Brachialgewalt vorgeführt und wegen Widersässlichkeit gegen die militärische Einberufung im Sinne des §. 4 des G.-M. XXI:1890 mit Kerker bis zu zwei Jahren bestraft.

Derjenige Landsturmpflichtige, der in die kön. ungarische Landwehr oder in die k. u. k. gemeinsame Armee freiwillig einzutreten wünscht, kann sich innerhalb des Rahmens der Gesetze den Truppenkörper selbst wählen, nach erfolgter Einrückung zur aktiven Dienstleistung jedoch kann er die Aufnahme nur zu demjenigen Truppenkörper verlangen, zu welchem er als Landsturmpflichtiger zugetheilt wurde.

## Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Die Lage der Engländer in Egypten.

Konstantinopel, 21. März. Die Blätter erfahren aus authentischer Quelle: Nach den englischen Mißerfolgen an allen Fronten, insbesondere an den Dardanellen, sind die Engländer in Egypten bezüglich der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in den Straßen wurden verstärkt. Der ägyptische Ministerrath verwarf den Vorschlag, eine Proklamation zu erlassen, worin mitgetheilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando betreffs der Einberufung der Reservisten ein Einvernehmen erzielt worden sei. Die Engländer verschickten Verstärkungen an die Westgrenze, um den Angriffen der Senuffi erfolgreicher zu begegnen. Sie requirirten zu diesem Behufe alle Kameele. Die Unzufriedenheit ist in Folge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port

Said, Smailia und Suez räumen sollen, noch gestiegen.

Konferenz über die Rekrutierungsfrage in London.

Haag, 21. März. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die „Times“ berichten, daß an der gestern im Kriegsamt abgehaltenen Konferenz über die Rekrutierungsfrage die Minister Ritchener, Selborne, Runciman, Samuel und Long teilnahmen.

Gesunkener Dampfer.

Amsterdam, 21. März. „Dijf“ berichtet aus London, daß der norwegische Dampfer „Egero“ in Folge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken sei.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Rosalie Fischhof, Bukovár 10.- and a total of 10,021.84.

Für Kriegserblindete sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Ludwig Günsberger und Frau, Grabste, 10.- and a total of 15,631.32.

Für den Roten Kreuz-Berein ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Lieutenant Schüttler, Deutscher Kraftwagenpark 14.- and a total of 13,879.67.

Für verkrüppelte Kriegsinvalide ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Rosalie Fischhof, Bukovár 10.- and a total of 911.-

Für den Wiederaufbau der durch die Russen verwüsteten jüdischen Schulen des Karpathengebiets sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Sozialdirektor Dr. Julius Größ, Budapest 50.- and a total of 257.-

Zur Verpflegung der im Felde stehenden Soldaten mit Osterbrot sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Ludwig Günsberger und Frau, Grabste, 5.- and a total of 17.-

Für die Jerusalemer Armen sind uns heute die folgenden Spenden gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes W. L., Budapest 2.- and a total of 9.-

Für das Pester isr. Anaben-Waisenhaus ist uns heute die folgende Spende gekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Witwa Marie Friedmann, Baffó 5.- and a total of 2845.-

Wir werden diese Beiträge ihrer Bestimmung zuführen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. März.

\* Die Milchnot. Durch die Regierung veranlaßt, hat die hauptstädtische Zehnerkommission bekanntlich beschlossen, die Milchpreise zu erhöhen, weil zu erhoffen war, daß die höheren Preise zu einer intensiveren Produktion der Milch anspornen werden.

\* Die Theuerungszulage der hauptstädtischen Angestellten. Der Magistrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Meritum der Theuerungszulage der hauptstädtischen Angestellten befaßt und beschlossen, an den Minister des Innern eine Unterbreitung zu richten, in welcher dieser ersucht wird, seinen Standpunkt betreffend die Liquidierung der Theuerungszulage dahin abzuändern, daß dieselbe nicht zur Tilgung des bereits erhaltenen Vorschusses der Angestellten verwendet, sondern daß der Betrag in seiner Gänze ausbezahlt werde.

\* Höchstpreise für Eis. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Eis wie folgt festgesetzt: bei Abnahme von über 25 Kilogramm an der Verkaufsstelle (Eisfabrik oder Grube) pro 100 Kilogramm K. 2.70, ins Haus gestellt K. 3.70; bei Abnahme von 25 oder weniger Kilogramm an der Verkaufsstelle pro Kilogramm 3 Heller, ins Haus gestellt oder auf der Straße und im Geschäft gekauft pro Kilogramm 4 Heller.

\* Die Abänderung der Lehrbücher. Der Unterrichtsminister hat an den Magistrat eine Zuschrift gerichtet, in welcher angeordnet wird, daß während des Krieges an den Lehrbüchern keine Veränderungen vorgenommen werden dürfen.

reits beschlossen hätten, sind diese Beschlüsse außer Kraft zu setzen. Der Magistrat hat die Zuschrift zur Kenntnis genommen und die Schulen angewiesen, im Sinne der ministeriellen Verfügung vorzugehen.

\* Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 1757 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl, und 1233 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 329,328 Sack oder 27,992,880 Kilogramm Mehl verkauft.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Im Inlande:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes Jährlich K. 32.-, Halbjährlich K. 18.-, Vierteljährlich K. 8.-, Monatlich K. 2.80.

Neueintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Diamant

auf Verlangen gratis und franko nachgeschendet.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. März.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute wechselnd bewölkt, doch schön und mild. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr +7.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +11.7 Gr. C., Abends 7 Uhr +15.0 Gr. C.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Diamant“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* Ungarische Minister in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Ministerpräsident Graf Stephan Tisza ist heute früh mit seinem Sekretär Dr. Endre v. Latinovits in Wien eingetroffen und hat im Ungarischen Palais in der Bankgasse Absteigequartier genommen. Im Laufe des Vormittags hatte der Ministerpräsident mit dem gemeinsamen Minister des Neußern Baron Stephan Burján eine Unterredung. Später wurde der Ministerpräsident von Sr. Majestät in längerer besonderer Audienz empfangen.

\* Minister Baron Hazai über die Tapferkeit der Kroaten. Aus Agrar telegraphiert man: Der kroatische Landwehrdivision wurde am 11. März folgender Befehl verlautbart:

Se. Exzellenz der königlich ungarische Honvédminister richtete bei der gestrigen Besichtigung der Truppen folgende Ansprache an die Offiziere: „Es freut mich, die braven kroatischen Truppen auf dem Felde der Ehre begrüßen zu können. Sie haben sich, wie immer, auch in diesem Kriege vorzüglich geschlagen und waren ihrer Ahnen würdig. Ich ermahne die Offiziere, für ihre braven Mannschaften zu sorgen. Vorgezogene und Untergebene sollen stets treue Kameradschaft pflegen. Ich hege die Ueberzeugung, daß sie auch bis Ende des Krieges ihren alten Ruhm zu wahren und zu vermehren vorstehen werden.“

Vob Sr. Erzellenz des Armeoberkommandanten, sowie aller Vorgesetzten über die vor dem Feinde bewiesene hervorragend heldenhafte Haltung auszusprechen. Analog äußerte sich auch Sr. Erzellenz zu mir als Kommandanten der 42. Infanterie-Brigade mit dem Befügen, daß sich unsere braven kroatischen Landwehr- und Landsturmtruppen in den zahlreichen heißen Kämpfen ausnahmslos mit unsterblichem Ruhm bedeckt und sein und aller Vorgesetzten höchstes Wohlwollen und Vertrauen, sowie wärmste Fürsorge wohl verdient haben. Hocherfreut und dankerfüllt bringe ich die huldvolle Anerkennung Sr. Erzellenz des Landesverteidigungsministers hiemit zur allgemeinen Kenntnis und Verlautbarung. Nur ein Gedanke lebe unentwegt und zielbewußt in uns Allen: Vorwärts mit Gott für Ehre und Vaterland, einer großen, segensreichen Zukunft entgegen! **Belicz, Generalmajor.**

**\* Personalnachrichten.** Der Minister des Innern Johann v. Sándor, der sich einige Tage in Siebenbürgen aufhielt, kehrt morgen nach Budapest zurück. — Im Befinden des Oberstadthauptmanns Dr. Desider Boda ist eine merkliche Besserung eingetreten. Die Ärzte hoffen, daß der Patient bald wieder hergestellt sein wird. — Der Banus von Kroatien Baron Ivan Skerlec hat sich gestern Abends von Wien nach Agram begeben. — Der König hat der Baronin Olga Burján, der Tochter des Ministers des Aeußern, das Ehrenzeichen erster Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdecoration verliehen. — Se. Majestät hat den Direktor des staatlichen Obergymnasiums in Nagyvárad Stephan Szentimrei zum Studienoberdirektor des Kolozsvärer Unterrichtsbezirkes in der sechsten Gehaltsklasse ernannt.

**\* Audienzen der Frau v. Rosty und der Frau u. Mihály bei Sr. Majestät.** Der König hat gestern Frau Helene v. Rosty-Forgácsch und heute Vormittag Frau v. Mihály in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen. Die beiden Damen sind, wie berichtet, von der Besichtigung der Gefangenenlager aus Rußland hieher zurückgekehrt. Die Audienzen währten längere Zeit. Se. Majestät empfing die Damen sehr gnädig und interessierte sich sehr für die Berichte, die er sich in ausführlichster Weise erstatten ließ. Se. Majestät stellte eine Reihe von Zwischenfragen und zeigte sich über viele Details genau informiert. In anerkanntester Weise äußerte sich der König über die Loyalität und den Patriotismus der Gefangenen. Se. Majestät sieht vortrefflich aus.

**\* Wahlbewegung in Homonna.** Im Homonnaer Wahlbezirk, die durch die Mandatsniederlegung des Grafen Alexander Andrássy vakant wurde, hat die Verfassungspartei das Magnatenhausmitglied Prinz Ludwig Windischgrätz kandidiert. Der zur Zeit im Felde stehende Prinz hat die Kandidatur angenommen. Die Wählerversammlung richtete aus diesem Anlaß an den Führer der Verfassungspartei Grafen Julius Andrássy eine Begrüßungsdepesche.

**\* Feldmarschall Erzherzog Friedrich** empfing am 19. d., wie aus dem Kriegspresquartier gemeldet wird, im Standorte des Armeoberkommandos den Präsidenten des ukrainischen Nationalrats Dr. Lewickij und den Vizepräsidenten Reichrathsabgeordneten Nikolai Ritter v. Wassilko, welche den Dank des Nationalrates für die fürsorglichen Maßnahmen der k. und k. Militärverwaltung in den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten in der russischen Ukraine zum Ausdruck brachten. In seiner Ansprache betonte Präsident Dr. Lewickij, daß hiedurch die Ukrainer Rußlands zur Einsicht kommen müssen, daß das Heil und die Zukunft der Ukrainer nur in und bei Oesterreich und seiner glorreichen Dynastie liegen. Der Herr Armeoberkommandant, welcher die Abordnung in huldvollster Weise empfing, verwies in seiner Antwort auf den traurigen Zustand, in welchem die Gebiete von der russischen Armee verlassen wurden, weshalb die wirtschaftliche Retablirung großen Schwierigkeiten begegnet. Diese zu überwinden, ihr auf allen Gebieten die Segnungen einer fürsorglichen Verwaltung nach Möglichkeit zukommen zu lassen, sei der Grundsatz, der seine diesbezüglichen Anordnungen leite. Se. k. und k. Hoheit fügte diesen auf das ukrainische Okkupationsgebiet in Rußland sich beziehenden Äußerungen noch die volle Anerkennung für die tapfere und ausgezeichnete Haltung der ukrainischen Soldaten aus Galizien und der Bukowina, sowie für die rühmlichen Leistungen der ukrainischen Legionäre und Husulen bei. Präsident Dr. Lewickij und Vizepräsident v. Wassilko wurden der erzherzoglichen Frühstückstafel beige-

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

**\* Feldvater Emerich Bjelek** stattete heute dem Garnisonsspital Nr. 16 einen Besuch ab, wo ihn Oberstabsarzt Dr. Karl Karowski, Oberflieutenant Ignaz Nátlh und Feldgeistlicher Ruppert Sangay empfingen. Feldvater Bjelek suchte die Schwerverwundeten des Spitals auf, denen er Trost spendete. Bei seinem Abschied drückte er seine volle Zufriedenheit über das Gesehene aus.

**\* Das Ehrenbürgerrecht für Conrad v. Höhendorf.** Aus Wien telegraphiert man uns: In der letzten Sitzung der Bezirksvertretung der Leopoldstadt stellte Bezirksvorsteher Dr. Blasel den Antrag, die Bezirksvertretung möge den Bürgermeister ersuchen, im Gemeinderath zu beantragen, anlässlich der am 5. April sich jährenden Osterjagd in den Karpathen, durch welche der Durchbruchversuch der Russen zunichte gemacht und der österreichisch-ungarische Siegeszug, der von diesem Tage datirt, ermöglicht wurde, Conrad v. Höhendorf das Ehrenbürgerrecht von Wien zu verleihen und die Praterstraße „Conrad von Höhendorf-Straße“ zu nennen.

**\* Spitalsbesuch der Erzherzogin Augusta.** Erzherzogin Augusta bereitete den im Spital des Susanne Vorantffy-Vereins in der Skaladgasse in Pflege befindlichen Kriegern heute Abend durch ihren Besuch eine unerwartete Freude. Die in Begleitung der Hofdame Anna Mathényi erscheinene hohe Frau zeichnete jeden einzelnen der Pflegenden durch warmes Interesse für sein Leiden und für seine Familienverhältnisse aus und gab jedem Einzelnen auch ein bleibendes Zeichen ihrer Liebenswürdigkeit. Ihre k. u. k. Hoheit sprach der Oberin Mathilde Müller und dem Direktor J. Victor ihre Befriedigung darüber aus, daß die Verwundeten mit ihren Fähigkeiten entsprechenden nützlichen Arbeiten beschäftigt werden, und auch die im Spital zu sehende Ordnung und Reinlichkeit, sowie der unter den Pflegenden herrschende Ton fand die lobende Anerkennung des hohen Besuchs. Von Herzen kommende Elenrufe der Krieger dankten der scheidenden Erzherzogin für die erwiesene Huld.

**\* Ein österreichisch-ungarischer Bierabend in Konstantinopel.** Aus Konstantinopel telegraphiert man: Die hiesige Ortsgruppe des österreichischen Flottenvereins und der Ungarklub gaben gestern zu Ehren der hier weilenden Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee in einem Beraer Hotel einen Bierabend, welcher einen glänzenden Verlauf nahm.

Zu der Feier waren unter Anderen erschienen: In Vertretung des österreichisch-ungarischen Botschafters Markgrafen Pallavicini Botschaftsrath Graf Trauttmansdorff, ferner der Militärabteilungs-Generalmajor Pomiankowski, Legationsrath Csekonicz, Konsul Herzfelder, sowie fast alle Herren der Botschaft und des Generalkonsulats, weiters zahlreiche Vertreter der österreichischen und ungarischen Kolonie. Botschaftsrath Graf Trauttmansdorff, der zunächst das Wort ergriff, gedachte vor Allem der am 8. März 1915 erfolgten Versendung des französischen Panzerkreuzers „Bouvette“ und anderer großer Einheiten in den Meerengen und feierte diese Thaten als historische Ereignisse, da dadurch der Grund für alle späteren Erfolge auf Gallipoli gelegt wurde, wo die Kämpfe mit der siegreichen Abwehr der vereinten feindlichen Armeen und Flotten und mit dem Abzug der Feinde endete. Graf Trauttmansdorff gab sodann dem stolzen Ausdruck, welchen jeder Anhänger der österreichisch-ungarischen Monarchie empfindet bei dem Gedanken, daß es der österreichisch-ungarischen Armee gegönnt war, an dieser siegreichen Abwehr erfolgreich theilzunehmen, und forderte schließlich die Anwesenden auf, das Glas auf das Wohl des Sultans, des obersten Kriegsherrn der verbündeten türkischen Armee, zu erheben. In einem zweiten Trinkspruch begrüßte Botschaftsrath Graf Trauttmansdorff die in Konstantinopel befindlichen Offiziere und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Armee und erhebt unter Betonung der innigen Liebe, die jeder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie besonders im Ausland für Arme und Heimath hegt, sowie der Bereitwilligkeit, die vaterländischen Pflichten zu erfüllen, das Glas auf Se. Majestät den innigstgeliebten Kaiser und König Franz Joseph. Beide Trinksprüche wurden mit stürmischen Hochrufen aufgenommen, es folgten Trinksprüche auf die k. u. k. Armee und die österreichisch-ungarische Kolonie.

**\* Für die Angehörigen der gefallenen und gefangenen Flieger.** Aus Wiener-Neustadt wird uns berichtet: Der Krieg fordert gewaltige Opfer. Jede Waffengattung zählt ihrer genug. So auch die österreichisch-ungarische Luftschifferabtheilung. Um die Noth und das Los der Hinterbliebenen zu lindern, hat sich in Wiener-Neustadt unter dem Ehrenpräsidium des FML. Anton Bellmond, des Militär-Stationskommandanten und des Kommandanten der k. u. k. Theresianischen Militärakademie ein Komitee gebildet. Durch eine Wohlfahrtsaktion soll eine Geldquelle eröffnet werden, aus der die bedürftigen Hinterbliebenen dieser Waffengattung während des Krieges unterstützt werden können. Das etwa erübrigte Geld soll nach dem Kriege zweckmäßig angelegt werden, um auch in Zukunft Unterstützungen gewähren zu können. Zu diesem Zwecke ist das Komitee im Wiener-Neustädter Rathhause zusammengetreten. FML. Bellmond hielt eine Rede, in der er ausführte, daß es eine Sache der Ehre und des echten Patriotismus sei, an der humanen Unterstützungsaktion mitzuwirken, um so das Los der Hinterbliebenen unserer Fliegerhelden während des Krieges und auch in Zukunft zu verbessern. Das Komitee nahm die ehrenhafte und patriotische Thätigkeit sofort auf und es ist nur zu hoffen, daß die bewährten Kräfte aus Militär- und Zivilkreisen, die sich der Arbeit unterzogen haben, auch einen schönen und glänzenden Erfolg zeitigen werden.

**\* Die deutsche Gruppe des freiwilligen Wachcorps** hat, wie bereits berichtet, vor Kurzem über Anregung des Kommandanten Kommerzialrathes Franz Freiden Beschluß gefaßt, sich an der Aktion für den Wiederaufbau der zerstörten Karpathendörfer zu betheiligen. Dieser Tage hat nun die Gruppe 600 Kronen dem unter dem Präsidium des Grafen Karl Rhuens-Héderváry stehenden Landeskomitee überwiesen. An dem aus diesem Gelde zu erbauenden Hause wird eine Tafel angebracht werden, mit der Inschrift, daß es aus den Spenden der deutschen Gruppe des Wachcorps erbaut worden ist.

**\* Leichenbegängnisse.** Unter sehr großer Theilnahme fand heute Nachmittag 3 Uhr das Leichenbegängniß der Gattin des Ujpester Oberrabbiners Dr. Ludwig Benetianer vom Trauerhause, Ujpest, Beniczkygasse 4, aus statt. Zu dem Leichenbegängniß hatten sich die Vertreter der Behörden und der verschiedenen Konfessionen, sowie eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden. An der Bahre hielt der Rabbiner der Pester isr. Aultsgemeinde Dr. Simon Hevesi eine ergreifende Trauerrede, in welcher er die Tugenden der Verstorbenen würdigte. — Das Leichenbegängniß des gewesenen Theaterdirektors Joseph Blau findet morgen, Mittwoch Vormittag 1/11 Uhr, vom Trauerhause, 5. Bezirk, Waijnerstraße 6, aus statt.

**\* Preistreiberei mit Chokolade.** Der galizische Kaufmann Hermann Tauber hatte vor einigen Wochen in der Hauptstadt fünf Metergüntner Chokolade gekauft und die Waare bei der Firma Hamerschlag u. Bachrach einlagern lassen. Dieser Tage verlangte er die Chokolade zurück; allein die Firma erklärte, daß sie die Waare nur in Kommission übernommen und seither für 4000 Kronen verkauft habe. Den Kaufpreis wollte man ihm mit Abzug der Provision auszahlen. Tauber gab sich jedoch mit dieser Erledigung nicht zufrieden und erstattete bei der Polizei die Anzeige wegen Betrugs und Defraudation. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß Tauber nicht Lebensmittelhändler ist und die Waare unerlaubterweise, zu Spekulationszwecken gekauft hatte, so daß nun die Konfiskation der Chokolade angeordnet worden ist. Tauber wird sich außerdem wegen Preistreiberei zu verantworten haben.

**\* Eine jugendliche Raubmörderin.** Aus Arad wird telegraphirt: Heute Morgens ist hier in einer der belebtesten Straßen der Stadt ein Raubmord verübt worden, der aber erst in den Nachmittagsstunden entdeckt wurde. Das Opfer des Raubmordes ist die 60jährige verwitwete Frau Emanuel Rosenfeld, die vom Zimmervermiethen lebt. Sonntag sprach in der Wohnung der Witwe eine junge Frau, die Gattin des Szentendreeer Insassen Stephan Grncsanovics vor, der sich seit längerer Zeit in Kriegsgefangenschaft befindet. Heute Vormittag wurde nun Frau Rosenfeld in der Küche, in der sie zu schlafen pflegt, todt aufgefunden. Die polizeiarztliche Untersuchung stellte fest, daß die alte Frau keines natürlichen Todes gestorben ist. Auffallend war, daß die neue Mietherin aus der Wohnung verschwunden war. Sie wurde von den Detektiven in dem Momente festgenommen, als sie den nach Budapest abgehenden Schnellzug besteigen wollte. Nach längerem Verhör gestand sie, daß sie die alte Frau ermordet habe,

indem sie ein Handtuch um ihren Hals wickelte und sie erdrosselte. Dann raubte sie den Schmuck ihres Opfers und 71 Kronen Baargeld. Die Mörderin erklärte, sie habe die That deshalb verübt, weil sie glaubt, daß sich im Besitze der Frau Rosenfeld große Summen befänden.

\* Die Kriegsgefangenen in Frankreich. Der Verein vom Ungarischen Rothen Kreuz steht betreffs der Gefangenenfürsorge in direkter Korrespondenz mit den Rothen Kreuzvereinen der uns feindlichen Staaten. Bisher war es schwierig, mit dem französischen und englischen Rothen Kreuz eine Verbindung anzuknüpfen. Dieser Tage richtete nun das französische Kriegsgefangenen-Fürsorgekomité in Paris an das ungarische Komité eine Zuschrift, in welcher es sich bereitwilligst bereit erklärte, über Kriegsgefangene und Internirte Auskunft zu erteilen.

\* Der Brand der Hungariamühle. Heute fand in der Hungariamühle, deren zu einer Kunstfuttersfabrik umgestalteten Magazinsträume gestern durch ein Schadenfeuer eingestürzt wurden, die feuerpolizeiliche Untersuchung statt. Es wurde festgestellt, daß eine Brandlegung ausgeschlossen sei. Das Feuer ist wahrscheinlich in Folge plötzlich entstandener Defekte in der neuen Maschinerie zum Ausbruch gelangt. Es dürften sich von einer der Maschinen Partikelchen losgelöst haben und durch Antosen sprühenden Funken empor. Ein einziger Funke dürfte genügt haben, um den Kleinstaub, der in der Luft herumwirbelte, in Brand zu setzen. Auch die mangelhafte Funktion der neuen Ventilationsapparate hat den Brand gefördert. Der Schaden beträgt, wie behördlich festgestellt wurde, über eine Million Kronen. — Es ist nunmehr evident, daß dem Feuer auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Heute wurde die verkohlte Leiche des Landsturmsoldaten Georg Puricsanfy, der, wie berichtet, vermißt wurde, in Halbtod aufgefunden. Er dürfte in Folge der intensiven Rauchentwicklung so heftige Erstickungsanfälle erlitten haben, daß es ihm unmöglich war, sich in Sicherheit zu bringen. Die Polizei hat betreffs der Verantwortung für den Brand eine Untersuchung eingeleitet.

\* Das gefährliche Handreiben. Aus Lemberg telegraphirt man uns: Ein hiesiges Blatt veranstaltete eine Umfrage über die Sitte des Handreibens. Hervorragende medizinische Professoren sprachen sich aus hygienischen Gründen gegen das Handreiben aus, um das Verbreiten von Epidemien hinauszuhalten.

\* Vortrag Dr. Elemér Santos in Berlin. Auf Einladung des Vorstandes der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre wird der Abgeordnete Dr. Elemér Santos am 25. d. in Berlin einen Vortrag über die wirtschaftliche und finanzielle Kriegsführung der Monarchie halten.

\* Verurteilungen wegen Uebertretung der Sperrstunde. Die Polizei verurteilte heute zwei Kaffeehausinhaber wegen Uebertretung der auf die Sperrstunde bezüglichen obrigkeitlichen Verordnungen. In beiden Fällen fällt der Leiter der 8. Bezirkshauptmannschaft, Polizeirath Ludwig Lóth, das Urtheil. Es handelt sich einerseits um Frau Ernst Schwarz geb. Clara Sipos, die Kiszaludhgasse Nr. 13 ein Kaffeehaus besitzt und wo festgestellt wurde, daß nach 1 Uhr, hinter herabgelassenen Rollläden, die Eigentümersin, das Buffetmädchen und eine Kellnerin sich in Gesellschaft eines Privatbeamten und eines Fleischhauergehilfen unterhielten. Frau Ernst Schwarz wurde zu zehn Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. In einem anderen Falle wurde Frau Alexander Kovács geb. Barbara Lóth zu 50 Kronen Geldstrafe verurtheilt, weil sie das Geschäft am 18. März erst sieben Minuten nach 1 Uhr geschlossen hatte.

\* Verhaftete Falschmünzer. Die Polizei verhaftete die Schlossergehilfen Demeter Mulkucz und Mathias Mikulik, die im Stadtwaldchen beim Berausgeben von falschen Silberkronen attrapirt wurden. Ihre Werkstätte befand sich auf der Ujpesther Gelseninsel. Mulkucz ist wegen Falschmünzerei mit vier Jahren Zuchthaus bestraft.

\* Besetzte Stiftungsplätze. Der Vorstand der Bester isr. Kultusgemeinde hat die für die Zeit vom 16. Februar 1915 bis zum 16. Februar 1916 freigeordneten Stiftungsbezüge der Ritter Ignaz Wechseltmann-Lehrerpenfionsunterstützungstiftung an die jüdischen Lehrer Ignaz Fischmann, Leopold Neuberger, Adolf Sproncz, Ferdinand Bricht, Leopold Szabó und Moriz Singer und an die nichtjüdischen Lehrkräfte Ferdinand Szinkovich, Mathias Pricz, Victoria Dinety, Alexander Lyló, Julius Matolcsien., Ambrus S. Szabó, Johann Chalupka, Stephan

Rontoly, Johann Sturza und Karl Müller verliehen. Ferner wurde der Genuß der Stiftungsbezüge den Witwen der jüdischen Lehrer Moriz Marzali, Ignaz Silienthal, Joseph Seitersdorfer, Gerson Gserhdt, Moriz Schönbrunn, Markus Weiß und Adolf Feuerlöcher und der nichtjüdischen Lehrer Julius Szents, Andreas Rijs, Johann Vincze, Alexander Koltai, Alexander Bontáls, Johann Mühl, Andreas Csiple und Johann Bitny für Lebensdauer zugesprochen.

\* Todesfälle. Ein allgemein geachteter Bürger der Hauptstadt, der Stadtrepräsentant Julius Rálla, ist heute im 71. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene nahm an den gesellschaftlichen und humanitären Bewegungen der Theresienstadt lebhaften Antheil und war 35 Jahre hindurch Präsident des „Eötvös“-Wohltätigkeitsvereins. Auch war er Vizepräsident des Theresienstädter Casinos. Stadtrepräsentant Desider Kállay und der hauptstädtische Konzipist Alexander Kállay betrauern in dem Verstorbene ihren Vater. — Der Arzt Dr. Karl Reinfeld ist heute im 55. Lebensjahre in Wien gestorben. — Herr Samuel Herzfeld ist gestern nach schwerem Leiden im 70. Lebensjahre in Gsepel gestorben.

\* Der neugierige Conrad von Höhendorf. Ein Gespräch aus den letzten Wiener Besuchstagen des Generalobersten Conrad von Höhendorf, der vor einiger Zeit dem Kaiser-König Franz Joseph Bericht erstattet hat, wird der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet: Der Feldherr pflegt mit Vorliebe, wenn er in Wien weilt, seine Mahlzeiten in dem von ihm gerne besuchten Gasthause in der Grünangergasse zu nehmen. Als es das letzte Mal zum Zahlen kam, beglich der Generaloberst die Zeche, dann klopfte er leutselig dem Zahlkellner auf die Schulter und stellte lächelnd an den verdutzten Kellner die Frage: „Nun sagen Sie mir, lieber Joseph, wann wird der Krieg amol aus sein?“

\* Eine interessante Abnormität. Aus Fiume wird telegraphirt: Der Oberphysikus - Stellvertreter hat dieser Tage eine interessante Abnormität beobachtet. In der städtischen Rettungstation nahm ein 52jähriger Tagelöhner ärztliche Hilfe in Anspruch. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Betreffende das Herz auf der rechten Seite habe, während die Leber auf der linken Seite lag. Die Ärzte werden auch die vier Kinder des Tagelöhners untersuchen, um festzustellen, ob sich die Abnormität ihres Vaters auf sie vererbt hat.

\* Vortrag. Im Ungarischen Ingenieur- und Architektenverein wird morgen, Mittwoch, der Geheimen Regierungsrath A. v. Jhering über das Thema „Der Ingenieur als Richter im Erfindungs-Schutzwesen und im allgemeinen technischen Rechtsstreit“ sprechen.

\* Näherinnen gesucht! In der Karlsring 3 befindlichen Beschäftigungswerkstätte des Allgemeinen Wohltätigkeitsvereins werden geübte Auckadnäherinnen aufgenommen.

\* Lebensmüde. Das 23jährige Dienstmädchen Louise Zimere trank im Hause Barcsagasse Nr. 6 Laugeneffens. — Außerdem vergifteten sich mit Laugeneffens das 23jährige Dienstmädchen Magdalene Bach (heim Filatori-Damm) und die 20jährige Anna Major (in der Verecsényigasse). — Auf dem Westbahnhof hat sich der Maschinenschlosser Franz Simon vergiftet. Er befindet sich im Arbeitshospital in Pflege. — Die in Ujpest Arpadgasse Nr. 23 wohnhafte Klavierlehrerin Frau Béla Georgovics geb. Anna Barasok wird seit einigen Tagen vermißt. Sie dürfte einen Selbstmord verübt haben. — Im Hause Heilige Dreifaltigkeitsgasse Nr. 5 hat sich das Dienstmädchen Julie Fodor erhängt.

\* Unfälle. Im Keller des Hauses Arany Jánosgasse Nr. 7 befindet sich ein Brunnen, der nicht zugeshüttet, sondern nur mit Brettern verdeckt ist. Auf diese Bretter trat gestern die 49jährige Schneidermeisterstgattin Frau Adam Tiringer, die morschen Bretter brachen durch und die Frau stürzte in den Brunnen. Der Detektiv Victor Nagy, der zufällig in diesem Hause anwesend war, eilte zu ihrer Rettung und zog sie heraus. Sie hatte keinen Schaden erlitten. Zwischen hatten Hausbewohner die Rettungsgesellschaft und die Feuerwehr alarmirt, bis diese aber anlangten, war die Frau gerettet. — In dem aufgelassenen Bergwerk auf dem Mathiasberg stürzte der 14jährige Gymnasiast Otto Hilger von einer Höhe von 10 Metern ab. Er erlitt schwere Verletzungen.

\* Hauptstädtisches Depheum. Donnerstag, 23. d. finden zwei Vorstellungen statt, Nachmittag um halb 4 und Abends um 8 Uhr. In beiden Vorstellungen wird die Bur-Gabor'sche Operette „Alomherczeg“ aufgeführt und treten im Variététheil die weltberühmten Artisten Willi Panzer auf. Nachmittags wird die Preise bedeutend erniedrigt. Die nächsten Nachmittagsvorstellungen finden am 26. Samstag, am 26. Sonntag, statt. Karten zu sämtlichen Vorstellungen sind ohne Vormerksgebühren an der Tageskasse erhältlich. Im Café beginnen die Parketttänze und das Konzert bei freiem Entrée um 9 Uhr.

### Sport. Wiener Trabrennen.

— Zweiter Tag. —

Wien, 21. März. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Trabrennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Rennen der Dreijährigen. 2400 Kronen, 1600 Meter. Schlesinger's Ophelia (Benyon) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.9 Sec., Flótas Zweites, Octavius Drittes. Unplacirt: Begga, Akeroff, Lord Jubilar. Totalisateur 10: 13, Platzwetten 20: 25, 33.

2. Kullnerbacher Preis. 2400 Kronen, 2200 Meter. A. Hausler's Laura (Lappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 37.3 Sec., Cremet Zweites, Meopatra Drittes. Unplacirt: Gerolabde, Gracienne (disqualifizirt). Totalisateur 10: 28, Platzwetten 20: 29, 40.

3. Fortuna-Rennen. 2200 Kronen, 2200 Meter. Obersberger's Diplomat (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 31 Sec., Diabolo Zweites, Stelldichein Drittes. Unplacirt: Marte, A Dieu, Selnett. Totalisateur 10: 15, Platzwetten 20: 28, 29.

4. Argonaut-Preis. 4000 Kronen. I. Hausler's László (Lappan) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sec., Bajtos Zweites, Lafla Drittes. Totalisateur 10: 22.

5. Trabersportklub-Rennen. 2000 Kronen, 2220 Meter. A. Stala's St. Carabec (Eigentümer) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.5 Sec., Antonius Zweites, Junker Drittes. Unplacirt: Heffenmeister, Schaß. Totalisateur 10: 87, Platzwetten 20: 73, 92.

6. Verkaufsrennen. 2400 Kronen, 2200 Meter. Beherer Gefühls Marschall (Differbacher) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.3 Sec., Manon Zweites, Esendör Drittes. Unplacirt: Held, Bratersee, Janka, Madi, Mobil, Infognito, Rita, Mon Arrie, Juhás, Furfangos. Totalisateur 10: 47, Platzwetten 20: 47, 68, 195.

7. Salzburger Preis. 1700 Kronen, 2240 Meter. Dr. Oscar's Quarante (Thon) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.8 Sec., Mummus Zweites, Lanshub Drittes. Unplacirt: Hajduc, Kiskány, Gleichklang (als Erstes disqualifizirt). Totalisateur 10: 23, Platzwetten 20: 34, 69.

8. Andal-Preis. 2100 Kronen, 1600 Meter. D. Riedl's Atlantic (Seager) Erstes, Zeit: 1 Min. 39.3 Sec., Otto S. Zweites, Maud Drittes. Unplacirt: Dervis, Vaccaccio, Manola, Ruppert, Decht. Totalisateur 10: 38, Platzwetten 20: 37, 44, 49.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Dr. Ludwig Willner's Rezitationen) in Saale der Musikakademie brachten die Wiederholung einer uns schon durch ihn bekannt gewordenen Kunstflossenbarung. Dr. Willner ist ein großer Meister des gesprochenen und geistig belebten Wortes. Er spricht die Gedichte nicht bloß unter vollem Erschöpfen des geistigen und sensuellen Inhaltes, er tritt auch gleichzeitig den Dichter, den er durch den Zuhörer in der Seelenstimmung erlauschen läßt, die den Poeten in den Stunden des Schöpfens beherrscht haben. Der Vortrag selbst wird von den fein kultivierten Ausdrucksmitteln des Sangeskundigen getragen und von dem seelenvollen Mienenspiel eines souveränen mimischen Künstlers begleitet. Im ersten Theil des Programms sprach Dr. Willner aus schließlich Goethe'sche Lyrik mit dem eigenartigen Reiz der musikalisch nachklingenden Sprechweise, um dann mit der ganzen Farbengluth seiner nachformen den Kunst Schiller's „Die Kraniche des Ibykus“ zu einem mächtig auflebenden Bild auszugestalten. Die enorme Wirkung dieser einzigen Darbietung entflammte die Zuhörer in demselben Maße, wie in Gottfried Keller's „Tanzlegendchen“ der Profosorvortrag, wo in der Darstellung des Raiben und Humoristischen eine neue Meisterschaft des reichbegabten Interpretators zutage trat. f. r.

\* Im Nationaltheater wird morgen Molnar's „A fehér felhő“ mit Moliere's „A kényeskedők“ gegeben.

\* Im Lustspieltheater wird — wie bereits gemeldet — am Freitag das Lustspiel „Kavéház“ von Alexander Kádás seine Gastaufführung erleben. Die Hauptrollen der Novität haben Irene Barfányi, Julius Csontos, Gisella Méháros, Ella Gombabógi, Madár Sarkady, Hermine Parakthy, Joltán Szerémy und Karl Hufár inne. Morgen, Mittwoch, und Donnerstag geht Szomory's „Hermolin“ in Szene.

\* Die Ungarische Sprachwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute, unter dem Vorsitz Koloman Szily's eine Sitzung, in der Béla Bikár einen Vortrag über die Sprach- und Rassezugehörigkeit der Avaren hielt. Bikár ist der Ansicht, daß es, entgegen den bisherigen Auffassungen, möglich sei, daß die Avaren, die in Pannonien ein Reich gründeten, mit jenen Avaren verwandt sind, die im Kaukasus leben. Die ungarische Sprache weist vielfach avarisches Sprachgut auf; ja

Stammen die vielen geographischen Namen, die mit „vár“ verbunden sind, aus dem Avarischen. Hierauf sprach Dr. Johann Melich über die Herkunft der Worte „alatt-való“ und „Izsó“. Beide Vorträge fanden Beifall.

\* Die von der Jury des Telety-Preises gelobte Tragödie „Az utolsó táltos“ hat Victor Rudnai zum Autor.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. März. (Angeklagte Militärlieferanten.) Ein Fünfer-Senat des Budapester Strafgerichtshofes urteilte vor einigen Wochen nach den Vorschriften des beschleunigten Verfahrens über die Mitglieder eines aus Schuhmachern bestehenden Konsortiums, welches dem Militärärar ein großes Quantum von Balancen zu liefern hatte.

(Auslosung von Geschwornen.) Im Zeitraume vom 12. bis 20. April werden auf Grund der heute vorgenommenen Auslosung Geschwornendienst zu leisten haben:

Ordentliche Geschworne: Johann Babi, Beamter, Julius Bánky, Obergeringieur, Joseph Bergmann, Beamter, Paul Brunovský, Maschineningenieur, Joseph Eisler, Hausbesitzer, Emerich Francsek, Architekt, Johann Garai, Fabrikleiter, Karl Gruber, Caféier, Alexander Hegyi, Hausbesitzer, Ludwig Kaffovits und Eugen Kiss, Hausbesitzer, Wilhelm Korenka, Beamter, Dr. Eugen Rozma, Advokat, Rudolf Lederer, Jng., Heinrich Randler, Fabrikant, Jsidor v. Krauß, Fabrikant, Dr. Miklós Molnár, Advokat, Stephan Patyi, Möbelhändler, Madár Ranahtan, Hausbesitzer, Friedrich Réfah, Hausbesitzer, Béla Sirály, Bantdirektor, Dr. Dionys Schaffer, Advokat, Adolf Schmeiß, Beamter, Dr. Wilhelm Schweiger, Börsebesitzer, Anton Szende, Schuldirektor, Anton Friel, Speereihändler, Dr. Eugen Váfarhelvi, Advokat, Ludwig Walter, Hausbesitzer.

Ersatzgeschworne: Ladislaus Agótha, Kommunalbeamter, Sigmund Leitner, Hausbesitzer, Joseph Müller, Holzhändler, Sigmund Pustafi, Agent, Samuel Seper, Büchsenbinder, Julius Stern, Profurist, Franz Stüch, Zuderbäcker, Ludwig Szarvas, Hausbesitzer, Lazar Takács, Goldarbeiter, Julius Vogel, Speereihändler.

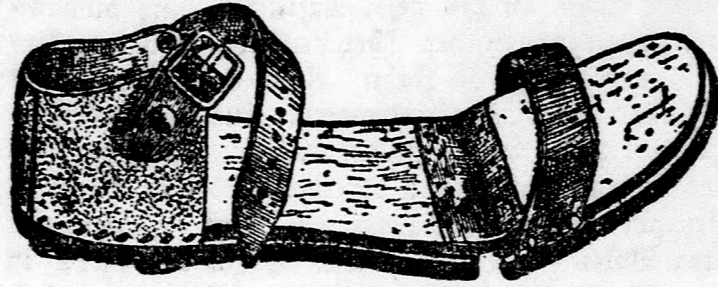
(Arida.) Vor einigen Wochen hat der Gerichtshof für den Pester Landbesitz den falliten Gintotacr Spiritushändler Philipp Horovits wegen fahrlässiger Arida zu 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt, weil er es ohne Widerspruch duldet, daß zehn Gläubiger zur Sicherstellung ihrer Forderungen, zum Nachtheile der übrigen Gläubiger, Pfändungen vornahmen. Heute fand in dieser Strafsache bei der kön. Tafel die Revisionsbehandlung statt. In derselben wies Verteidiger Dr. Eugen Vidor nach, daß das erstinstanzliche Urtheil mangelhaft sei, weil aus demselben die Angaben darüber, wieviel die Schulden und wieviel das Aktivvermögen des Aridatars betragen, ganz fehlen. Da die kön. Tafel thatsächlich in dem beanstandeten Urtheil diese Daten nicht vorfand, mußte die Verhandlung vertagt und die Akten an den erstinstanzlichen Gerichtshof zurückgesendet werden.

Sophia, 21. März. (Im Spionageprozeß) gegen die Russophilen hielt Staatsanwalt Markow nach Beendigung des Zeugenverhörs seine Anklagerede, worin er die im Dienste des russischen Marineattachés gestandene Organisation als Verschwörung zum Zwecke des Landesverraths bezeichnete. Der Staatsanwalt verlangte für die Angeklagten Zerenogorow, Siljanow, Prudlin und Sgharow die Todesstrafe, für

Epiffarenski und Zwickom lebenslänglichen Kerker.

Offener Sprechsaal.\*

Sandalen mit Holzsohle, Leder-After und Lederschnalle



nur für Wiederverkäufer Engros-Verkauf, zu haben in der Fabriks-Niederlage des Grosshändlers

PREISACH MÓR, BUDAPEST-ANKERKÖZ.

Magazineur

aus der elektrischen oder Eisenbranche, dispositionsfähig und mit den Agenden eines Magazineurs vertraut, wird zu einem Fabrikunternehmen in Budapest zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte sind unter Adresse Györi István an Rudolf Mosse, Annoncenbureau, Budapest, Andrassy-ut 2, zu richten.

Per 1. Mai zu vermieten Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, vier in der Gyár-utca Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Grenzungsplatz aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, im Hause Podmaniczkygasse 21. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Danksagung.

Für die uns entgegengebrachte herzliche Theilnahme an unserem tiefen Schmerze durch den Heimgang unseres seligen, guten Vaters dankt innigst

Liptószentmiklós, 22. März 1916.

Familie Pazerini.

Minden külön értesítés helyett.

Mély fájdalommal tudatják alulírottak, hogy

BLAU JÓZSEF ur

aldásos életének 76-ik évében e hó 20-án hosszas szenvedés után elhunyt. A felejtethetlen, drága halott végtisztessége t. hó 22-én, szerdán, déli-élt 11 órakor fog megtartani a gyászszózatban, V. Váci-ut 6.

Blau Józsefné szül. Sugár Jenny, neje. Zucker Hermin, Fenyő Natália, Beimel Kornélia, Balog Lajos, Futó Elza mint gyermekei. Zucker Gusztáv, Fenyő Simon, Beimel Adolf, Futó Gyula mint vök. Balog Lajosné szül. Böszörményi Erzsébet mint menyé. Zucker Bertrand és Rózi, Fenyő Imre, Laol és Pista, Beimel Rózi és Lily, Futó Bandi és Györgyike, Balog Zsuzsika mint unokái. Blau Adolf, fivére. Özv. Deutsch Adolfné szül. Blau Jozsefné, nővére, és a nagyszámú rokonság.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Paula Reinfeld geb. May gibt im eigenen und im Namen ihrer Söhne Edmund Reinfeld, k. u. k. Res.-Lieutenant, derzeit im Felde, und Alexander Reinfeld, Einj.-Freiw., sowie im Namen aller übrigen Verwandten tieferschütterter Nachricht vom Ableben ihres unvergesslichen Gatten, des Herrn

Med. Dr. Carl Reinfeld

welcher am 21. I. M. im 55. Lebensjahre verschieden ist.

Die Leiche des Verstorbenen wird Donnerstag, den 23. I. M., 1/11 Uhr Vormittags am Wiener Central-Friedhofe zur letzten Ruhe gebracht.

Wien (Osijek), 21. März 1916.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt!

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schmerz erfüllt geben wir vom Ableben unseres innigstgeliebten Vaters Herrn

Samuel Herzfeld

Kunde, welcher Montag, den 20. d. M., nach schwerem Leiden in seinem 70. Lebensjahre sanft entschlummert ist.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, den 22. März um 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Csepel (Erzsébet-utca 35) aus nach dem dortigen isr. Friedhof statt.

Csepel, am 21. März 1916.

Sigmund, Charlotte Herzfeld als Kinder. Blanka Herzfeld geborene Mannheim als Schwiegertochter.

Reisstroh-Besen

auch grösseres Quantum zu kaufen gesucht. Offerte mit genauen Daten Preis etc. an Györi-Nagy, Inseratenbureau Budapest, VII., Erzsébet-körut 5, für „Donau 308“.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Neue Ausfuhr- und Durchfuhrverbote.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Regierungsverordnung, laut welcher von heute an die Aus- und Durchfuhr einer grossen Serie von Waaren verboten wird. Wir finden in der Liste u. A. die folgenden Waaren: Kolonialwaaren, Zucker, Melasse, Getreide, alle Gattungen Mehl, gedörrtes Obst, Leinwand, Kartoffeln, Zwiebel, alle Arten von Kraut und Rüben, Gurken, ölhaltige Samen, Medizinalkräuter, Schlacht- und Zugvieh, Geflügel, Wild, Fische, alle Arten grössere Hunde, Milch und alle Milchprodukte, rohes Leder, Speisefette aller Art, Speck, Wasolin, Weine und Biere, alle Sorten Spirituosen, alle Gattungen Nahrungsmittel (auch als Konserven), Brenn-, Bau- und Werkzeugholz, Fourniere, Korkeholz, Holzstohle, Koks, Britetts, alle Arten Metalle und Asbestwaaren, Farbstoffe, Gerbstoffe, Kolophonium, Mineralöle, Baumwolle, Flach, Hanf, Jute, Schafwolle und deren Gewebe, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, rohe und gepönnene Seide, Kunstseide, Papierstoff und Papier, Wachsleintwand, Leder, Pergament, Lederwaaren aller Art, Schuhe und Stiefel, Handschuhe, optische Gläser, Eisen und Bleche, Nägel, Ketten, Stacheldraht, Waffen, edle und unedle Metalle, Lokomobile, diverse Maschinen, Telephon- und Telegraphenapparate, Wagen, Automobile, Bicycles, photographische Apparate, Mikroskopinstrumente, alle Sorten Säuren und Hydrate, Arzneimittel für Menschen und Thiere, Stärke, ätherische Öle, Zündwaaren, Düngermittel, alle Sorten Abfälle usw. Im sogenannten kleineren Grenzverkehr kann der Finanzminister gewisse Ausnahmen gestatten. Eine ähnliche Verordnung ist heute auch im Wiener Amtsblatt erschienen.

Die Requirirung der Metalle.

Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält eine Verordnung des Honvedministers, womit der Zeitpunkt für die Requirirung, beziehungsweise für die freie Verfügung der Metalle bis 31. Juli laufenden Jahres erstreckt wird. Diese Verfügung bezieht sich auch auf das ganze Gebiet der Länder der heiligen ungarischen Krone.

Mißstimmung in amerikanischen Finanzkreisen gegen England.

Aus Hamburg wird gemeldet: Ein Drahtbericht des „Hamburger Fremdenblattes“ aus New-York vom 18. d. besagt: In den finanziellen Kreisen New-Yorks herrscht allmählich grössere Erbitterung wegen des fortgesetzten Anhaltens und der theilweisen Beschlagnahme amerikanischer Werthpapiere durch England, so oft sie seitens holländischer Banken per Post an amerikanische Finanzinstitute versandt werden. Dieses Vorgehen der englischen Behörden verursachte in letzterer Zeit eine fast völlige Störung des Geschäftsverkehrs zwischen den Banken der beiden Länder und bereits enorme Verluste für beide Seiten. Unter Anderem haben sich die holländischen Banken deshalb

gezwungen, die Einlösung amerikanischer Bonds, Coupons usw. einfach zu verweigern. In vielen Fällen kamen Briefumschläge, denen Konnossements des amerikanischen Konsuls in Amsterdam beigelegt waren und die sogar mit dem amtlichen Siegel des Konsuls versehen waren, geöffnet an, in vielen Fällen war der Inhalt ganz oder teilweise entfernt. Auf dem Umschlag stand stets der Vermerk des englischen Zensors „Securities sent to price court“ zu lesen. Die Argumente, daß die Werthpapiere bona fide Eigentum holländischer Staatsangehöriger sind, waren bisher niemals berücksichtigt, auch der Umstand, daß durch die Steuerstempel fast sämtlicher Werthpapiere zweifellos festgestellt werden konnte, daß dieselben schon vor dem Juli 1914 holländisches Eigentum waren, ändert an der Sache nichts. Hat man schon die von England beliebte Anhaltung und Censur der amerikanischen Schiffspost hier als heftigsten Wert und erniedrigenden Zustand betrachtet, so erwartet man jetzt mit Bestimmtheit, daß diese Handlungsweise der englischen Regierung, die sich nunmehr als direkte und intensive Verletzung neutraler Rechte erweist, energische Maßnahmen seitens der amerikanischen Regierung hervorrufen wird.

**Rückgang der Entente-Anleihe in Amerika.**

Wie aus New York gemeldet wird, sind die Zinsen der englisch-französischen Anleihe, die im September des vorigen Jahres auf dem amerikanischen Markte abgeschlossen wurde, auf 94 Prozent gesunken. Die Anleihe umfaßte 500 Millionen Dollars und war im Herbst zum Kurse von 98 Prozent zur Zeichnung aufgelegt worden. Trotz der lockenden Bedingungen, die eine 6prozentige Rentabilität darstellten, hatte die Anleihe einen schweren Mißerfolg, weil nur 200 Millionen Dollars effektiv placiert werden konnten und der größere Teil vom Konfessionen behalten werden mußte.

**Verlängerung des Moratoriums in Frankreich.**

Aus Genf telegraphiert man uns: Das Handelsmoratorium Frankreichs wurde laut dem Amtsblatt durch ein ministerielles Dekret um weitere 90 Tage verlängert.

Budapest, 21. März.

**(Berathung kroatischer Industrieller.)** Der Kroatisch-slavonische Industriellenbund hielt vorgestern in Ugram eine Ausschusssitzung, an welcher in Vertretung des Bundes Ungarischer Fabriksindustrieller Vizepräsident Roland v. Hegedüs und Dr. Graß teilnahmen. Präsident Bilim v. Reiner erörterte die wichtigsten Probleme, welche den Bund im Verlaufe des Krieges beschäftigt haben. Unter den aktuellen Problemen hat die Leitung des Bundes besonders der Frage des Ausgleichs mit Oesterreich und der Annäherung an Deutschland ihre ständige Aufmerksamkeit gewidmet. In den über den Ausgleich geführten Verhandlungen haben die kroatischen Vertreter den Standpunkt eingenommen, daß, wenngleich es verständlich ist, daß die ungarische Industrie den Zollschutz anstrebt, mit Rücksicht auf die speziellen Verhältnisse Kroatiens die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen freien Verkehrs doch in höherem Maße wünschenswerth wäre. Auch die Vertreter der kroatischen Industrie waren jedoch dagegen, daß der Ausgleich für mehr als 10 Jahre abgeschlossen werde. Auch eine Wiederherstellung des Wahlverkehrs in entsprechender Form wurde von Seiten der kroatischen Industrie als nothwendig bezeichnet. Was das wirtschaftliche Verhältniß zu Deutschland betrifft, so ist ein innigerer wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen den beiden verbündeten Monarchien unbedingt wünschenswerth. Die Form desselben wird aber erst festgestellt werden können, wenn die Ergebnisse des Krieges sich überblicken lassen werden. Unbedingt müsse man aber daran festhalten, daß die vollkommene politische und wirtschaftliche Selbstständigkeit der Monarchie gewahrt und daß Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan der unserer geographischen Lage und unserer wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Einfluß gesichert werde. Roland v. Hegedüs besprach sodann jene Aufgaben, die auf dem Gebiete des Ausgleichs mit Oesterreich und der Neuregelung unserer Verhältnisse zu Deutschland, ferner bei dem Uebergang auf ein normales Wirtschaftsleben und besonders auch auf steuerpolitischem Gebiete zu lösen sind. Mag Rathner unterbreitete hierauf den Antrag des Präsidiums in Angelegenheit der Organisation der Rohstoffversorgung für die Zeit nach Beendigung des Krieges. Es sprachen hierzu Dr. **Ujtas Graß** und Vizepräsident **Alexander**

**(Die Requirirung von Spiritusbeständen.)** Eine heute im Amtsblatte veröffentlichte Verordnung verfügt, daß in die am 1. März l. J. in den Spiritusraffinerie-Freilagern, sowie in sonstigen Freilagern vorrätig gewesenen Spiritusmengen auch jene Mengen einzurechnen sind, die den erwähnten Unternehmungen mit der Steuer belastet vor dem 1. März l. J. überwiesen, beziehungsweise durch den Abfender expedirt, aber durch das übernehmende Freilager erst nach dem erwähnten Zeitpunkt amtlich übernommen wurden. Den unter Sperre genommenen und requirirten Rohspiritus darf ohne besondere Genehmigung hehuß Raffinade verkaufen und abtransportiren.

**(Die Geldinstituts-Centrale.)** Im Namen der als Gründerin der Geldinstitutscentrale wirkenden königlich ungarischen Regierung fordert Finanzminister Johann v. Teleky in einem heute im Amtsblatte veröffentlichten Aufruf die auf der Grundlage von Aktiengesellschaften wirkenden Geldinstitute, ferner die Gemeinde-, beziehungsweise städtischen Sparkassen, die in Ungarn wirkenden Filialen von österreichischen und sonstigen ausländischen Geldinstituten, sowie die auf besonderen Gesetzen beruhenden Geldinstitute, die der Geldinstitutscentrale beizutreten wünschen, auf ihre Beitrittserklärungen auf den dazu bestimmten Formularen dem Finanzminister bis spätestens 1. Mai l. J. einzusenden. Gleichzeitig mit der Einbringung der Beitrittserklärung sind auch zehn Prozent der zu übernehmenden Geschäftsanteile auf das Postsparkassen-Chekkonto Nr. 21,080 zu überweisen. Anmeldebüchlein und Einzahlungsscheine sind bei jeder Finanzdirektion erhältlich. Die konstituierende Generalversammlung der Centrale findet am 1. Juni Vormittags halb 12 Uhr im Finanzministerium statt.

**(Die Ungarische Bank und Handels-A.-G.)** hielt heute unter dem Vorstehe des Präsidenten Grafen Emerich Karolyi ihre Generalversammlung.

Der der Generalversammlung vorgelegte Direktionsbericht wirft einen kurzen Rückblick auf die fünfundsanzigjährige Thätigkeit des Instituts, das sich während dieser Zeitdauer zu einer Großbank entwidelt und in die Reihe der ersten Geldinstitute unseres Landes gerückt ist. Nach einer Schilderung der allgemeinen Verhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres gedenkt der Bericht mit pietätvollen Worten der Beamten der Gesellschaft, die im Kriege den Heldentod gefunden. Den dabei eingetretenen Beamten wurden im Laufe des Jahres zweimal Kriegsteuerungszulagen bewilligt. Sodann betont der Bericht, daß die einzelnen Posten der Bilanz von einer erhöhten Mobilität zeugen. Im laufenden Bankgeschäft hat der Wechselkomplexumfang in Folge der stark reduzierten Geldbedürfnisse hauptsächlich der Provinzialinstitute, aber auch der Industrie und des Handels eine Abnahme von 330 auf 240 Millionen erfahren. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß das ausgewiesene reine Zinsenerträgniß dem Vorjahre gegenüber, wenn auch nicht nennenswerth, abgenommen hat. Der Rückgang der Gewinne und Provisionen im Bankgeschäft um 128,000 K. findet seine Erklärung in dem Stillstand des Effekten- und Börsenkommissionärgeschäftes. Die Zunahme des Einlagenstandes von 63,5 Millionen auf 97 Millionen innerhalb eines Jahres, somit um 33,5 Millionen Kronen, ist umso bemerkenswerther, als diese Zunahme trotz der anlässlich der im abgelaufenen Jahre emittirten Kriegsanleihen vorgenommenen Abhebungen eingetreten ist. Die acht Budapester Depositenkassen, sowie die Filialen in der Provinz und im Orient und die Affiliationen erzielten zufriedenstellende Resultate. Zur Abwicklung größerer Finanzgeschäfte haben die Verhältnisse im abgelaufenen Jahre wenig Anlaß geboten; die Bank hat daher nur eine einzige größere finanzielle Transaktion gegen Ende des Berichtsjahres vorbereitet, die dann zu Anfang des laufenden Jahres abgeschlossen wurde. Sie hat namentlich mit dem Fürsten von Donnersmarck in Berlin ein Markdarlehen in der Höhe von 30 Millionen Mark unter günstigen Bedingungen auf 10 Jahre kontrahirt, wodurch sie in erster Reihe dem Devisenmarkt einen nützlichen Dienst zu leisten wünschte. Im Zusammenhange mit dieser Transaktion hat das Institut bei mehreren Berliner Immobilien Betheilungen übernommen; der Schätzwert dieser Immobilien übertrifft deren Kaufpreis um ein Bedeutendes. Bei Ausnützung der Kriegskonjunktur hat die Bank im Waarengeschäfte ihre Bestrebungen vornehmlich darauf gerichtet, unter Zuhilfenahme ihrer bestehenden Organisation solche geschäftliche Ziele zu erreichen, deren Lösung auch den Interessen des Landes gebietet war. Sie hat es als ihre wichtigste Aufgabe betrachtet, den Import von für die Armee wichtigen Rohstoffen zu bewerkstelligen. So hat sie aus der Türkei und Bulgarien große Quantitäten Wolle, ferner Gerbstoffe, Rohhäute, Wollgarne, Petroleum etc. eingeführt. Ueber Veranlassung der okkupirten serbischen Gebiete. Der Export im Maschinengeschäfte war in Folge der kriegerischen Verhältnisse zu fast vollständigem Stillstand gekommen. Die fünfundsanzigste Jahreswende seines

Bestehens will das Institut durch eine im Interesse seiner Beamten errichtete Stiftung verewigen. Die Bank hat demgemäß beschlossen, das Pensionsinstitut der Angestellten auf die Höhe der mit günstigeren Bedingungen ausgestatteten Pensionsinstituten der übrigen Budapester Großbanken zu bringen und im Interesse der Stärkung des Pensionsinstituts dieses entsprechend zu dotiren. Dementsprechend hat das Institut von dem Gewinne des abgelaufenen Geschäftsjahres dem Pensionsinstitut der Angestellten eine Million Kronen zugewiesen, wodurch sich das Vermögen des Pensionsinstituts auf 5.152,289 Kronen erhöhte. Laut dem dem Bericht anschließenden Schlußrechnungen schließt die Bilanz mit einem Reingewinn von 6.854,003 Kronen. Die Generalversammlung beschloß auf Antrag der Direktion, von diesem Gewinn für eine 7 1/2prozentige Dividende, das ist 30 K. pro Aktie, vom 22. März angefangen 4.950,000 K. auszuzahlen, den Reserfonds an Stelle der statutenmäßigen fünfprozentigen Zuweisung mit 435,209 K. zu dotiren, wodurch sich der in der Bilanz ausgewiesene Reserfonds auf 20 Millionen Kronen erhöht, und die verbleibenden 1.239,738 K. auf neue Rechnung vorzutragen.

Im Anschluß an den Direktionsbericht sprach Aktionär Anton von Becsey der Direktion des Instituts im Namen der Aktionäre zu den erzielten schönen Ergebnissen seinen Dank aus; mit Rücksicht jedoch auf den Umstand, daß die Bank wiederholt Angriffen ausgesetzt war, wonach sie an der Lebensmitteltheuerung ebenfalls Schuld trägt, verlangt er darüber Aufklärung, ob die Bank sich in der That mit Lebensmittelfeschäften in großem Maßstabe befaßt hat. Generaldirektor Simon von Krauß ertheilte hierauf folgende Aufklärung: Thatsächlich hat weder die Bank, noch irgendein Tochterunternehmen derselben mit Lebensmittelfeschäften, eine ganz undehrende Einfuhr von kondensirter Milch, Kaffee und bulgarischer Hirse ausgenommen, sich befaßt. Diese Einfuhr beschränkte sich jedoch auf ganz minimale Quantitäten und können, nachdem es sich um Einfuhr ausländischer Waaren handelt, im Interesse der Lebensmittelfversorgung nur als gemeinnützig angesehen werden, insbesondere weil diese Artikel sofort nach ihrer Ankunft verkauft wurden und die Bank sich diesfällige in keinerlei Spekulationen einließ. Im Uebrigen hat sich die Waarenabtheilung der Bank mit dem Import von Gerbstoffen, türkischer und bulgarischer Wolle, Rohhäuten, Wollgarne, Petroleum, Oelen, Kupfervitriol, Leinfaaten etc. befaßt. Sie hat hiedurch in den schwersten Zeiten unserer Ueberwindung sehr großer Schwierigkeiten unserer Agrikultur, der Lederindustrie, der Textilindustrie und auch anderen Zweigen der Volkswirtschaft nützliche Dienste geleistet. — Nachdem das dreijährige Mandat der gesammten Direktion abgelaufen ist, wurden die bisherigen Mitglieder der Direktion wieder, sowie Graf Ludwig Karolyi und L. u. L. Konsul Adolf Jsolnah de Jsolna in die Direktion neu gewählt. Zum neuen Mitglied des Aufsichtsraths wurde Graf Ladislaus Teleki gewählt. — In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Direktionsitzung wurden Graf Emerich Karolyi zum Präsidenten und Hofrath Franz Székely zum Vizepräsidenten der Direktion wieder gewählt. Gleichzeitig hat die Direktion in dieser Sitzung den Vizedirektoren Joltán Katona, Julius Rudas, Berthold Szücs und Emil Takács den Titel eines Direktors verliehen, ferner die Herren Paul Barber, Chef der Filiale József-Ferenczbáros, sowie die Oberbeamten Arthur Engel, Tibor Ernhei, Alexander Greiner, und schließlich Herrn Eugen Szántó, Chef der Filiale Fehérvári-ut, zu Prokuristen ernannt.

**(Ungarische Landes-Centralsparkasse.)** In der heute abgehaltenen Direktionsitzung der Ungarischen Landes-Centralsparkasse hat der Vizepräsident und Generaldirektor der Anstalt Dr. Joseph Schmidt um seine Enthebung als Generaldirektor angelehrt. Die Direktion hat die Abdankung Schmidts, der bekanntlich zum Generaldirektor der Finanzinstituts-Centrale ausersehen ist, mit dem größten Bedauern, aber in der zuversichtlichen Hoffnung zur Kenntniß genommen, daß Schmidt seine Wirksamkeit auch für die Folge dem Institut zur Verfügung stellen wird. In derselben Sitzung hat die Direktion den Direktor Herrn Dr. Eugen Meßler zum stellvertretenden Generaldirektor der Sparkasse gewählt und ihm die Abgänger eines Generaldirektors anvertraut. Dr. Meßler steht seit 26 Jahren im Dienste der Sparkasse und nahm an der Seite des Generaldirektors schon seit geraumer Zeit in intensiver Weise an der Geschäftsleitung theil.

**(Güterverkehr nach Rumänien und Bulgarien.)** Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft und die A. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. versenden heute gleichlautende Kundmachungen, wonach die Güterauf-

nahme zunächst an den Stationen in Wien, Borsong, Budapest, Bukovar, Ujvidék, Zemun, Vajdas und Orsova: a) nach Bulgarien für die Stationen Widdin, Lompalanka, Somovit, Sifstob, Russtschuk; b) nach Rumänien für die Stationen Turn-Severin, Calafat, Corabia, Turn-Magurele und Giurgevo mit der Einschränkung auf Frachtbriefaufgaben von mindestens 5000 Kilog. mit dem 27. d. wieder eröffnet wird. Nach Stationen unterhalb Giurgevo findet eine Güteraufnahme vorerst nicht statt. Auf die abzuwickelnden Transporte finden die gesellschaftlichen Tarife und reglementarischen Bestimmungen nur insoweit Anwendung, als seitens der Seeresverwaltung nicht hievon abweichende Verfügungen getroffen werden. Alle bezüglichen Anfragen sind an die Direktionen der Gesellschaften in Budapest, respektive Wien zu richten, von welchen über die in Betracht kommenden Frachtklässe und sonstigen Bestimmungen, wie auch über die für etwaige Expeditionen minderwertiger Massengüter, wie Holz, Kohle, Steine etc. in kompletten Schlepperladungen fallweise maßgebenden Modalitäten die erforderlichen Auskünfte erteilt werden.

\*(Budapest - Ujpest - Károlypalotaer elektrische Straßenbahn-N.G.) Die Direktion hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung die Bilanz und Schlussrechnung für 1915 festgestellt. Gleichzeitig wurde beschlossen, der am 6. April abzuhaltenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem 1915 erzielten Reingewinn von 298,496 K. per Aktie eine Dividende von 8 K. zu verteilen.

\*(Die Ungarische Allgemeine Realitätenbank) hielt gestern ihre ord. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Dr. Leopold Horváth. Generaldirektor Dr. Desider Halom unterbreitete den Jahresbericht, laut welchem das Ergebnis dasjenige der früheren Jahre übersteigt, obwohl das Institut sich von allen Geschäften der Kriegskonjunktur fernhielt. In dem gewöhnlichen Geschäftskreis, welcher mit dem Realitätenverkehr und dem Baugeschäfte zusammenhängt, konnten selbstverständlich auch keine größere Transaktionen abgeschlossen werden, so daß der Nutzen hauptsächlich aus dem laufenden Geschäft entstand. Das Hypothekengeschäft hat sich in bescheidenem Maße erhöht. Parzellierungen ruhten, doch wurde ein größerer Grundkomplex angekauft. Die Hausverwaltungsabteilung verwaltete Häuser mit dem Zinseinkommen von über 1 Million Kronen. Das Personal ist zum größten Teile in den Krieg gerückt und wurden sieben Angestellte verwundet. Das Bruttovermögen des Jahres 1915 ist 630,697 K., der reine Nutzen inklusive des Vortrags per 19,001 K. und nach Abzug der Spejen und Steuern beträgt 384,941 K., d. i. eine 12,23prozentige Verzinsung des Aktienkapitals. Die Generalversammlung beschloß, wie bereits seit drei Jahren, eine 10prozentige Dividende (d. i. 36 K. für die Aktie), 270,000 Kronen, auszuschütten. Der Spezialreserve wurden 50,000 K. überwiesen, an Lantienen und Honorare 46,435 K. bezahlt. Der Rest von 18,506 K. wird auf neue Rechnung vorgezogen. Die Generalversammlung sprach dem Generaldirektor Dr. Desider Halom und den Beamten des Instituts ihren Dank und ihre Anerkennung aus. Das Mandat der Direktion ist abgelaufen und wurden wieder gewählt: Dr. Baron Julius Madarassy-Bec, Präsident, Dr. Leopold Horváth und Dr. Michael Góthony (Vizepräsidenten), Stephan Báthory, Dr. Ludwig Bec, Dr. Mikolauš Csécsi-Nagy, Dr. Anton Eber, Dr. Friedrich Fellner, Mikolauš Fényes, Karl Gömörh, Dr. Desider Halom, Emanuel Galaf, Dr. Anton Rozma, Dr. Alexander Kann, Wilhelm Kurzwel, Dr. Max Neumann de Wangatta, Joseph Paál, Jakob Poór, Albin Schmidt und Ladislaus Vágó.

\*(Fusion von Lokalbahn.) Die Budapest Lokalbahn-N.G. und die Budapest-Budafoker elektrische Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft werden in ihren am 6. April zu haltenden Generalversammlungen die Fusion beschließen. Die Aktien beider Gesellschaften befinden sich bekanntlich im Besitz der Budapester Straßenbahngesellschaft.

\*(Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut Mitteilung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen sind in der abgelaufenen Woche in den hauptstädtischen Eisenbahn- und Schiffstationen außer den Quantitäten für den Eigenbedarf eingelangt: 42,060 Meterzentner Brennholz, 1390 Meterzentner preussischer, 1200 Meterzentner polnischer, 6690 Meterzentner österreichischer und 211,560 Meterzentner ungarischer Kohle.

\*(Österreichisch-ungarische Bank.) In der nächsten Woche findet in Wien die Sitzung des Generalrates der Österreichisch-ungarischen Bank statt.

Das Noteninstitut hat vor Jahresfrist die Ausgabe neuer Banknoten zu 20 und 10 Kronen vorbereitet und die einschlägigen Arbeiten sind seither weit vorgeschritten. Eine Abgabe der neuen Banknoten steht indessen noch nicht bevor.

\*(Freigabe der ungarischen Eier in Wien.) Aus Wien wird uns telegraphiert: In der gestrigen Sitzung der „Miles“ wurde beschlossen, den Bezug ungarischer Eier bis zur neuerlichen Entscheidung der Regierung freizugeben. Es kann daher Jedermann Eier aus Ungarn beziehen, von welchen er an die „Miles“ keine Abgabe von 2 K. per Kiste zu leisten hat. Dieser Beschluß ist nur provisorisch. Bis jetzt mußte jeder Bezug der „Miles“ angeboten werden, womit ein Kauf seitens der „Miles“ aber nicht bedingt war, was zu vielen Auseinandersetzungen führte. Die österreichische Regierung wurde daher angefragt, ob die ungarischen Eier von der „Miles“ übernommen werden müssen oder nicht, das heißt ob diese Sendungen beim Uebergang nach Oesterreich seitens der „Miles“ beschlaghaft sind oder nicht. Bis zum Herablangen dieser Entscheidung sind also die ungarischen Eier von jeder Abgabe frei.

\*(„Semperit“ Oesterr.-amerikan. Gummi-Aktiengesellschaft.) Aus Wien telegraphiert man uns: Der Verwaltungsrath der „Semperit“ Oesterr.-amerikanischen Gummi-Aktiengesellschaft hat beschlossen, von dem Reingewinn per 2.135,345 K. eine Dividende von 25 K. gegen 16 K. im Vorjahre zu verteilen.

\*(Effekten-Privatverkehr.) Der Verkehr blieb auch heute recht lebhaft. Das Hauptinteresse bestand auch heute für Straßenbahn, welche in größeren Posten und etwas erhöhtem Kurs umgesetzt wurden. Höher waren weiters Stadtbahn, Adria und Atlantica, fest Kohlenwerthe, besonders Salgótarján, Allgemeine Kohlen, Eßtergom-Szápárer, etwas schwächer Staatsbahn. Von Bankwerten waren besonders Ungarische Kredit und Ungarische Bank zu niedrigeren, Eskomptebank zu unveränderten Kursen in Verkehr. — Aus Wien wird gemeldet: An der heutigen Börse machte sich im Gegensatz zu den letzten Tagen im Verkehr ein Mangel der Einheitlichkeit geltend; während Bankpapiere unter dem nachhaltigen Eindruck der Bilanzberöffentlichungen nach wie vor eine feste Haltung beibehielten und zu höheren Kursen umgesetzt wurden, hatten die bisher besonders bevorzugten Konjunkturpapiere und Transportaktien, namentlich auch Montan-Effekten trotz der günstigen Absatzverhältnisse der kontrollierten Eisenwerke pro Februar unter Gewinnstabgaben stärker zu leiden. Der Gesamtverkehr hielt sich in recht engen Grenzen. Der Anlagemarkt tendierte unverändert fest.

\*(Vom Getreidemarkt.) Die geschäftliche Situation hat sich nicht verändert. Mangelndes Offert und hohe Preisforderungen bleiben stabil. Abschlässe kommen nur in Hufe sporadisch vor, wobei die Tendenz fest bleibt. Samereien sind schon weniger gefragt.

\*(Die Pester Ungarische Kommerzbank) fügt wieder ein neues Glied in die Reihe ihrer Provinzialfilialen durch die Errichtung einer Filiale in Nagybárad. Derselbe wird nach Beendigung der Adaptierungsarbeiten im Hause Benerplatz 4 eröffnet werden und soll die geschäftlichen Beziehungen der Bank zu den Kreisen des Bihar Komitats und der anschließenden Gebiete pflegen und erweitern.

\*(Darmstädter Bank.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Bank erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 8.719,199 Mark und vertheilt eine Dividende von 5 gegen 4 Prozent im Vorjahre.

\*(Erhöhung der deutschen Eisenausfuhrpreise.) Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der Deutsche Stahlwerksverband erhöhte die Ausfuhrpreise für Träger um 10 bis 15 Mark per Tonne für die neutralen Gebiete.

\*(Die Verwendung des Kupferbitriols.) Die f. u. Weinbau-Versuchstation und ampelologische Anstalt (II., Debröderstraße 15-17) hat soeben an alle Municipien eine Instruktion betreffend die sparsame Manipulation mit dem zur Verfügung stehenden Kupferbitriol zur Vertheilung an die interessierten Landwirthe versendet. Die Instruktion wird von der Direktion der Weinbau-Versuchstation auf Ersuchen der Interessenten zugesandt.

\*(Berlustbilanz.) Die Reston, erste küstentländische Seefische, Fischverwertungs-Gesellschaft und Weste-N.G. in Fiume weist für 1915 sammt dem Verlustübertrag von 56,771 K. aus 1914 einen Gesamtverlust von 159,885 K. aus, welcher auf neue Rechnung vorgezogen wird.

\*(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Arthur Angerer, Großgasthofbesitzer und Postmeister, Reutte. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Joseph Krispin, Klavier- und Instrumentenhändler, Arab (Berl.). — Als insolvent werden gemeldet: Karl Grager, Kaufmann, Nagybárad; János Neufeld, Kaufmann, Komona; Weizenfeld Antalné és Társa, Kaufleute, Baja. — Konkurs: Brüder Leitner, Kaufleute, St. Veit.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare, original, 160 K. bis 162 K., Korowaare (8 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 H. — Tendenz: fest. — Witterung: mild. — Bemerkungen: Wien flau.

Wien, 21. März. (Produktenbörse.) Von unbedeutenden Abflüssen in einzelnen Nebenprodukten abgesehen, verlief das Geschäft heute völliger Stodung, so daß weder eine Tendenz noch Preisänderung eintrat. Der Besuch war übrigens schwach.

Wien, 21. März. (Originalbericht des „Neues Wiener Journal“.) Eier. Bei anhaltend sehr guter Konsumfrage räumten sich die Anfunfte in offener Waare rasch, auch Kistenener fanden lebhaften Absatz. Unterkunft. Gestern und heute langten hier über 80 Tausend außer zahlreichen Strohwagen an und wurden zu 16 Stück für 2 K. unverpackt gezählt. Kistenener waren in galizischen und polnischen Sorten mehr im Markt, weniger andere Probeniengen. Beste Sorten waren behauptet, mindere etwas billiger. Es erzielten: ungarische Prima, sortierte 175 bis 177 K., original 170 bis 172 K., steirische 175 bis 176 K., ojtgalizische 162 K., westgalizische 158 K. und russisch-polnische 153 bis 155 K. per Kiste. Preise en gros ab Wien. Berlin telegraphiert: Bei schwachen Zufuhren und sehr guter Nachfrage Tendenz fest, Preise steigend. Es notierten: prima Sorten 13.60 bis 14, geringe 12.50 Mark per Schock (60 Stück).

Berlin, 21. März. (Produktenbörse.) Bei stillem Verkehr war die Tendenz fest. Maismehl ist fast ganz aus dem Verkehr verschwunden. Für die verschiedenen Futtermittel bestand bei unveränderten Preisen Nachfrage, nur Strohmehl und Eldorienbroden stellten sich höher. Von Samereien wurden besonders Wicken, Lupinen und Saatkartoffel umgesetzt.

Amsterdam, 20. März. Leinöl loko 51 1/4, per April 50 3/8, per Mai 51 1/2, per Juni 52 1/8, Rübsöl loko 65.

Paris, 20. März. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 62.25, Spanier 92.65, 5% Russen 1906 85.75, 4% unifizirte Türken —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 900.—, Rio Tinto 1743.—, Tula 1080.—, De Beers 312.—, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 1005.—, Randmines 107.50, 5% französische Anleihe 88.25.

London, 20. März. (Fondsbörse.) Consols 57 1/8, Japaner 70 3/4, Canada Pacific 179 1/8, Union Pacific 139 3/8, United Steel 90.—, Rio Tinto 60 3/8, Silber 27 3/8, Privatdiskont 5 3/8 Prozent.

London, 20. März. (Metalle.) Kupfer prompt 109 Sh., per drei Monate 105 Sh., Zinn prompt 196 1/2 Sh., per drei Monate 191 1/4 Sh., Blei prompt 36 1/2 Sh., Zink prompt 92 Sh., per drei Monate 82 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4 Sh.

London, 20. März. (Metalle.) Kupfer prompt 109 Sh., per drei Monate 105 Sh., Zinn prompt 196 1/2 Sh., per drei Monate 191 1/4 Sh., Blei prompt 36 1/2 Sh., Zink prompt 92 Sh., per drei Monate 82 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4 Sh.

London, 20. März. (Metalle.) Kupfer prompt 109 Sh., per drei Monate 105 Sh., Zinn prompt 196 1/2 Sh., per drei Monate 191 1/4 Sh., Blei prompt 36 1/2 Sh., Zink prompt 92 Sh., per drei Monate 82 Sh., Quecksilber prompt 16 3/4 Sh.

Newyork, 20. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 71 1/2, Wechsel auf Paris 59 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 47.7.—, Silberbullion 57 3/8.

Newyork, 20. März. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fé Com. 103 1/4 (103 3/4), Baltimore and Ohio Com. 88 3/4 (89 1/4), Canada Pacific 168.— (167 1/2), Chesapeake and Ohio Com. 63.— (64 3/4), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 94 3/8 (95.—), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 8.— (8.—), Erie Common 37 3/8 (37 1/4), Erie Est. Pref. 52 1/2 (53 1/4), Erie St. Pref. Nr. 2 43.— (44.—), Great Northern Pref. 121 3/4 (122.—), Great Northern Dre. Certificates 45 3/8 (46 1/8), Illinois Central Com. 103.— (103.—), Legish Valley Common 78 1/2 (78 1/4), Louisville and Nashville Common 124 1/2 (124 1/2), Missouri Kansas and Texas 4 1/4 (4 1/2), Missouri Pacific Common 4 1/2 (4 3/4), Newyork Central Common 104 1/2 (105 1/2), Newyork Ontario and Western Com. 27 1/2 (28 1/4), Norfolk and Western Common 121 1/2 (123 1/2), Northern Pacific Com. 113 3/4 (113 3/4), Pennsylvania Com. 56 3/4 (57 3/8), Reading Com. 85 3/8 (87 3/4), Rock Island Pac. 17 1/4 (17 1/4), Southern Pacific Com. 98 1/2 (99.—), Southern Railway Com. 21 1/4 (21 1/2), Southern Railway Pref. 59.— (59 3/8), Union Pacific Common 133 1/4 (133 1/4), Wabash Preference 43 1/2 (43 3/4), Amalgamated Copper Common — (—), American Can. Common 61 1/2 (63 3/4), American Can. Pref. 111.— (111.—), American Smelting and Refining Pref. 101 1/8

(101<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), American Sugar and Refining Com. 110<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (112<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Anaconda Copper Mining Com. 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (87<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Bethlehem Steels 505.— (427.—), Central Leather 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (55<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Intern. Mercantile Marine Pref. —.— (—.—), General Electric Common 176<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (169<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Mexican Petroleum 107<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (113.—), National Lead 67.— (68<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), United States Steel Corp. Com. 84.— (80<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), United States Steel Pref. 116<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (117<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Utah Copper Com. 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (82<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Interborough Metropol. 17.— (16<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Consolidated Gas 135.— (136<sup>1</sup>/<sub>2</sub>). — **Markt.** — Aktienumsatz 810,000 Stück.

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

**Newyork, 20. März.** (Getreide.) Weizen loco Nr. 2 C. 128<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 11.45), Nr. 1 C. 134<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 12.45), per Mai C. 117<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 10.99), Mais loco 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 8.07).

**Newyork, 20. März.** (Mehl.) Spring Clear 5.15 bis 5.25, Getreidefracht nach Liverpool 23.—, Getreidefracht nach London 23.—.

**Newyork, 20. März.** Mehl First Patent Minneapolis C. 5.90, Mehl First Clear C. 5.30. Verschiffungen nach westlichen Städten 108,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 44,000, Export nach atlantischen Häfen 11,000.

**Newyork, 20. März.** Hafer loco 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Roggen loco 103<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Newyork, 20. März.** Klee Prima C. 17.50, Secunda C. 17.—.

**Newyork, 20. März.** (Zucker.) Centrifugal 5.77 bis 5.89.

**Newyork, 20. März.** Zucker per Mai 4.78, per Juli 4.83, Granulater 8.90.

**Newyork, 20. März.** Kaffee loco 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, per Mai 7.93, per Juli 8.—, per September 8.00.

**Liverpool, 17. März.** (Fettwaaren.) Schmalz prompt 61 Sh. — P. bis 61 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt 51 Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P., Palmöl prompt 43<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sh.

**Newyork, 20. März.** (Schmalz.) Western Steam 11.55.

**Newyork, 20. März.** Schmalz Willcox 12.25, Rohe and Brothers 12.25, Neutrallard 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Neutrallard, (Chic.) 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Dele (Medium) 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, (Choijs) 14.—.

**Newyork, 20. März.** (Baumwolle.) Loko 12.05, per März 11.93, per Mai 12.04.

**Newyork, 20. März.** (Baumwollöl.) Loko 11.—, per Mai 11.09.

**Sankt, 20. März.** Leinöl prompt 41 Sh. 9 P., per drei Monate 42 Sh. 6 P., Baumwollöl prompt — Sh. — P., per drei Monate — Sh. — P.

**Newyork, 20. März.** Petroleum unverändert.

**Newyork, 20. März.** Terpentin loco 53<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Savannah loco 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Glasgow, 20. März.** (Eisenmarkt.) Roheisen prompt — Sh. — P., auf einen Monat 88 Sh. 6 P., per drei Monate — Sh. — P.

**Newyork, 20. März.** Eisen 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Newyork, 20. März.** Zinn 51—52.

**Newyork, 20. März.** Kupfer (Electrolytic) 27.— bis 27<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Eisen (Northern Nr. 2) —.— bis —.—, Zink 18.— bis 19.—.

**Newyork, 20. März.** Blei 7.80 bis 7.90.

**Pittsburg, 20. März.** Bessener Stahl 45.—.

**Newyork, 20. März.** Talg 10.—.

**Chicago, 20. März.** Weizen per Mai C. 109<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 10.14), per Juli C. 108<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 10.03), per September C. 106<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 9.89), Mais per Mai C. 75<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 7.46), per Juli 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 7.55), per September C. 76<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (= R. 7.54).

**Chicago, 20. März.** Roggen loco C. 95<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

**Chicago, 20. März.** Klee Toledo loco C. —.— per März C. 11.30, per Oktober C. 8.55.

**Chicago, 20. März.** Schmalz per Mai 11.40, per Juli 11.65, Pork per Mai 22.85, per Juli 22.62, Rippen per Mai 12.—, per Juli 12.—, Speck loco 11.50 bis 12.—, Schweine, leichte 9.10 bis 9.65, schwere 9.20 bis 9.65. Zufuhren im Westen 127,000, Zufuhren in Chicago 53,000 Stück.

**Neworleans, 20. März.** Baumwolle 12.—.

**Getreide- und Mehlverkehr.**

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 19. März Abends 6 Uhr bis 20. März Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verschifften Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angelommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt	Eisenbahn	Schiffe	Zusamt
	Budapest			Budapest		
	Metertentner			Metertentner		
Weizen	3448	—	3448	—	—	—
Roggen	539	—	539	—	—	103
Gerste	484	—	484	103	—	85
Hafer	1106	—	1106	86	—	—
Weiß	3278	—	3278	—	—	—
Reis	—	—	—	—	—	—
Mehl	510	—	510	748	—	748
Klee	152	—	152	182	—	182
<b>Zusamt</b>	<b>9497</b>	<b>—</b>	<b>9497</b>	<b>1068</b>	<b>—</b>	<b>1068</b>

**Korrespondenz der Redaktion.**

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzufenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

**S. S. jun., Dunakerbathely.** Ad 1. Bis 500 Stück brauchen überhaupt nicht angemeldet zu werden. Ad 2. Private 100 Kilogramm. — **B. A., Nagybombat.** Ad 1. Der Postbeamte ist hiezu nicht berechtigt. Ad 2. Beim Leiter des Postamtes, eventuell bei der Post- und Telegraphendirektion. — **D. L., Szigetvár.** Auf dieser Grundlage wird derzeit ein Urlaub nicht bewilligt. — **Nr. 6825, Nagymihály.** Ist nicht meldungspflichtig. — **Borosnyánfő.** Der Stuhlrichter ist hiezu nicht berechtigt. Falls Ihr Enthebungsgeheiß bis zum erstreckten Einrückungstermin nicht günstig erledigt wird, haben Sie einzurücken. — **Nr. 693769.** Ad 1. Die Stiftung besteht noch immer. Ad 2. Muß bei der Schulleitung angefragt werden. — **400, Turóc.** Regierungen besorgen wir nicht. — **Sz. P., Nyitra.** Darin, daß Sie diese Handlungen nicht im Spezialeiben zu verfehen haben, hat der Gendarm allerdings recht, nur fällt die Beurteilung nicht in seinen, sondern in den Wirkungsbereich der Postbehörde. — **B. Sch., Budapest.** Gegen Vorweisung des Auftrages der Kultusgemeinde hat Ihnen die zuständige Mehlkommission die betreffende Protokarte unbedingt auszufolgen. Wiederholen Sie Ihr Einschreiten, das jetzt schon von Erfolg sein dürfte, da mittlerweile die entsprechenden Instruktionen an die Mehlkommissionen ertheilt worden sind. — **Mehrfähriger Abonnent, Tapoleza.** Der Zweck ist, daß Niemand sich seiner Wehrpflicht entziehen könne. — **„Café Corvinus“, Pozsony.** Nur in dem Falle, wenn ihm die Wirtshuld oder wenigstens grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann. Zuständig ist der Gerichtshof, auf dessen Gebiet die Gesellschaft ihren Sitz hat. — **Nr. 690800, Pirovittica.** Die erwähnte Verordnung wurde vom kön. ungar. Minister für Kultus und Unterricht erlassen. Selbstredend bezieht sie sich daher auf Hörer ungarischer Universitäten. — **K. A., Budapest.** Ad 1. Solange er militärischen Dienst leistet, hat er Ihnen weder Pacht noch Zinsen zu bezahlen. Ad 2. Sie haben genug unvorsichtig gehandelt, als Sie die Annahme der Selbstdenkung verweigert haben. Auf Zinseszinsen haben Sie keinen Anspruch. Zinsen verjähren nach drei Jahren. — **Treue Abonnentin, Nagytapolcsány.** Die Zustellung der Briefsendungen kann nicht verbergt werden. Bei telegraphischen Geldüberweisungen kann am zuverlässigsten „Das gemeinsame Central-Nachweissbureau vom Roten Kreuz“, Auskunftsstelle Abtheilung E (Wien, I., Graben 17) in Anspruch genommen werden, das die ihr zur telegraphischen Uebermittlung mittels einfacher Postanweisung eingesandte Summe gegen Ertrag der Kosten von 5 Kronen (bis 200 K.) an ihren Bestimmungsort gelangen läßt. Soll das Geld nicht telegraphisch überwiesen werden, hat man sich an die „Oberpostkontrolle“ in Bern (Schweiz) zu wenden. — **Landstürmer 70—90, Szombathely.** Ad 1. Das Ansuchen ist nach Einrückung beim Kommandanten des Ersatzkörpers persönlich zu stellen. Die entsprechenden Bescheinigungen sind vorzulegen. Ad 2. Einem Kriegsfreiwilligen kann die Enthebung nicht bewilligt werden. Ad 3. Eine Ermäßigung der Steuer dürfte bewilligt werden. Das Gesuch ist an die Finanzdirektion zu richten. — **E. F., Bácsbóváros.** Ad 1. Der Einrückungstermin dieser Jahrgänge ist noch nicht bestimmt. Ad 2. Falls das Enthebungsgeheiß bis zum allgemeinen Einrückungstermin nicht günstig erledigt wird, hat der Betreffende einzurücken. Ad 3. Dagegen läßt sich nichts thun. Eine kurze Fristverlängerung könnte der Oberstuf-

richter bewilligen. — **Expres.** Sie haben sich auf Paragrafen nicht zu berufen. Reichen Sie Ihre Appellation in gesetzlicher Frist ein, und falls Sie abgewiesen werden sollten, wird Ihnen auch noch der Vergleichsweg offen stehen. — **Alter Abonnent, Szt. Anna.** Ad 1. Wird in seine militärische Dienstzeit eingerechnet. Ad 2. Hat im Dienstwege zu geschehen. — **L. K., Buda.** Ad 1 und 2. Die Dame möge sich in Berlin an die zuständige Wohnungs-Einigungsstelle wenden. Ad 3. Bei dem Gerichtshof, auf dessen Gebiet die Eheleute ihren letzten gemeinsamen Wohnsitz hatten. Ad 4. Hiefür ist überhaupt keine bestimmte Zeitdauer vorgeschrieben. Ad 5. Kann jederzeit gefordert werden. Die Steuern und Gebühren verjähren nach fünf Jahren. — **Neugierige Gretel, Szt. Miklós.** Ad 1, 2 und 5. Die Beantwortung dieser Anfragen erfolgt an anderer Stelle. Ad 3. Da die kirchliche Trennung von Tisch und Bett nicht gleichbedeutend mit der Lösung der Ehe ist, kann eine zweite Ehe nicht eingegangen werden. Ad 4. An und für sich würde dies keine nachtheilige Folgen für ihn haben. Ad 6. Das ung. Rothe Kreuz-Los Serie 180 Nr. 69 wurde mit 17 Kronen gezogen. — **Giza, Kákoskő-temető.** Das Ruhezugsrecht hört mit dem Ableben des Ruhezugsberechtigten auf. Es übergeht nicht auf seine Erben. — **L. K. Glückauf, Radnótfája.** Der Ausgang des Prozesses hängt vom Ergebnis der Beweisführung ab. Gelingt es Ihrem Schwager, seine Behauptung zu beweisen, dann wird er den Prozeß gewinnen, wenn nicht, so wird er ihn verlieren.

**Getreide.** Ad 1. Falls Sie die Gerste als Ankaufsmittel für Ihren eigenen Bedarf benötigen, kann und wird dieselbe nicht requirirt. Sofern diese doch requirirt würde, wenden Sie sich mit einer Klage an den Oberstuhlrichter. Was Ihnen aber vom Frühjahrsankaufsmittel zurückbleibt, sind Sie verpflichtet, beim Notar anzumelden. Ihren Mehlvorrath — 7.2 Kilogramm pro Kopf und Monat bis Mitte August dieses Jahres gerechnet — haben Sie nicht anzumelden. Ad 2. Die Rezepte werden wir Ihnen nächste Woche mittheilen. — **H. M., Vágújhelh.** Uns ist von einer solchen Verordnung nichts bekannt. — **H. P., Lónyay-utca.** Um diesen Orden kann man nicht ansuchen, der wird für besondere Verdienste ertheilt. — **H. St. J.** Ad 1. Ihre Behauptung bezüglich des Maximalpreises von rektifizirtem Spiritus scheint irrig zu sein. Nebrigens besteht thatsächlich ein großer Mangel an Spiritus und ist es begreiflich, daß die Beschaffung schwierig ist. Man muß sich den Verhältnissen fügen, da dieselben momentan ohnedies nicht geändert werden können. Ad 2. Nicht gezogen. — **A. A., Temesvár.** Offizielle Notirungen gibt es keine, auch ist die Unschärfe dieses Artikels so geringfügig, daß Preise schwer eruir werden können, umso weniger, weil Abschlässe nicht publizirt werden. Wir werden aber in unseren Tagesberichten Notirungen dieses Artikels bringen, welche Sie orientiren dürften. Die gegenwärtige Notirung beträgt circa 78 K. ab Station. — **J. C., Ponceza.** Ad 1. Wir können uns leider nicht dazu herbeilassen, das Schicksal von Gesuchen auszuforschen. Dies müssen Sie gefälligst selbst besorgen. Ad 2. Eichenrinde ist maximalisirte und kostet gebündelt 30 K., geschnittene 32 K. Es besteht auch Anbieterszwang an die Ledercentrale, Budapest, 5. Bezirk, Palatinagasse 12. — **H. S., Blatinicza.** Quantitäten über 100 Kilogramm sind stets anzumelden, ob es beim Engrosisten oder beim Detailhändler ist. — **R. Bäcker, Stoma.** Das Mehl wurde thatsächlich requirirt; das zu Ihrem Geschäftsbetrieb nötige Mehl kann Ihnen der Oberstuhlrichter, eventuell der Vizegepan anweisen. — **Branntweinschant, Nagysúrány.** Es sind dies allgem. bekannte Schwierigkeiten, gegen welche aber nicht angeknüpft werden kann. Spiritus ist wenig vorhanden und die Hälfte des bestehenden Quantum wurde requirirt. Es ist auch fraglich, ob ein Gesuch Wirkung hätte. — **M. Sch., Latacs.** Ad 1. Auf genossenschaftlicher Basis läßt sich Ihr Wunsch vielleicht durchführen. Wenden Sie sich persönlich (nicht schriftlich) an das Finanzministerium, Spiritusabtheilung IX a. Ad 2. Bankitaloje löst jedes Bankgeschäft ein. — **B., Szilberes.** In Waggonladungen werden Sie bei den be-

**Apollo-Cabaret**

auf der Rákóczi-Strasse. Heute, Mittwoch, den 22. März, Premiere.

„Bleiben wir doch einen Augenblick an der Ecke stehen.“  
(Alljunk meg csak egy perczre a sarkon.) Blüette mit Gesang von Andor Gábor. Musik von Albert Szirmai. Vorgetragen von Boross und Sajó.

Der geheimnisvolle Fremde.  
(A titokzatos idegen.) Posse von Franz Ráskal. Darsteller: Sajó, Kóvári, Lilly Kovács, Erdélyi, Fekete.

Huzzad csak, huzzad csak!...  
von Julius Kóvári. Darsteller: Kóvári und Erdélyi.

**Der Hellebardier. (A lándzsás.)**

Schauspiel von Ladislaus Lakatos. Vortragende: **Aranka Molnár, Gózon und Virágh.**

**Boross** mit neuen Couplets. | **Kóvári** konferirt. | **Sajó** mit neuen Nummern.  
**Mizi Haraszty** mit neuer Solonummer. | **Gózon** mit neuen Liedern. | **Rózi Szöllösi** mit neuen Liedern. | **Lilly Kovács** mit neuen Couplets.

„Cinci und die Schlussstunde.“ (Cinci és a záróra)  
Darsteller: **Kóvári, Haraszty und Erdélyi.**

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, halb 8 und 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr. Vorverkauf vom Mittag von 11—1 Uhr und Nachm. von 4 Uhr ab.

stehenden Schwierigkeiten Zuder momentan schwierig beschaffen können. Wenden Sie sich an Ihren bisherigen Lieferanten oder an die Zuderzentrale (Budapest, 5. Bezirk, Mészegassie 9). — 695962, Nyitra. Eine Ausfuhr von Mehl nach Oesterreich ist nicht gestattet, selbst in der Form von Personengepäck und auch in Postpaketen nicht. — 688118, Nagykőrös. Ad 1. Ihre Anfrage haben wir in der Vormoche bereits beantwortet, wiederholen dieselbe aber. Wegen des Mehltransports wenden Sie sich an Ihren Oberjubrichter, der Ihnen die Bewilligung erteilen kann. Ad 2. Falls der Termin eingehalten wurde, ist die Berechnung von Vergütungssätzen nicht am Platze.

R. W. Privighe. Ihr ungarisches Prämienlos E. 4758 wurde mit 320 Kronen gezogen, alle übrigen Papiere nicht verloost. — Abonnentin, Kmettygasse. Ad 1. Mit Waselin einreiben, was überhaupt nach jedermäßigem Gebrauch der Schläuche gethan werden soll. Ad 2. Nichts verloost. — J. G., Danjanihgasse. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. Die Verzinsung der Türkerlose wurde eingestellt; die Lose werden jetzt ohne Couponbogen gehandelt, die Couponbogen werden mit 2 Francs eingelöst. Der Kurswert der Lose kann jetzt nicht bestimmt werden, derselbe hängt vom Ausgang des Krieges ab. — Alter Abonnent, Torzsa. Wenn das Mailänderlos ein 45 Lire-Los ist, dann wurde es mit 60 Lire gezogen. — M. S., Lugos. Ad 1. Ihre Lose wurden nicht gezogen. Ad 2. In laues Wasser etwas Spiritus mengen und damit mittels gut ausgemundener Lappen waschen. — Hagyatékrendező. Ihr Köhivlos mit 4 Kronen, alle anderen nicht gezogen. Von den Serbenlosen haben seit Kriegsausbruch keine Ziehungen stattgefunden. Der Werth dieser Lose hängt vom Ausgange des Krieges ab. — Alter Abonnent E. Wenn Ihr österr. Vorkreditlos E. 3936 Nr. 59 vom Jahre 1880 ist, dann wurde dasselbe mit 200 Kronen gezogen; alle anderen nicht verloost. — Alter Abonnent, Nagykőrös. Gezogen wurden Ihr Theißlos mit 240 Kronen, die ungar. Prämienlose mit je 320 Kronen, das Köhivlos mit 4 Kronen; die anderen nicht verloost. — J. B. 100. Ihre Papiere wurden nicht verloost. Der Werth der Serbenlose wird erst nach dem Kriege bestimmt werden können. — „Pozsonyvármegyei.“ Ad 1. Verloost wurden bis jetzt Ihr ungar. Prämienlos E. 3810 mit 320 Kronen, die Wiener Kommunallose E. 1922 und E. 962 mit je 300 Kronen, das österr. Vorkreditlos E. 1709 mit 200 Kronen; alle anderen Lose nicht gezogen. Ad 2. Wahrscheinlich konnten diese Bureau nicht in Erfahrung bringen, wo der Vermigte hingerathen ist; versuchen Sie es, noch einmal anzufragen, etwas Anderes läßt sich da nicht thun. Ad 3. Wenden Sie sich mit einer Anfrage an „Országos Monografiai társaság, Redakción Budapest, Arany Jánosgasse 1. Ad 4. Warten Sie ab, ob bis dahin nicht Reisebeschränkungen eintreten werden, was leicht möglich ist. Die Preise finden Sie in jedem Kursbuch, an dieser Stelle können wir diese Raumangels halber nicht mittheilen. — „Schleifennummer 686688.“ Ihre Lose wurden nicht gezogen. Die Hypotheklosen spielen weiter. Bei der Basilikalosen haben Sie sich mit 20 Jahre geirrt, da dieselben bis 1936 spielen. — S. F., Nagytúrán. Ihr italienisches Kreuzlos E. 4263 hat 37 Lire gewonnen; die übrigen nicht verloost. — R. E. M., Valatonelle. Ad 1. Nichts verloost. Ad 2. Sie erfahren das am besten in der Quäkter des Abgeordnetenhauses. — Sch. J.-né, Budapest. Ihr Basilikalos E. 5430 kam mit 15 Kronen heraus; die übrigen nicht. — R. F., Hunyad-Prishtina. Nicht gezogen. — M. G., Broda. E. Nicht verloost.

S. P., Telck. Ad 1. Aus einem derartigen Grunde wird die Enthebung vom Militärdienst nicht bewilligt. Ad 2. Tintenflecke aus Papier entfernt man durch Ueberstreichen mit Scheidewasser, wodurch die Flecke sofort verschwinden. Ein weniger ätzendes Mittel ist Citronensaft, von dem man einige Tropfen auf den Fleck träufelt. Dann wische man mit klarem Wasser nach und lasse die Masse von einem sauberen, weichen weißen Lössblatt aufsaugen. — Lerche 111, Temesvár. Ein Verzeichniß sämmtlicher Patente ist im Buchhandel nicht erschienen, doch kann im Patentamt in Budapest jedes Patent eingesehen werden. Ueberdies kann man sich aus den daselbst vorhandenen Registern auch darüber informieren, welche Patente für einzelne Betriebszweige angemeldet wurden. Ad 2. Derartige Mittel können nur dann in den Verkehr gebracht werden, wenn dieselben seitens der chemischen Versuchstation geprüft und unschädlich befunden wurden, weiters wenn im Ministerium vier gleiche Muster sammt diesem Atteste vorgelegt werden und das Ministerium den Vertrieb gestattet hat. Ad 3. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. Ad 4. Um Stellenvermittlungsbureau nennen zu können, müßten wir die Branche wissen, für welche Sie sich interessieren. — Hausfrau, Lojonez. Vielfach im Spätfrühling, bisweilen auch im Herbst. Hängt zum großen Theil vom Klima und der Dertlichkeit ab. — M. F., Dubrava. Gegen den Hauschwamm verwendet man vielfach das Borbelsche Antimerkuron, das in flüssigem und trockenem Zustande hergestellt wird, in besseren Drogerien erhältlich ist und in flüssigem Zustande die Aufgabe hat, den vorhandenen Hauschwamm zu vertilgen und die Fußböden warm, gesund und trocken zu erhalten. Das trockene Antimerkuron muß im Zusammenhange mit dem flüssigen als Schutz von Holzwerk gegen Infektion

durch Schwammsporen, Fäulnisregger usw. wirken. — U. 99, Nagykőrös. Versuchen Sie es mit folgender Naturseife: Ansatz zum Steben 400 Theile Talg, 600 Theile Leinöl; Färbung: 25 Theile Palmöl. — M. B., Krassó-Bikág. Gute Bücher über die Pflege der Kinder sind: „Das Kind, seine geistige und körperliche Pflege von der Geburt bis zur Reife“ von Prof. Dr. Wiedert aus dem Verlage von Enke in Stuttgart (8 Mark); „Der Säugling, seine Ernährung und Pflege“ von Dr. Kraupe aus dem Verlage von Taubner in Leipzig (1 Mark); „Säuglingspflege und allgemeine Kinderpflege“ von Dr. Trumpp aus dem Verlage von G. S. Moritz in Stuttgart (1 Mark). — S. A., Lippa. Lassen Sie sich in einer Apotheke Antisofalbe geben. — Ella, Lugos. Unter diesem Namen nicht bekannt. Wir eruchen um nähere Angaben. — 3000, Budapest VII. Siehe die Antwort unter „U. 99, Nagykőrös“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — Hoffmann, Bozsonyvársó. Das Verfahren der Haarentfernung durch Elektrolyse ist von dauernder Wirkung und kann nur in einem kosmetischen Institut oder von einem Arzt gemacht werden. — D. Kombar 20. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. — Langjähriger Abonnent M., Récsé. Ad 1. Nur durch das Auskunfts-bureau des Kriegsfürsorgeamtes, Budapest, Ullersstraße 1, möglich. Ad 2. Eine solche Telefonverbindung besteht nicht. — 111, Lakompak. Auch wenn wir Ihnen die Zusammenfassung des Rezeptes angeben, werden Sie das Präparat nicht erhalten. Die Apotheker verlangen ein Rezept vom Arzt. — Neuer Abonnent, Budapest. Unter solchen Zusätzen nicht bekannt. — B. S., Perlethény. 42 Centimeter. — A. G., Salaegeth. Ad 1. Vermuthlich ist das vorhandene Wasser zu hart. Siehe auch die Antwort unter „U. 99, Nagykőrös“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 2. E. 2322 der ungar. Prämien-Anleihen wurde mit 320 Kronen, E. 1254 der Basilika-Lose mit 15 Kronen in der Amortisationsziehung verloost. — Fortuna, Nagykőrös. Ad 1. Bei ganz kleinen Leberflecken können Bastei und dergleichen, die ärztlich verordnet werden müssen, wirken; größere Leberflecke hat man versucht, mittels einer Lösung von Sublimat wegzunehmen, doch ist der Erfolg fraglich. Auch Galvanokauter ist zur Vertilgung der Leberflecke angewendet worden, jedoch ist auch hierbei die entstehende Narbe schlimmer als der beseitigte Leberfleck. Vorsichtig sein! Hausmittel sind so gut wie werthlos. Ad 2. Das ist noch nicht bestimmt. — G. L., Szarvóca. Das Kind ist ausgezeichnet zu nähren, von schweren Arbeit fern zu halten und soll Turnen oder sonst einen durch alle Gelenke spielenden Sport treiben. — Nr. 688468, Dier. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Das können Sie wohl nur in einer Wäschehandlung erfahren.

Schweizerin, Budapest. Ad 1. Während der Dauer, die die Thiere sehr angreift, müssen sie warm gehalten und gut gefüttert werden. Es wird gerathen, sie oft in Wein baden zu lassen. Gefährlich wird die Krankheit nur dann, wenn der Patient alle Winterzeit verliert, sich aufbläst, den Kopf unter den Flügeln birgt und nicht frestagen mag. Heißsam wirken auch Sandbäder, Eisenwasser (d. h. Wasser, worin glühendes Eisen abgelöst oder ein verrosteter Nagel gelegt worden ist) und Eigelb. Gegen Fieber soll man nichts Kühnendes (wie Grünes oder geriebene Kartoffeln), welche erkälten und Durchfall herbeiführen, sondern einen Tropfen China- oder Jodtinktur, auch Zinnöl geben. Ist das Thierchen sehr hinfällig, so kann man ihm auch täglich 1-2 Tropfen stark gezuckerter Wein oder in Wein getauchte Semmelkrümchen geben. Keine Zugluft. Zur Stärkung der Eingeweide und des Magens dient Wacholdermehl, weißer Rüb- oder Wegerichsamen, zur Bekämpfung des Fiebers ein wenig Glaubersalz, dem Futter beigemischt. Ad 2. Wenden Sie sich an den Landes-Turnverein, Budapest, Esterházygasse. — Patria, Trenčsen. Wenden Sie sich an einen Zahntechniker. Von ihm und der mit ihm zu treffenden Vereinbarung hängt es dann ab, wie lange die Lehrszeit dauert. — A. F., Wekerlesfalva. Es gibt keine solche ständige Kurse, doch werden solche von Zeit zu Zeit veranstaltet. Da dies Privatursule sind, empfehlen wir Ihnen, es mit einer kleinen Annonce zu versuchen. — Baphrus, Félegyháza. Autor ist unser Mitarbeiter Emanuel Radó. — J. W., Solics. Sie müssen sich dieserhalb an das Kriegsfürsorgeamt in Budapest wenden. — A. M., Plaski. Orientalische Handelsakademie in Budapest. — Sch. J., Nagybárad. Ungesehen läßt sich das nicht beurtheilen. Es wäre jedenfalls gut, wenn Sie einen dortigen Fachmann zuziehen könnten. — J. v. M., Petrovarecin. Vielleicht wenden Sie sich an Ihre zuständige Handels- und Gewerbestammer, die Ihnen die Liste dieser Firmen zur Verfügung stellen kann. — Hungaria, Stajerlak. Portofrei. — „Drama“, Budapest. Der Galmos-Preis ist für ein einen Abend füllendes modernes Schauspiel oder Lustspiel ausgeschrieben. Konturenwerke müssen bis 31. d. an die Direktion des Nationaltheaters gesendet werden. — „Definitio 9008.“ Ad 1. Schenke ist eine Vorrichtung, welche zwei Wasserflächen von verschiedener Höhe trennt. Ad 2. a) au fait — auf dem Laufenden (mit den Geschäften vertraut); b) Etienographin und Maschinenschreiberin; c) illetkelen; d) igéret; e) gondnokság alá helyezés; Ad 3. Der Strauß stecht, wenn ihm Gefahr droht, den Kopf in den Sand, damit er sie nicht sehe, und glaubt, derselben Gefahr zu entgehen. Wird auf Solche angewendet, die so thun, als würden sie das ihnen Drohende nicht merken.

Ad 4. Gen. — ns, Dat. — em, Acc. — en für alle drei, doch bleibt „Niemand“ im Accusativ häufig unverändert.

Alter Abonnent R. E. 696864, Szécsény. Falls der eine Eheheil, sei es der Mann oder die Frau, abstirbt, ohne ein Testament errichtet zu haben und ohne gesetzliche Nachkommen zu hinterlassen, gilt hinsichtlich des erworbenen Vermögens der überlebende Eheheil als gesetzlicher Erbe. Auch im vorliegenden Falle fällt daher der Nachlaß der Frau als Erbtheil dem Manne zu. Ihre Seitenverwandten sind daher nicht erbberechtigt. — D., Galgócza. Vorläufig ist dies nicht in Aussicht genommen. — 1000, Miskolc. Auf staatliche Unterstützung haben nur die erwerbs- und vermögenslosen Familienangehörigen der eingerichteten Reservisten und Landstürmer des Mannschafstandes Anspruch. Die Angehörigen eines Offiziers, auch wenn er Offizier in der Reserve ist, haben unter keinen Umständen Anspruch auf staatliche Unterstützung. — Steiner Erndt, Budapest. Die im Jahre 1898 geborenen Landsturmpflichtigen, die im laufenden Schuljahre die sechste Klasse eines Obergymnasiums, einer Real- oder einer Bürgerschule besuchen, haben auf die bedingte Einjährig-Freiwilligenbegünstigung Anspruch, und falls sie spätestens sieben Tage vor der allgemeinen Einrückung des Jahrganges ihren freiwilligen Dienstantritt bei dem zuständigen Ergänzungsbefehlkommando gesuchlich anmelden, können sie den Truppenkörper frei wählen und werden seinerzeit zur Ergänzungsprüfung zugelassen. Hinsichtlich ihres Dienstes unterziehen sie derselben Behandlung wie die Einjährig-Freiwilligen. Zu Reserveladeten können sie aber nur nach Erlangung der definitiven Freiwilligenbegünstigung ernannt werden. Da Sie Schüler der siebenten Gymnasialklasse sind, haben Sie selbstredend Anspruch auf diese Begünstigung. Dem Gesuche, das Sie je eher nach der Musterung einreichen sollten, haben Sie das Schulzeugniß, das Frequentationszeugniß, den Geburtschein, die väterliche Einwilligung, das Leumundzeugniß und eventuell den Aufnahmechein des gewählten Truppenkörpers beizufügen. — Dampfägeverwalter, Szomolnok. Der Durchschlag ist zum großen Theile unleserlich. Wollen Sie Ihre Anfrage schon mit Rücksicht auf die ohnehin angestrengten Augen unserer Mitarbeiter in einem mit Tinte geschriebenen Briefe wiederholen. — Besorgt, 1916, Boprad. Ad 1. Die Frau hat Anspruch auf eine staatliche Unterstützung von 63 Heller täglich für sich und von 31 1/2 Heller für jedes Kind. Auf Wohnungsbeitrag hat sie keinen Anspruch. Ad 2. Nicht gezogen. — W., Zombotuzca, Budapest. Metallgegenstände von namhaftem Kunstwerth haben nicht eingeliefert zu werden. — Alter Abonnent 68, Budapest. Ad 1. Der Einrückungstermin der Jahrgänge 1868 und 1869 ist noch nicht bestimmt. Ad 2. Eine solche Uebersetzung findet überhaupt nicht statt. Der erwähnte Umstand hat bloß auf die Dauer der Landsturmpflicht Bezug. Ad 3. Auf dieser Grundlage kann nicht die Enthebung, wohl aber die Erreichung angestrebt werden. Ad 4. Falls Sie sich vor dem allgemeinen Einrückungstermin zum freiwilligen Dienstantritt melden und sich vorher von einem hiesigen Truppenkörper einen Aufnahmechein erwirken, ist dies durchführbar. — 100, Eszencs. Ad 1. Die Frau hat auch nach den übrigen Kindern auf staatliche Unterstützung Anspruch. Sie möge beim Ortsvorstand um die Erhöhung der Unterstützung ansuchen. Ad 2. Nicht gezogen. — D. M., Belisce. Für eine Fahrt von Budapest nach Miskolc ist eine Reiselegitimation nicht erforderlich. — Nr. 686523, Nagyon. Ad 1. Mittlerweile ist die Requirirung bereits erfolgt. Wie lange dieser Zustand dauern wird, vermag heute Niemand auch nur mit annähernder Gewißheit vorauszusagen. Ad 2. Die Lizenzgebühr ist zu bezahlen. Ad 3. Der Pachtvertrag kann einseitig nicht gelöst werden.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einser der von Losanfragen wurden nicht gezogen: B., Nagybékere. — W. D., Számbeck. — „A. B. I.“ — R. G., Nagybándori. — „Feldpost 309.“ — J. P., Salgótarján. — „Glück 916.“ — Adreßschleife Nr. 696307, Natib. — „M. M. D.“ — „E. W. 687429.“ — L. S., Estergom. — J. K., Nagymaros. — „Csorvenka-Ujszirácz, Takarékpénztár.“ — „F. J. 100.“ — B. J., Bálint. — J. M., Bilisvörösvár. — „A. K. Nr. 82.“ — R. J., Törökbálint. — „Sándorfalu 1916.“ — „Bilma, Bán.“ — „A., Sulicsi.“ — „1000, Temesvár.“ — „Fortuna.“ — „S. N. 685249.“ — R. A., Droszháza. — B. M., Topolna. — R. E., Inyng. — Abonnent, Nyitra. — J. F., Karvaly.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 21. März 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter wechselfnd bemößt, trocken und milde. Niederschläge wurden nur aus Botsfalu gemeldet. Das Maximum der Temperatur von + 20 Gr. C. war in Ugram, das Minimum von - 2 Gr. C. in Kolozsvar und Botsfalu. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien + 7 Gr. C., Lemberg 0 Gr. C., Berlin + 4 Gr. C., Brüssel + 9 Gr. C., Stacholm - 4 Gr. C., Sarajevo + 6 Gr. C., Sophia + 6 Gr. C. Frühtempera-

Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, an vielen Orten mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists weather data for various stations like Ungvár, Késmark, Ógyalla, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +16 Gr. C., das Minimum hingegen +7 Gr. C.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Zinn, Schönbühl, etc., with columns for date and water level in centimeters.

Erklärung der Zeichen:

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Fleischmärkte.

Budapest, 21. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 51 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel. Nachrichten 97 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 70 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel, zusammen 218 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel. Verkauf wurden 218 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 1 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, 1 Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Ferkel von 5 R. 30 S. bis 5 R. 50 S., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 R. 10 S. bis 5 R. 20 S., Aufschuß von - R. - S. bis - R. - S. junge über 300 Kilo. schwere von 5 R. 50 S. bis 5 R. 60 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 5 R. 70 S. bis 5 R. 80 S., leichte bis 220 Kilogr. von 5 R. 60 S. bis 6 R. 10 S., Ferkel von - R. - S. bis - R. - S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von - R. - S. bis - R. - S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. - R. - S. bis - R. - S., Ferkel inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von - R. - S. bis - R. - S., Spanferkel - R. - S. bis - R. - S., ausländische von R. - S. bis - R. - S., Spanferkel von - R. - S. bis - R. - S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war schleppend, die Käufer zurückhaltend, Preise haben sich nicht geändert.

Röbánya, 21. März. (Telegramm.) Original-Bericht der Viehhändlerhalle in Röbánya. Vorrat am 19. März blieben 33,472 Stück. Am 20. März wurden aufgetrieben 99, abgetrieben 237 Stück, demnach verblieb am 21. März ein Stand von 33,334 Stück. Wir notieren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S., leichte von R. - S. bis R. - S., junge schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S.,

leichte von - R. - S. bis - R. - S. Ungarische Bauernwaare: schwere von - R. - S. bis - R. - S., mittlere von - R. - S. bis - R. - S.

Wiener Vorstienbichmarkt vom 21. März. Zum heutigen Marke waren 7414 Stück angemeldet und hievon 1557 Jungschweine und 4442 Ferkel, zusammen 5999 Stück, aufgetrieben. Der Auftrieb an Ferkeln war nur unwesentlich größer als in der Vorwoche. Primarorten waren bei sehr lebhaftem Verkehre wohl um eine Kleinigkeit billiger, dagegen sind alle anderen Ferkelarten um 10 S. in den Preisen gestiegen. Jungschweine mußten in Folge des bedeutend

reduzierten Angebotes bei sehr fester Tendenz um 20 bis 30 S. theurer gezahlt werden. Es notierten: Primarferkel 5 R. 15 S., mittlere von 5 R. bis 5 R. 10 S., alte von 5 R. bis 5 R. 10 S., leichte von 4 R. 70 S. bis 4 R. 95 S., Jungschweine von 4 R. bis 5 R. per Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for 'Neue Absatzgebiete' (New Sales Areas) for 'BOSNISCHE POST' newspaper, 33rd year, Sarajevo. Includes text about circulation and subscription rates.



Női-és férfitársasága különlegességeit

czérna- és selyemkivitelben ajánlja az

Amerikai czipő részvénytársaság.

Legtartósabb minőség. Nagy választék • Jutányos árak

Üzletek:

- IV. Kigyó-tér I. szám. (Királyi bérpalota)
V. Dorottya-utca 7. (Hitelbank-palota)
VII. Erzsébet-körut 42. szám.

Intelligente deutsche ältere Frau, wirtschaftlich, sucht Stellung am Lande oder Provinz in kl. Wirtschaft mit bescheidenen Ansprüchen und Familienanschluss; kann vorzüglich kochen. Unter „Sparsam 254“ an die Exp. 77254

Russ. Sardinen (Pickled Herring) in Gläsern u. Emailtöpfen, Liptauer Käse und Arbeiter-Käse liefert Oberungarische Käse- u. Fischkonserven-Fabrik Vágbesztercze, Oberungarn.

Union-Bank.

Die sechsundvierzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Union-Bank findet Mittwoch, den 5. April 1916, um 11 Uhr Vormittags im Anstaltsgebäude, I., Reungasse Nr. 1, statt.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Verwaltungsraths und Vorlage des Bilanzabschlusses pro 1915.
2. Bericht des Revisionsausschusses und Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath.
5. Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1916.
Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien in Gemäßheit des §. 27 der Statuten\*) spätestens am 28. März d. J. deponiren, und zwar:
in München bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank oder bei der Dresdner Bank, Filiale München,
in Nürnberg bei der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg,
in Basel, Genf, St. Gallen und Zürich bei dem Schweizerischen Bankverein oder bei der Eidgenössischen Bank (A.G.).
Die Aktien sind unter Anschluß von Konfirmationen zu erlegen, welche vom Einreicher eigenhändig zu unterzeichnen und für Wien in zwei Exemplaren, für die anderen Ortsgestellen in drei Exemplaren auszufertigen sind. Ein Exemplar der Konfirmationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück; nach abgehaltener Generalversammlung werden die Konfirmationen dieser Konfirmationen ausgefolgt. Das Stimmrecht kann vom Aktionär oder von dessen gesetzlichen Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Aktionärs ausgeübt werden. (§. 28 der Statuten.)
Wien, 18. März 1916.

Union-Bank.

\*) §. 27: Der Besitz von je 20 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme in der Generalversammlung. Zur Ausübung des Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien längstens acht Tage vor dem Zusammentritt der statutenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschaftskasse oder an einen anderen vom Verwaltungsrath zu bestimmenden Ort hinterlegt werden.



Fig. (Telephon 26-10)  
ten 1 Krone 20 Scller.

Geld

**Verfahzettel**  
von Brillanten, Ju-  
und Diverse. Jede  
Preis wie jeder.  
in Emil, Wesselényi-  
6. 77264

**Verfahzettel**  
alten, alte Juwelen  
zu höchstem Preis.  
33, Jemelier, Mu-  
korut 21. 76396

Lebensmittel

**Paniermehl**  
selbstgef. aus reinem  
mehl, 10 Pztr., auch  
neren Quantums so-  
zugeben. Offerte mit  
Angabe werden unter  
462" an die Exp.  
77382

**GYODY PÉTER**  
W bei König, Mara-  
zaget, Eszterházy-lager.  
76891

**Spinat**, Röhrlauf,  
mpfer, Röhrlauf,  
salat, Magern, fünf  
emisch, 4 R. Sugar  
Egeged. 77378

**Postpakete franko**  
2 R. erhältlich. En-  
parat Offert. Wegen  
Nachfrage sind  
Bestellungen erbe-  
Gelber, Pozsony,  
-utca 20. 77191

Bücher

**Kriegslektüre!**  
heerliche Roman-  
on von den vor-  
Autoren, wie Tol-  
ia, Johai u. A.;  
nd Anecdoteschäke.  
big neue, 18 starke  
umfassen zusammen  
10 Seiten, genau ein  
pochet. Bestand, 10  
er Borrath reich,  
R. 9.— gegen Vor-  
ang des Betrages  
en Nachnahme. Nem-  
antiquariat, Budapest,  
Wilhelmstraße 54.  
77470

Korrespondenz

**Lehrte Graphologin**  
Schrift, Charakter,  
I. Susanna Ch.,  
Veteflejt-utca 8, II.  
edzeit 4-6. 77435

**Vigszínház.**  
tem, első és utolsó  
kapom magától. Be-  
fog tartani? Szere-  
valtoztatnam. 22153

**Les Bogaram!**  
sejtette, hogy nem  
sárnáp hirt. Vala-  
törtem, mert már  
gyok az a bizonyos  
a legénye. Kimerítő  
soraiért köszönet.  
stóleg a jóvo hó  
édes viszontlátás  
erzekkel. Magát és  
nagyon, nagyon  
Igen. 77455

Mathsanträge

**Heirath.**  
e aller solider, in-  
er junger Mann mit  
men Feuern, in-  
mücht behufs  
kantschaft mit 24-  
em Mädchen. Erfo-  
Mitgift 10,000 Kra-  
träge unter „Solid  
die Exp. 16200

**Hefles**  
Kath. häuslich  
mit schöner Aus-  
etwas musikalisch,  
gmechs Heirath mit  
gutherzigen Herrn  
en Alters, in ge-  
Lebensstellung,  
kannt zu werden.  
schriften erb. unter  
liches Haus 109"  
Exp. 16109

Feuilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“

Allerlei.

**(Der Zusammenbruch des Cabarets „Die Hölle“.)**  
Aus Wien meldet man: Was seit längerer Zeit voraus-  
zusehen war, ist gestern eingetreten. Das Cabaret „Hölle“  
ist gestern geschlossen worden. Das Unternehmen, das  
heutzutage von den Brüdern Sigmund und Leopold Kasler  
gegründet wurde, dürfte schon anfangs finanziell nicht  
genügend fundirt gewesen sein. Trotzdem hielten sich die  
Besitzer noch immer über Wasser, bis der eine der  
Brüder, Sigmund Kasler, starb. Von da an ging es  
stetig bergab. Der Ausbruch des Krieges hat das Unter-  
nehmen begreiflicherweise ungünstig beeinflusst, und vor  
circa Jahresfrist wurde Leopold Kasler über sein An-  
sehen unter Geschäftsaufsicht gestellt, da die unrichtigen  
Forderungen der Weinfirma Schlumberger die Höhe  
von hundertvierzigtausend Kronen erreicht hatten. Vor  
kurzem schloß Kasler noch mit dem Krystallpalast in  
Budapest einen Vertrag auf ein Gastspiel mit seinem  
Personal ab, um seine Situation günstiger zu gestalten.  
Gewisse Unstimmigkeiten zwischen der Direktion des  
Krystallpalastes und Kasler brachten jedoch auch dieses  
Projekt zum Scheitern. Beschleunigt wurde die Kata-  
strophe für das Unternehmen durch den überaus schwa-  
chen Versuch, der an einem Abend sogar einmal nur —  
zwei Personen betrug.

**(Großbritannische Sparwuth.)** Bekanntlich hat  
eine Sparwuth England ergriffen, aber bei dem Man-  
gel an Organisation tritt sie meistens an falscher Stelle  
in die Erscheinung. Die Schließung der Museen und

Bibliotheken erspart etwa 10,000 Pfd. St. Schulen wer-  
den geschlossen oder den Kindern halbe Ferienwochen  
gegeben, was vielleicht 200,000 Pfd. St. erspart. An die  
hohen Gehälter der Minister und Richter, die öfters bis  
zu 20,000 Pfd. St. gehen, wird aber nicht gerührt, trotz-  
dem daran Millionen zu sparen wären. So flagt die eng-  
lische Presse. Die Schließung der Schulen hat zur Folge,  
daß die Jugend täglich mehr verwildert und jugendliche  
Mißthäter heilige Erscheinungen in den Kostseimantern  
find. Man fragt sich, was werden soll, falls noch weitere  
ältere Schulmeister eingezogen werden, und meint, diese  
Leute müssen im Staatsinteresse freigestellt werden. Die  
neueste Art, Leute zur Sparsamkeit zu befehren, ist, daß  
in London allein 20,000 Plakate angebracht wurden,  
worin die Frauen ermahnt werden, keine neuen und  
theueren Kleider zu kaufen und das ersparte Geld dem  
Schazamt zuzuwenden, wobei zu allererst für die klei-  
neren Portemonnaies die 15/2-Schillinganttheile, die nach  
fünf Jahren mit 20 rückzahlbar sind, in Betracht  
kommen.

**Wie werden Radiumuhren gemacht?** Bekanntlich  
hat seit Kriegsbeginn die Erzeugung von Radiumuhren  
eine große Ausdehnung angenommen, denn diese Uhren  
sind bei den Soldaten sehr beliebt, weil sie die Eigen-  
schaft haben, daß die Zifferblätter auch im Dunkeln  
leuchten und man daher von ihnen die Zeit ablesen  
kann, ohne durch Licht oder Laterne die Aufmerksamkeit  
des Feindes zu erregen. Diese sogenannten Radiumuhren  
haben aber mit Radium gar nichts Anderes als den  
Namen gemein. Wie ihre vortheilhafte Eigenschaft her-  
gestellt wird, darüber gibt eine kurze Mittheilung in der

„Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ Nachricht. Es  
wird irgendein lange nachleuchtendes phosphoreszierendes  
Präparat verwendet, meistens wohl die von Balmain  
(1876) angegebene Leuchtfarbe. Sie wird durch starkes  
Glühen von Kalk und Schwefel hergestellt; das ent-  
stehende Schwefelcalcium wird pulverirt und mit einem  
Firnig aus Mastix oder einem anderen Harz in Alkohol  
oder Terpentinöl versetzt und so aufgetragen. Durch  
Untersuchungen von Lenard und Klatt im Jahre 1889  
ist festgestellt, daß ganz reines Calciumsulphid nicht phos-  
phorescirt, vielmehr sind dazu minimale Zusätze be-  
stimmter Metalloxyde nöthig. Erwähnt sei noch, daß es  
auch Leuchtfarben gibt, die sich in Glas einbrennen lassen.

**(Ungehobenes Gepäd mit Herzogskrone.)** In der  
jüngst ausgegebenen Liste der aus dem südwestlichen  
Kriegsgebiete geborgenen Güter, deren Eigenthümer  
nicht bekannt sind und die in Wien-Weißbühel bei der  
Wiener Staatsbahndirektion deponirt sind, ist u. A. auch  
eine Leinentasche mit fünf Gummimanteln, Flieger-  
kappe und Wäsche mit der Marke „A. B.“ und „E.“  
und der Herzogskrone verzeichnet.

**(Das Ende des „Standard“.)** Aus London, 18. d.,  
wird gemeldet: Der „Standard“ hat, wie die „Times“  
melden, sein Erscheinen eingestellt, ohne aber das Recht  
auf den Zeitungstitel aufzugeben. Das Blatt erschien  
bereits im 17. Jahrhundert. Es ist in Wirklichkeit der  
Nachfolger des „St. James Chronicle“, der im Jahre  
1671 zum ersten Mal herausgegeben wurde. Im Jahre  
1914 kam das Blatt in die Hände von Arthur Pearson  
und begann den Kampf für Vorzugsrechte für die Ko-  
lonien.

30]

Der Diamant.

— So weit ich mir ein Urtheil bilden konnte,  
führ Smith gedämpften Tones fort, richtet ihn diese  
Sache ganz zugrunde. Ich fürchte auch, daß jede Aus-  
sicht auf Erfolg dahin ist, sobald Scotland-Yard die  
Nachforschungen einstellt.

— Scotland-Yard sollte die Nachforschungen ein-  
stellen? Wie verhältst Du das? rief Straight aus und  
kimmerte sich nicht weiter um sein Schuhband, son-  
dern sprang erregt auf.

— Hast Du denn noch nicht gehört, daß der  
Detektiv, dem Du die Sache übergabst, vorgestern  
dem Baron schrieb, daß keinerlei Aussicht bestehe, des  
Diebes habhaft zu werden und man daher genöthigt  
sei, alle weiteren Nachforschungen einzustellen.

— Du lieber Himmel! Weiter brachte Straight  
nichts hervor, um seinem maßlosen Staunen Aus-  
druck zu geben.

— Und der verschlagene Orientale hat die Be-  
stätigung des bedauerlichen alten Jungen über  
diesen vermißten Stein in Händen; er scheint mir  
ganz der Mann dazu zu sein, um ihn zur Verant-  
wortung zu ziehen und den Stein nach seinem vollen  
Werthe bezahlen zu lassen. Sir Richard hat sich da in  
eine sehr häßliche Geschichte eingelassen.

— Aber — aber... begann Straight, ver-  
stummte aber wieder. Mit raschem Blick überschaute  
er die ganze Sachlage. Er kannte Jadd und dachte  
an den Zettel, den man ihm vor ein paar Tagen auf  
so geheimnißvolle Weise in der Schloßallee zu River-  
dale in die Hand gedrückt. Daß der Detektiv am  
Freitag schrieb, es beginne Klarheit zu werden, und  
am Montag alle Recherchen aufgab, dünkte ihm ein  
absolut nicht annehmbares Unsin zu sein. Die  
unterstreichenden Worte: „Bewahren Sie, bitte, vor-  
läufig Schweigen über das Ganze“ und die geheim-  
nißvolle Art, in der man ihm den Zettel einhändigte,  
hemmten ihm, daß da mehr dahinter steckte, wie man  
meinte. Vergebens zerbrach er sich den Kopf, was  
dies Alles zu bedeuten habe; er hatte sich einmal  
daran zu halten, worum man ihn ersucht hatte, das  
heißt, er mußte geheimhalten, was er wußte. Zu  
Jadd durfte man volles Vertrauen haben und sich  
seinen Weisungen fügen.

— Ja, das ist schlimm, sagte er nach einer Weile.  
Es steht immer schief, wenn einmal Scotland-Yard  
die Waffen streckt.

— Ich glaube auch, daß es so schlimm ist, daß  
es schlimmer gar nicht sein kann. Ich weiß nicht, wie  
die Sache enden wird. Du gehst doch wieder zu den  
Leuten hinunter?

— Nein, ich gehe nicht.

— Nicht? Wirklich? Das ist böse. Es wäre sehr  
zu wünschen, wenn Du Dir Zeit dazu nehmen  
könntest.

— Du gehst doch bald hinunter, nicht wahr?  
fragte Straight, der sich dieser Frage wegen selbst  
berathete, sie aber nicht zu unterdrücken vermochte.

— Keine Spur! Ich gehe nicht. In dieser Sache  
kann ich ihnen ja nicht von Nutzen sein und gehe  
überhaupt nicht mehr hin.

Smith hatte leichthin zu sprechen versucht und  
auf den Haken kehrt machend, blickte er wieder  
durch das Fenster auf den Fluß hinab.

Ein unbefangener Beobachter hätte gemerkt, daß  
dieser Ton, der leichthin klingen sollte, erzwungen sei  
und für unterdrückten Kummer zeuge; aber Straight  
war nicht unbefangener.

— Du gehst nicht mehr hin? rief er aus.

— Nein, es würde sich nicht verlohnen! erklärte  
Smith im nämlichen Ton und begann ein Negerlied  
zu pfeifen,ehrte dem Freunde aber noch immer den  
Rücken.

Der Anwalt starnte ihn weit erstaunter an, wie  
Smith vorhin; ungläublich! Es würde sich nicht  
verlohnen, hatte er gesagt! Also auch Smith gehörte  
zu diesem Gesichter! Einen Moment vermochte  
Straight seinen Grimm zu zügeln; dann aber war es  
mit seiner Selbstbeherrschung vorbei und sich gegen  
den am Fenster stehenden unglücklichen jungen  
Mann kehrend, rief er aus:

— Willst Du damit vielleicht sagen, zwischen den  
zusammengepreßten Zähnen hervorstoßend, daß Du  
von so gemeiner Denkungsart bist, ja —, denn der  
Kritiker hatte sich bei diesem Tone umgedreht und  
blickte ihn maßlos erstaunt an; von so verdammt ge-  
meiner, hinterlistiger Denkungsart, daß Du auf das  
Mädchen verzichtest, weil es gänzlich verarmt ist?  
Du hast ihre Liebe zu gewinnen verstanden, so lange  
der Horizont schön und heiter war, und lässest sie bei  
Sturm und Ungewitter im Stiche? Jetzt, wo die  
Möglichkeit gegeben ist, daß sie keinen rothen Heller  
behält, trittst Du fein behutend auf die Seite? Bei  
Gott, ich hätte nicht gedacht, daß Du einer solchen  
Niederträchtigkeit fähig wärst. . . Er verstummte,  
aber nicht, weil er keine stärkeren Ausdrücke gefun-  
den hätte, sondern weil ihm in der Aufregung die  
Stimme verlagte.

Bei den ersten Worten hatte sich Smith's Gesicht  
dunkelroth gefärbt und er wollte etwas erwidern,  
was nicht minder heftig gewesen wäre, wie die An-  
klagen seines Freundes; dies wahrte indessen nur  
einen Augenblick und er wartete ruhig, bis sich der  
königliche Rath ausgetobt haben würde, wobei ein  
schwaches Lächeln um seine Lippen erschien.

Als Straight endlich eine Pause machte, trat er  
auf ihn zu, schlug ihm wohlwollend auf die Schulter  
und sprach theilnahmevollen, sympathischen Tones:

— Armer, alter Hans! Das ist also, was Dich  
quält, alter Freund?

Jetzt erst erkannte Straight, daß er eine Dumm-  
heit begangen und sich verrathen habe, — zum zwei-  
ten Male diese Woche. Er fühlte sich nicht nur tief  
beschämt, sondern man sah ihm seine Beschämung  
auch an, denn er wurde feuerroth.

— Das ist es also, fuhr Smith fort, um leiser  
hinzuzufügen: Ich kann Dir nur so viel sagen, mein  
Sohn, daß wenn Dein Angriff vielleicht Eifersucht  
ausprägt, Du keinen Grund zu solcher hast, denn es

ist die reine, einfache Wahrheit, daß sie nichts von  
mir wissen will. . . Also . . .

In den strahlenden Augen Straight's flammte  
ein solcher Ausdruck der Freude auf, daß jeder andere  
Mann gereizt und raschüchtig gestimmt worden wäre.  
allein Smith war der lebenswürdigste Mensch, den  
die Sonne jemals beschienen, und er fügte bloß mit  
einem schweren Seufzer hinzu:

— Ich glaube, ich hätte weit mehr Glück gehabt,  
Hans Straight, wenn Du niemals Milch und Eier  
bei Frau Wilkinson genießen hättest.

14.

— Sie will nichts von mir wissen! Der arme  
Smith hat also um die Hand Dora's angehalten und  
ist zurückgewiesen worden, während ich ihn für einen  
begünstigten Nebenbuhler hielt!

Dies wiederholte sich Straight unablässig und  
sein Auge strahlte triumphirend, als er mit dem  
Nachmittagszuge gegen Pembroke fuhr. Er hatte  
nicht viel Zeit benötigt, um sich zur Rückkehr in den  
Meierhof zu Naresbrook zu entschließen, und er ver-  
ließ London ebenso eilig, wie er vor zwei Tagen da-  
selbst angekommen war.

— Sie will nichts von mir wissen! Seitdem er  
wußte, daß Smith nicht der begünstigte Nebenbuhler,  
sondern ein zurückgewiesener Freier sei, genügte  
diese Worte, um sein Inneres mit strahlender  
Wärme zu erfüllen. Doch als er bereits ganz nahe  
zu Pembroke war, stellte sich die Reaktion pünktlich  
ein. Smith war allerdings zurückgewiesen wor-  
den; — aber inwiefern förderte diese seine eigene  
Lage? Und diese erschien ihm jetzt, da er von aber-  
maliger Unruhe erfaßt wurde, nicht nur nicht gün-  
stiger, sondern im Gegentheil noch viel schlimmer  
wie bisher. Die Frage, was bei Dora binnen zwölf  
Stunden einen so großen Umschwung herbeigeführt  
haben könne, war jetzt schon gar nicht zu beantwort-  
ten. Als er in der Säulenhalle Worte an sie rich-  
tete, die unmöglich etwas Anderes wie eine Liebes-  
erklärung nach sich ziehen konnten, hatte sie ihn nicht  
zurückgewiesen, und am folgenden Morgen wandte  
sie sich mit einem Blide, der fast Entsetzen aus-  
drückte, von ihm ab und entfloß vor ihm, als würde  
sie ihn verabscheuen. Nun wußte er aber, daß diese  
unerhörte Veränderung nicht auf einen Brief  
Smith's zurückzuführen sei, und konnte sich absolut  
keine Erklärung für das Räthsel zurechtlegen. Das  
Herz wurde ihm schwer, wenn er sich den Bild ver-  
gegenwärtigte, mit dem sie ihn angesehen, als ihr  
Auge dem feintgen begegnete. Daß dies keine  
mädchenhafte Schamhaftigkeit war, sagte ihm ein  
untrüglicher Instinkt, obschon er sich nur sehr gerin-  
ger Erfahrungen beim schönen Geschlecht rühmen  
konnte.

So quälte er sich weiter mit Fragen, auf die er  
keine Antwort wußte; er quälte sein Herz und seinen  
Geist gleicherweise, ließ seiner regen Phantasie freies  
Spiel und vermochte keine seiner Befürchtungen zu  
widerlegen. In Fällen wie der seinige ist das eben  
nicht anders.

(Fortsetzung folgt.)

